Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz b. Hrn. L. Streisand;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel:
Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz,
in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart:
Sachse & Co.;
in Breslau: R. Jenke;
in Frankfurt a. M.:
G. L. Daube & Co.

Nr. 133.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 11. Juni

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 10. Juni. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberförster Schering zu Scharnebeck, Amts Lüneburg, den Kgl. Kronen-Orden 3. Kl. zu verleihen; den Kreisgerichts-Rath Hosius in Neuwied zum Rath bei dem Appellationsgerichte in Hamm, den Kreisgerichts-Rath Seemann in Insterburg zum Rath bei dem Appellationsgerichte in Insterburg und den Kreisgerichts-Rath Heinsius in Stettin zum Rath bei dem Appellationsgerichte in Bromberg zu ernennen; sowie den Domänenpächtern, Ober-Amtmann Hahn zu Ottersburg, Kr. Gardelegen, und Oberamtmann Gößling zu Kochstedt, Kr. Aschersleben, den Charakter als Amtsrath zu verleihen.

Der Gerichts-Assessor Leesemann in Horstmar ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Tecklenburg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Münster, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ibbenbüren, ernannt worden.

Am berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Professors Dr. Franz zum Oberlehrer genehmigt worden.

Zur Finanz- und Steuergesetzgebung in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Am 6. und 7. Juni d. J. brachte uns das atlantische Kabel zwei telegraphische Depeschen (vergl. Nr. 130 d. Ztg.), welche verdienen, daß wir an dieser Stelle etwas näher darauf eingehen. Die erste dieser Depeschen betrifft die Konsolidirungsbill des Hrn. Schenck, eines der republikanischen Partei angehörenden Kongreßmitgliedes aus Ohio.

Im Dezember 1869 hatte nämlich der Finanzsekretär Boutwell in seinem offiziellen Berichte, welcher dem Kongresse vorgelegt wurde, eine Fundirung der amerikanischen Schuld empfohlen. Er nahm an, daß von den sogenannten Fünfzwanziger-Bonds der Vereinigten Staaten-Schuld, deren Gesammtsumme 1,602,671,000 Dollars betrüge, am 1. Juli 1870 etwa 1,450,000,000 Dollars 5-20 sich in den Händen der Gläubiger der Verein. Staaten befinden würden. Hr. Boutwell schlug nun vor, daß etwa 250,000,000 Dollars von dieser Summe behufs sukzessiven Einkaufs der genannten Bonds bis zum Jahre 1874 aus dem Spiel gelassen werden sollten; die übrige Schuldsummme aber, (und vielleicht selbst nur 1000,000,000 Dollars sollte durch eine neue Anleihe [illegible] fundirt, und zwar in drei [illegible] Dollars einlösbar respektive in 15, 20 und 25 Jahren) zahlbar werden und fünf Jahre, nachdem sie einlösbar würden. Dieser Fundirungsvorschlag des amerikanischen Finanzministers fand jenseits des Ozeans vielfachen Tadel, namentlich seitens der demokratischen Partei, aber auch viele Mitglieder der republikanischen Partei waren demselben nicht hold. Nun hat jedoch Hr. Schenck, eins der einflußreichsten Mitglieder des Repräsentantenhauses im Kongresse zu Washington City, am 6. Juni d. J., wie der atlantische Telegraph berichtet, eine Konsolidirungsbill eingebracht, die insofern auf den Vorschlag des Hrn. Boutwell eingeht, als sie letzteren ermächtigt, 1000 Millionen Dollars in 4prozentigen Bonds auszugeben, welche in 30 Jahren rückzahlbar und frei von jeder Steuer sein und zum Paricours gegen die im Umlaufe befindlichen Fünfzwanziger- (5-20) Bonds umgetauscht werden können. Die Schenck'sche Konsolidirungsbill ist aber noch lange nicht zum Gesetz erhoben, sie wurde vielmehr an das Finanzkomite des Repräsentantenhauses zurückverwiesen, wie wir den Telegraphen verstehen zu müssen glauben, zur nochmaligen Berichterstattung; alsdann aber ist es nothwendig, damit ein wirkliches Fundirungsgesetz zu Stande kommt, daß Senat und Repräsentantenhaus sich über ein solches Gesetz einigen und der Präsident Grant seine Zustimmung giebt, wenn anders nicht der Kongreß mit Zweidrittel-Majorität die betreffende Bill gegen den Willen des Präsidenten zum Gesetz erhebt.

Wir wollen übrigens bei dieser Gelegenheit bemerken, daß in den Vereinigten Staaten eine mächtige Opposition gegen das von Hrn. Boutwell befolgte System, möglichst schnell und möglichst viel von der Nationalschuld der Union abzubezahlen, besteht. Diese Opposition, zu der nicht blos Demokraten, sondern auch hochstehende Republikaner, z. B. der bekannte Bundessenator Charles Sumner, gehören, behaupten, daß es eine unsinnige Politik sei, einen exorbitanten Zolltarif und schwer drückende Steuern bestehen zu lassen, nur um Schulden abzuzahlen, lange bevor dieselben fällig sind.

Er läßt sich nun auch nicht leugnen, daß diese Opposition in mancher Hinsicht Recht hat; auch die Bundesregierung der Vereinigten Staaten scheint dies begriffen zu haben, denn sie erklärte sich vor nicht langer Zeit zu Gunsten einer gewissen Steuer-Reduktion und einer Herabsetzung des Zolltarifs. Und so kam es wohl, daß, wie die zweite der oben genannten telegraphischen Depeschen (vom 7. Juni d. J.) meldet, das Repräsentantenhaus des Kongresses mit 150 gegen 33 Stimmen die Steuerreduktionsbill des Repräsentanten Schenck mit einem, den bestehenden Zolltarif etwas modifizirenden Amendement annahm. Der genaue Wortlaut dieser wichtigen Bill liegt uns selbstverständlich noch nicht vor; wir glauben indessen allen Grund zu der Annahme zu haben, daß derselbe nicht allzu sehr abweichen wird von jener Steuerreduktionsbill, die Hr. Schenck am 16. Mai d. J. dem Repräsentantenhause im Namen des Komites für „Mittel und Wege" (Ways and Means) vorlegte und dann bat, man möge diesen Gesetzesvorschlag noch zur Kenntnißnahme einmal genanntem Komite zurückgeben, um möglichst bald darüber zu berichten. Die am 16. Mai d. J. von Hrn. Schenck vorgelegte Bill vereinfachte aber das ganze bisherige Besteuerungssystem in den Vereinigten Staaten erheblich und hob Steuern auf oder reduzirte dieselben, welche im verfloßenen Jahre eine Einnahme von etwa 33 Millionen Dollars ergaben. Aufgehoben wurden alle sogenannten Spezialsteuern oder Lizensen, die Steuern auf Verkäufe, Brutto-Einnahmen von Eisenbahnen, Versicherungsgesellschaften u. s. w., von Legaten, Erbschaften u. s. w.; bestehen blieben die Steuern der Banken und Bankiers, der Mäkler in Aktien, Staatspapieren und Gold, der Versicherungsagenten, der Mäkler in importirten Waaren, der Anspruchsagenten*) der Patentrechtverkäufer, Pfandleiher, Hotelinhaber, Lotterie-Direktoren, der Besitzer von Vergnügungsplätzen, der Kegel- und Billard-Salons, der Destillateure, Brauer, Spirituosen- und Tabakhändler und der Fabrikanten von Tabak, Zigarren und Destillerie-Apparaten. Das frühere Stempelsystem wurde in einigen weniger wichtigen Punkten geändert; blieb aber im Wesentlichen das alte.

Die Einkommensteuer blieb 5 Prozent, aber die von der Steuer befreite Summe des Einkommens wurde von 1000 auf 1500 Dollars erhöht. Die Miethe oder der Miethwerth der Wohnungen war nicht mit in das steuerbare Einkommen eingeschlossen, auch war kein Unterschied zwischen Einkommen von persönlicher Arbeit und Einkommen von angelegtem Vermögen gemacht.

Oeffentliche Beamte sollten ihr Einkommen jährlich angeben und versteuern, statt daß — wie bisher — die betreffende Steuer gleich bei Auszahlung des Gehaltes abgezogen wird. Die Erträge außer landwirthschaftlicher und häuslicher Arbeit, welche in der Familie verbraucht werden, wurden von der Steuer befreit. Jeder Steuerzahler sollte sein Einkommen im Ganzen, ohne den bisher erforderlichen detaillirten Bericht, angeben, und die Einkommenlisten sollten nicht mehr veröffentlicht werden, außer nach allgemeinen von Inlandsteuer-Kommissaren zu erlassenden Vorschriften. Die Steuern auf die Dividenden und Ueberschüsse von Korporationen wurden fast unverändert so gelassen, wie sie bis jetzt waren. Die Steuern auf den Besitz von Pianos, Uhren, Equipagen und Silbergeräthe, welche mit der Einkommensteuer erhoben wurden, sollten wegfallen.

Die durch die [illegible] Steuerzahlern gebotene Erleichterung der Steuerlast beträgt, nach den Einnahmen des vorigen Jahres berechnet:

Auf Vermächtnisse und Erbschaften	2,434,593 Dollars.
Auf Brutto-Einnahmen von Eisenbahnen, Versicherungsgesellschaften u. s. w.	6,109,617 „
Auf Verkäufe	8,197,784 „
An Spezialsteuer größerer Hotels, Restaurationen u. s. w.	8,744,752 „
Auf Pianos, Uhren u. s. w.	818,860 „
Auf Einkommensteuer	5,571,105 „
Im Ganzen	31,676,711 Dollars.

Die Erhöhung der Bankfteuer wird wahrscheinlich nahezu eine Million Dollars ergeben, so daß alle Aufhebungen oder Reduktionen von Steuern sich auf ungefähr 33 Millionen Dollars feststellen werden.

Daß die Einkommensteuer nicht ganz aufgehoben werden soll, wird dem Volke der Vereinigten Staaten im Allgemeinen sicherlich willkommen sein, was man auch immer über die Vereihaßtheit dieser Steuer sagen mag. Die Erhöhung des steuerfrien Einkommens von 1000 auf 1500 Dollars ist sicher eine Verbesserung, obschon die Bill in dieser Beziehung vielleicht noch etwas weiter hätte gehen können. Dagegen ist leider ein Fehler des jetzt bestehenden Gesetzes auch in der Schenck'schen Bill vom 16. Mai d. J. beibehalten, nämlich die Bestimmung, daß von Einkommen von angelegtem Kapitale, Grundeigenthum u. s. w. keine höhere Steuer erhoben werden soll, als von Einkommen, welches durch persönliche Arbeit oder geschäftliche Thätigkeit gewonnen wird. Hoffentlich sind mit der am 7. Juni d. J. im Repräsentantenhause angenommenen Bill solche Aenderungen vorgenommen worden, welche diese offenbare Ungerechtigkeit gegen die produzirenden Klassen der Bevölkerung beseitigen.

Auch die Wohnungsmiethen oder der Miethwerth von Häusern sollten nicht durchweg von dem steuerpflichtigen Eigenthum befreit sein, da durch diese Bestimmung die Bewohner von Palästen unverhältnißmäßig gegen die steuerpflichtigen Bürger, welche sich mit bescheidenen Wohnungen begnügen müssen, bevorzugt werden. Einen der Haupteinwände gegen die Einkommensteuer bildete in Amerika die inquisitorische Weise ihrer Erhebung; derselbe wurde auch durch die Bill beseitigt.

Wir müssen nun aber auch hier wiederum bemerken, daß die am 7. Juni d. J. im Repräsentantenhause des Kongresses angenommene Reduktionsbill der Inlandsteuern, mit dem daran angehängten Amendement, noch immer nicht zum Gesetze erhoben worden ist. Es unterliegt jedoch wohl kaum einem Zweifel, daß die Inlandsteuern der Union sehr bald wesentlich durch ein betreffendes Gesetz reduzirt werden; denn man dringt in Amerika von fast allen Seiten stark darauf hin, daß in Friedenszeiten keine Kriegssteuern erhoben werden sollen. Selbst die Regierung der Union billigt diesen Grundsatz und giebt dadurch anderen Regierungen ein nachahmungswürdiges Beispiel.

Eine wesentliche und durchgreifende Umänderung, resp. Verminderung, des übermäßig hohen Zolltarifs dürfen wir indessen von dem gegenwärtig tagenden Kongresse schwerlich erwarten.

*) Claim agents heißen sie im Englischen, claim bedeutet Schuldforderung. Diese Agenten scheinen also Makler zu sein, welche mit Schuldforderungen, Wechseln ꝛc. handeln.

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. Juni. Die Zusammenkunft in Ems bildet noch immer den Gegenstand politischer Kombinationen, namentlich wegen der Anwesenheit des Grafen Bismarck. Man beharrt noch immer darauf, daß der Gegenstand der Besprechungen Nordschleswig gewesen sei, geht aber dabei von der falschen Voraussetzung aus, als hätte Rußland neuerdings irgend ein Interesse an der nordschleswigschen Frage kundgegeben, während thatsächlich weder jetzt noch früher irgend eine Anregung derselben von Seiten Rußlands gegeben worden ist. Anderseits wird behauptet, daß die Lage Frankreichs der Gegenstand der Erörterungen in Ems gewesen sei. Auch diese Behauptung beruht auf einer falschen Voraussetzung, indem man den Kabinetten eine Auffassung in Betreff Frankreichs unterschiebt, welche diese nicht haben. Frankreich und die kaiserliche Regierung sind dem Frieden geneigt, jetzt mehr als früher, und daher kann kein Grund zu Verhandlungen in der angegebenen Richtung vorgelegen haben. Das Einzige, was mit Recht aus der Emser Zusammenkunft geschlossen werden kann, ist, daß die Beziehungen zwischen dem Norddeutschen Bunde und Rußland nach wie vor freundliche sind.

⊙ **Berlin**, 10. Juni. Die starke Betonung, mit welcher die konservativen Organe neuerdings wiederholt auf die Reform der Kreisverfassung und auf die Stellung der konservativen Partei zu derselben zurückkommen, beweist, daß dies Thema in den Wählerversammlungen für die Wahlen des Abgeordnetenhauses, ausgiebig und nachdrücklich verwerthet werden soll, um für die konservativen Anschauungen Propaganda zu machen. Wenn dabei der Kostenpunkt in den Vordergrund gerückt und einfach die Forderung erhoben wird, daß die Reform der Kreis- und Gemeindeordnung den Grundbesitzern keinerlei neue Lasten auferlegen dürfe, so handelt es sich dabei um ein ziemlich plumpes Wahlmanöver, obgleich die Parole: „keine Vermehrung der Lasten" allerdings immer die sichere Verheißung hat sich zahlreiche Anhänger zu gewinnen. Schon die [illegible] der Kreis- und Gemeindeverfassung nicht an sich um eine Steigerung, sondern um eine gerechtere Vertheilung der für das allgemeine Wohl unerläßlichen Opfer handle, die aber natürlich nicht erfolgen könne, ohne daß diejenigen, welche bisher zu wenig geleistet haben, künftig mehr leisten. Gegenüber der unzweideutigen Spekulation der konservativen Partei auf die Abneigung der ländlichen Bevölkerung für die Selbstverwaltung ein materielles Opfer zu bringen, ist übrigens der eine Punkt jedenfalls klar zu stellen, daß die liberale Partei ebenso unzweideutig die Nothwendigkeit betont, die für die Einrichtung der Selbstverwaltung nothwendigen Kosten aufzubringen. Es muß auf die Vortheile hingewiesen werden, die aus derselben erwachsen, aber auch eben so klar anerkannt werden, daß dieselben ohne Opferwilligkeit nicht zu haben sind. — Der Mangel an Opferwilligkeit würde eben der Mangel an Reife für die Selbstverwaltung sein. Es scheint nicht recht wünschenswerth, daß man, wie es kürzlich in der „Berl. Autogr. Corr." geschah, die Kostenfrage damit von der Tagesordnung einstweilen absetzt, daß man vorschlägt die ganze Frage, ob die gutsherrliche Polizeigewalt auf dem Lande aufzuheben sei, vor der Hand bei Seite zu lassen. Dieser Vorschlag ist zwar schon früher gemacht worden und es läßt sich etwas für ihn sagen, wenn es sich nämlich lediglich darum handelt, die Einführung der Kreisordnung dadurch zu ermöglichen, daß man die am meisten bestrittene Frage von der Art des Ersatzes der gutsherrlichen Polizeigewalt ganz aus dem Spiel lasse. Aber von dem allgemeinen Prinzip, daß, wenn die Bürger die Verwaltung ihrer nächsten Staatsangelegenheiten in die eigene Hand nehmen wollen, sie auch die Kosten dafür aufzubringen sich nicht scheuen dürfen, läßt sich auch in Bezug auf die Reform der Kreis- und Gemeindeverhältnisse nichts abdingen, und es kommt der liberalen Partei nicht zu, aus Scheu, daß ihr dadurch Ungelegenheiten bei den Wahlen erwachsen möchten, mit der Sprache hinter dem Berge zu halten. Diese Gesichtspunkte sind auch im Ausschuß der nationalliberalen Partei kürzlich ausführlich erörtert worden und es wurde für wünschenswerth erachtet, daß eine Erklärung, welche den Standpunkt der Partei klar präzisire, abgefaßt und veröffentlicht werde. Mit der Abfassung wurde ein in der Reform der ländlichen Verhältnisse besonders thätiges Mitglied des Ausschusses betraut und es dürfte der Veröffentlichung einer solchen Auseinandersetzung wohl demnächst entgegengesehen werden. — In den Zeitungen wird Twestens Befinden mit dem Zusatz erwähnt, daß dasselbe ihm noch immer untersage, eine Reise nach dem Süden anzutreten. Leider ist der Gesundheitszustand des verehrten Mannes noch viel schlechter, als es danach scheinen könnte, denn in der That ist derselbe zur Zeit noch ganz außer Stande, überhaupt nur einen Schritt zu gehen, und außer aller Berechnung liegt es, ob derselbe von den Folgen des schweren Siechthums sich jemals wird ganz erholen und seiner früheren Thätigkeit wiedergegeben werden können. Twestens Krankheit dauert jetzt an 1¼ Jahr.

♋ **Berlin**, 10. Juni. [Vom Hofe. Aus dem Bundesrath. Vorlage über den Bau der Memel-Tilsiter-Eisenbahn.] Der König ist heute von Potsdam hierher gekommen, wohnte Morgens Truppenübungen auf dem Tempelhofer Felde bei, empfing, in das Palais zurückgekehrt die

Vorträge der Hofmarschälle und fuhr Nachmittags zur Besichtigung des Terrains, das zur Erbauung eines Kadettenhauses in Aussicht genommen ist, nach Lichterfelde. Ueber diese Angelegenheit steht übrigens eine endgültige Entscheidung noch aus, da manchem Vortheil, den das Projekt bietet, doch auch erhebliche Nachtheile gegenüberstehen. — Die Nachricht, daß gestern eine Bundesrathssitzung stattgefunden habe, ist falsch, dagegen trat der Bundesrath heute unter dem Vorsitz des Staatsministers Delbrück zu einer mehr als 5stündigen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen Beschlußnahme über die mit der Schweiz zu treffende Vereinbarung wegen gegenseitiger Militärdienstbefreiung, — Berathung über den vom Reichstage beschlossenen Entwurf eines Gesetzes über die Ausgabe von Papiergeld, — Ausschußanträge betreffend die Verleihung von Belohnungen an Seeleute für Hilfe in Seenoth, ferner über den Entwurf zu einem Eisenbahn-Betriebs-Reglement, mündliche Berichte des Ausschusses über die Berichte des Reichstages, betreffend die Reform des Militär-Strafgesetzes, und eine Petition wegen der Bestrafung der Entwendung von Weiden. Den Schluß machte die Vorlegung von Eingaben. Zur Erledigung kam auch die Ernennung von drei Mitgliedern des Bundes-Oberhandelsgerichts. Diese Ernennung fiel auf den kgl. preuß. Ober-Trib.-Rath v. Vangerow, den kgl. sächs. Ober-Appellations-Gerichtsrath Werner zu Leipzig und den Ober-Appellations-Gerichtsrath Dr. Voigt, Mitglied des hanseatischen Ober-Appellations-Gericht zu Lübeck. Im Uebrigen fanden sämmtliche Ausschußanträge die Zustimmung des Bundes, diejenigen hinsichtlich der Militärstrafgesetzgebung gehen dahin, die Ausarbeitung eines materiellen Strafgesetzbuches für die Armee des norddeutschen Bundes zu veranlassen und hinsichtlich des Militärstrafprozesses die Feststellung der allgemeinen Strafprozeßordnung abzuwarten. Mit der heutigen Sitzung tritt die Vertagung des Bundesrathes bis zum Herbste ein. — Zu den Vorlagen, welche dem Landtage gleich nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden sollen, gehört, wie nunmehr mit Bestimmtheit gemeldet werden kann, in erster Reihe die über den Bau der Memel-Tilsiter Eisenbahn. Aus Ostpreußen wird gemeldet, daß diese Vorlage erst jetzt im Handelsministerium zur Vollendung gelangt sei, was indessen unrichtig ist, denn schon im vergangenen Winter bei Gelegenheit der Anwesenheit der Deputationen aus Memel wurde den letzteren die bestimmte Versicherung ertheilt, daß die Angelegenheit bereits alle Stadien der Vorarbeiten durchlaufen habe und in allerkürzester Frist dem Landtage vorgelegt werden könne. Als im Weiteren gegen den Schluß der Reichstagssession die Möglichkeit einer Extrasession des Landtages wieder in den Vordergrund trat, war es gleichfalls diese Angelegenheit, welche ein Hauptmotiv für die Extrasession bilden sollte. Nach dieser Richtung hin hat sich wenigstens der Finanzminister Camphausen gegen viele Abgeordnete ausgesprochen. Hoffentlich wird die Angelegenheit keine Verzögerung dadurch erfahren, daß sich etwa das Gerücht bewahrheiten [illegible] Eisenbahnangelegenheiten an den Norddeutschen Bund übergehen würden. Es handelt sich um die dringendsten Interessen einer ohnehin vernachlässigten Provinz und um die Erfüllung von Zusagen, durch welche sich die Regierung selbst gebunden hat.

— Der Bundesrath hat sich mit den Beschlüssen des Reichstages einverstanden erklärt, daß dem letzteren eine Uebersicht der wirklichen Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1869 nebst einer Zusammenstellung der etwaigen Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Ausgaben vorgelegt und ihm auch eine entsprechende Uebersicht fernerhin alljährlich baldmöglichst nach dem Abschlusse der Bundeskasse mitgetheilt werde.

— Das französische Unterrichtsministerium läßt gegenwärtig die deutschen Universitäten bereisen, um ausführlichen Bericht über den Stand und die Lehrmethode der exakten, namentlich mathematischen und physikalischen Wissenschaften zu erhalten. Der Bericht soll als Grundlage zu den für das höhere Unterrichtswesen beabsichtigten Reformen dienen. Der mit dieser Mission Betraute ist ein in Paris ansässiger Deutscher, der bekannte Mathematiker Rudolph Radau, wissenschaftlicher Redakteur am „Journal des Debats". Derselbe ist bereits in Berlin eingetroffen.

— **Wie dem „Rhein. Kur." aus Bad Ems gemeldet wird, soll die Verlobung zwischen dem russischen Großfürsten Wladimir (zweitem Sohne des Kaisers Alexander, geb. 1847) und der Tochter des Prinzen Friedrich Karl, Prinzessin Marie, nächstens stattfinden.**

— Für dieses und das nächstfolgende Jahr stehen in der höheren preußischen Generalität eine außerordentlich große Zahl von fünfzig- und sechzigjährigen Jubiläen, ja sogar ein siebzigjähriges Jubiläum des General-Inspekteurs der Artillerie, General von Hindersin, und des kommandirenden Generals des XI. Armeekorps, General v. Plonski, bevor. Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß dies mit dem Kriegs- und Marine-Minister, General v. Roon, ebenfalls der Fall sein würde, scheint hingegen unrichtig, da sich der Diensteintritt desselben erst mit dem 9. Januar 1821 angegeben findet. Auf das nächste Jahr fallen hingegen das sechzigjährige Dienst-Jubiläum des General-Feldzeugmeisters der Armee, Prinzen Karl von Preußen, das fünfzigjährige des Admirals und Oberbefehlshaber der Marine, Prinzen Adalbert von Preußen, das siebzigjährige des k. General-Adjutanten, Generals von Grabow, das sechzigjährige des Kommandirenden des VIII. Armeecorps und 1866 der Elbarmee, Generals Herwarth von Bittenfeld und des Generals von Wussow und das fünfzigjährige Jubiläum des Generals von Bonin, 1866 Commandeur des I. Armeecorps, und des kommandirenden Generals des IV. Armeecorps v. Alvensleben. Für 1872 steht hingegen nur das des Generalstabschefs der Armee, Generals v. Moltke, in Aussicht, der jedoch mit dem Jahre 1822 nur in die preußische Armee übergetreten ist, während er zuvor schon seit 1818 der dänischen Armee angehörte.

— Bei den Verhandlungen wegen Abschlusses eines Auslieferungsvertrages mit Spanien wird auch nach dem Vorgange neuerer Auslieferungsverträge, welche die Vertragsstipulationen auch auf das Gebiet der Rechtshilfe ausgedehnt haben, wie insbesondere die Verträge Belgiens mit Frankreich, Italien, Baiern, Baden und der Schweiz ins Auge gefaßt werden, in den Vertrag Vorschriften über die gegenseitige Hilfeleistung zum Zwecke der Abhörung der Zeugen, der Insinuation richterlicher Bescheide und Erkenntnisse, der Mittheilung gerichtlicher Urkunden und sonstiger Beweisstücke 2c. aufzunehmen.

— **Auf den Bericht der vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für das Seewesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen über die Vorschläge der zur Vorberathung über die Beobachtung des Venusdurchganges von 1874 eingesetzten Kommission hat der Bundesrath beschlossen, zur Vornahme der noch für nöthig erachteten Vorarbeiten für den Beobachtungsplan und für die Aufstellung eines genauen Kostenanschlages 3000 Thlr. aus dem Dispositionsfond zu verwenden.** Ueber die für die projektirte Expedition zu bewilligenden Mittel soll späterhin Beschluß gefaßt werden.

Kiel, 10. Juni. (Tel.) Laut eingegangener Nachricht ist Sr. Maj. Kanonenboot „Delphin" am 9. d. von Vigo in See gegangen.

Stuttgart, 8. Juni. In den letzten geschlossenen Sitzungen des Kongresses wurden u. A. einige von Bebel beantragten Statutenänderungen angenommen; dieselben unterliegen jedoch einer Urabstimmung. — Bezüglich der bevorstehenden norddeutschen Reichstagswahlen wurde beschlossen, daß der Ausschuß für die Reisekosten der Reichstagsmitglieder der Partei aufkommen soll. Einen weiteren Geldbeitrag der Mitglieder zum Zweck den Parteigenossen konnte man nicht bewilligen, indessen wurde beschlossen, [illegible] sowohl für diesen Zweck als auch zur Deckung der Parteischuld dringend zu empfehlen. Ferner wurde die Resolution angenommen, die das leichtfertige und nicht durch die absolute Nothwendigkeit gebotene Unternehmen von Arbeitseinstellungen entschieden mißbilligt. Auf Antrag Bebels beauftragt der Kongreß den Ausschuß, im Laufe des Jahres eine allgemeine Arbeiterstatistik über 1. Höhe der Löhne. 2. Arbeitszeit. 3. Dauer der Geschäftspausen. 4. Höhe der Miethen und Lebensmittelpreise 2c. zu erheben und das Resultat der Oeffentlichkeit zu übergeben. Auch hat der Ausschuß dieses Material jedes Jahr zu einem Bericht für den Kongreß zu verwenden. Nachdem sämmtliche Vorlagen erledigt waren, wurde gestern Abend 8 Uhr von Geib eine kurze Ansprache gehalten und der Kongreß geschlossen.

Oesterreich.

Wien, 8. Juni. „Es regnet Wahlprogramme" — so beginnt ein die Wahlbewegung behandelnder Artikel der heutigen „Presse". In Wien allein giebt ein es deutsches Programm (das vom 22. Mai), ein Programm der Fortschrittspartei oder der „Jungen", welche die Wiederwahl der alten Reichsrathsmajorität bekämpfen, ein Programm des kaufmännischen Reformvereins, und jedes dieser Manifeste betrachtet es als eine spezielle Aufgabe, außer den Hauptpostulaten auch unterscheidende nebensächliche Forderungen nachdrücklich zu betonen. Die „Presse" erachtet im Hinblick auf die Rührigkeit der klerikalen Partei eine Verständigung der Liberalen für um so dringender geboten.

„Ueber die Loslösung des Abgeordnetenhauses von den Landtagen, so schreibt das genannte Blatt, sind unbedingt Alle einig. Was die Beseitigung der Interessen-Vertretung betrifft, geht der Zug der Zeit mindestens so mächtig, daß dieselben Männer, die ein paar Tage später in Brünn und Prag über die Gruppenwahlen mit Stillschweigen hinwegglitten, sich dennoch am 22. Mai hier in Wien darein ergaben einem Programme beitreten zu müssen, welches jede andere Zerreißung der Wahlkörperschaften, außer der Einen nach Stand und Land, aufs Entschiedenste perhorreszirt. Eine Verständigung wäre daher um so dringender geboten, als das Publikum, eben weil es die Aehnlichkeit der verschiedenen Wahlaufrufe nicht verkennt, nur zu geneigt ist, in den gegenseitigen Rekriminationen lediglich den Ausdruck persönlicher Rivalität zu erblicken, die blos geeignet ist, das ganze parlamentarische System bei der großen Menge in Mißkredit zu bringen. Wären wir nicht das Volk der Träumer und der Denker, es würde geradezu unbegreiflich sein, wie die Aufstellung der Utopie, als ständen bei uns noch die Chefs der ehemaligen Ministeriellen an der Spitze einer geschlossenen, das gesammte Deutsch-Oesterreicherthum umfassenden Partei, heute noch bei irgend Jemandem verfangen kann. Was zunächst das Programm vom 22. Mai selber anbelangt, so ist es ein ganz eigenthümliches Manöver, dazu fortwährend angebliche Zustimmungen aus den Provinzen zu registriren, während kaum die eine oder die andere dieser sogenannten Beitrittserklärungen ohne ihren sehr bedenklichen Haken, ohne ihr Wenn oder Aber ist. Von allen Nebenzwecken ganz abgesehen, akzeptiren Steirer und Oberösterreicher selbst den Kern des Programms nur unter dem Vorbehalte, daß demselben die in Wien todtgeschwiegene Rechbauersche Resolution bezüglich der polnischen Frage hinzugefügt werde. In Böhmen und Mähren sind es aber gar die eigenthümlichen Führer der Partei, die Matadore der Wiener Versammlung, die ihr eigenes Werk im Stiche lassen und sich dadurch in einen ganz ähnlichen Widerspruch zu den Fortschrittsvereinen setzen, wie in Wien der deutsche Verein zu den verschiedenen Reformvereinen. In Prag und Brünn sagen die Heroen der alten Reichsrathsmajorität sich schon offen und unverholen von der Verwerfung der Gruppenwahlen los; ist da der Verdacht so ungerechtfertigt, daß auch ihren treuen Freunden in Wien die direkten Wahlen mit Ausschluß der Gruppen im Programme vom 22. Mai nur ein Schibolet sind, das sie fallen lassen wollen, sobald es für eine Wahlkampagne seine Dienste gethan? Den Herren von der früheren ministeriellen Majorität macht nun einmal die öffentliche Meinung laut den Vorwurf, daß sie von einem System zum anderen überlaufen, die Besseren von ihnen aus Eitelkeit, um immer obenauf zu bleiben und ihre politische Rolle weiter zu spielen, die anderen einfach des materiellen Vortheils wegen. So allgemein verbreitet ist diese Hypothese, sie hat den Charakter eines so unwiderleglichen Dogmas angenommen, daß eine konsequente Vertheidigung der „Alten" geradezu einen Anstrich gewinnt, als solle die Ausbeutung des Parlamentarismus in der Weise, daß durch Herbeiführung von Zwangslagen die Abgeordneten immer so viel gewinnen, wie der Staat verliert, förmlich zum Systeme erhoben werden. Scharf ward es im „Reformverein der Kaufleute" betont; was ihn von der deutschen Partei trenne, das sei der Umstand, daß diese nicht einstimme in den Ruf: „Fort mit den korrumpirten und korrumpirenden Elementen!" Desgleichen hebt Dr. Josef Kopp in seinem Aufrufe hervor, daß er seine Hände von allen anrüchigen Geldgeschäften rein zu erhalten gewußt, und er kennt die Sprache, die dem gemeinen Manne zu Herzen geht, wie Wenige. Jedenfalls ist es, wenn die Reaktion nicht im Trüben fischen soll, sehr nöthig und hohe Zeit, daß Vertrauensmänner der verschiedenen Fraktionen zur Abfassung eines gemeinsamen Programms zusammentreten, auf dessen Grundlage dann wirklich eine einheitliche Wahlbewegung [illegible] Parole und Feldgeschrei gegeben, da die einfache Mission des nächsten Reichsraths [illegible] Einführung direkter Wahlen ohne Gruppen für das Abgeordnetenhaus."

Ueber die Nichtzulassung der Zehngulden-Männer zur Wahl wird der „Köln. Ztg." offiziös von hier geschrieben:

„Das frühere Ministerium (Hasner) hatte die betreffende Vorlage des niederösterreichischen Landtags mit einem Vortrage an die Krone begleitet, worin die Sanktion derselben als unzulässig bezeichnet wurde. Das heutige Kabinet glaubte nichts Besseres thun zu können, als sich die Motivirung des Ministers Giskra anzueignen, und so wurde der Gesetzentwurf nicht sanktionirt."

Wien, 9. Juni. Die lebhafteste Debatte an dem ersten Tage der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung erregte die Seminarfrage, zu welcher Dr. Brüllow aus Berlin den Antrag stellte: erstens, die Seminare müssen in großen Städten sein, zweitens, das Internat in den Seminaren sei aufzuheben. In Internat-Seminaren gelangen — sagte der Redner

---

Medizin und Alchemie.

Von Dr. Anthieny.

Tempora mutantur, die Zeiten ändern sich und in ihnen die Sitten und Anschauungen der Menschenwelt. Wer würde heut zu Tage den großen Chirurgen Langenbeck und den großen Prestidigitateur Bellachini auf ein und dieselbe Stufe stellen und von dem einen verlangen, daß er zugleich auch die Geschäfte und Künste des andern versieht? Und doch gab es eine Zeit, in der Arzt sein und Zauberer sein dasselbe bedeutete. Ja, noch sehr viel mehr verlangte man von einem Arzte. Er war zugleich Arzt und Parfumeur, Zauberer und Kalenderfabrikant, Wahrsager und Apotheker, Chemiker und Sprachforscher, Mineraloge und Astronom, Goldmacher und Geograph. Mußte das nicht einen ausgezeichneten Menschen geben, ein Wunder von gelehrter Größe? Gewiß, wenn nur die Mischung eine glückliche gewesen wäre! Aber sie wars nicht und so entstand nur ein Wunder von gelehrtem — Schwindel!

Freilich gab es auch damals noch Aerzte genug, die eben nur ihrem Berufe lebten, aber man verlachte sie als schwachköpfige, hinter dem Zeitgeist zurückbleibende Anhänger des Galenus; der chemische Arzt, das war allein der rechte, allgemein angesehene. Dreierlei Künste sind es vor allen, die ein solcher in sich vereinigen muß, er ist Arzt und als solcher stets auch sein eigner Apotheker, er ist ferner Alchemist, als welcher er nach dem Stein der Weisen, der großen Tinktur sucht oder sie wirklich fabricirt, er ist endlich Astrolog, das heißt wesentlich Wahrsager aus der Konjunktur der Gestirne. Unter dem Stein der Weisen, der großen Tinktur oder wie man das Ding sonst nannte, versteht man ein chemisches Präparat, welches nicht nur die Macht besaß, alle Metalle zu veredeln, die meisten sogar in Gold von höchster Reinheit und Güte zu verwandeln, sondern auch die Fähigkeit, alle Krankheiten zu heilen, das Leben zu verlängern, fast unsterblich zu machen, ja sogar die verlorene Jugend wiederzugeben. Ist es nun verwunderlich, daß unzählig viele Aerzte, wie auch andere Menschen, alles Kuriren mit andern Arzeneien aufgaben, allein die große Tinktur anzufertigen strebten, die ja alle übrigen Mittel ersetzte, und so aus Aerzten Alchemisten wurden?

Wir lachen heut zu Tage über diese Wundermänner. Wie anders doch damals im funfzehnten, im sechszehnten, im siebzehnten Jahrhundert! Wie lief doch alles gläubig zu diesen Herrn, die nur andre oder auch sich selbst mit betrügend, vorgaben, den Stein der Weisen zu besitzen, und wenn nicht diesen selbst, so doch eine ganze Reihe andrer Wunderarzneien, die für alle Krankheiten und sonst noch tausend andre Dinge von untrüglicher Güte und Wirksamkeit waren. In aller Herren Länder traf man die Wundermänner; bald zogen sie umher von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, bald weilten sie an glänzenden Höfen, deren Glanz vermehrend, denn es war ein allgemeines Streben der Fürsten, solch einen Doktor-Alchemisten als Hof- und Leibmedicus zu besitzen, bald bargen sie sich in der Stille des Klosters.

Solch ein Doktor-Alchemist, wenn auch letzteres mehr als ersteres war Basilius Valentinus, ein etwas fabelhafter Mönch des Benedektinerklosters zu Erfurt aus der ersten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts, welcher zweimal starb, zuerst eines natürlichen, dann noch eines gewaltsamen Todes. Er hat die Kleinigkeit von 136 Jahren gelebt und in dieser Zeit „bei 3000 Menschen" von schweren Krankheiten geheilt, wie er denn auch nach seiner eignen Angabe den Stein der Weisen fabrizirt hat. Ein fahrender Alchemist, der zugleich für die medizinische Wirksamkeit seiner großen Tinktur eine Menge einzelner beweisender Fälle aufzählt, war Salomon Trismosin, um 1490; wer die edle Kunst erlernen will, der gehe nur bei ihm und seinen Schriften in die Lehre, da er seltsamer Weise offen und ziemlich klar über sein Verfahren berichtet hat. Darf ich verrathen, aus welchen Stoffen er seine Tinktur bereitet haben will? Es sind Alaun, Salpeter, Kochsalz, Quecksilbersublimat, im Verlauf des Prozesses setzt man dazu noch Alkohol und Gold. Da bei einem Theil des Prozesses giftige Dämpfe erzeugt werden, so esse man, sagt Trismosin, zur Vorsorge dickgeschmiertes Butterbrot dazu! Etwas später lebte Agrippa von Nettesheim, Doktor der Rechte und Medizin, kaiserlicher Eques auratus, der, wie es sich fügte, bald Theolog oder Philosoph, bald Arzt oder Advokat, Historiograph, Soldat, Magier, Astrolog, Alchemist war, anfangs eifrig nach dem Stein der Weisen suchte und darauf hin allerhand Metallverwandlungen und Wunderkuren vornahm, sogar auch eine ausführliche Beschreibung des Prozesses hinterließ, mittels dessen man den Stein der Weisen erhält; Vitriol ist ihm der Grundstoff, mit dem operirt werden muß. Trotz dieser ausführlichen Angaben sah der edle Doktor doch schließlich, als ihm das zu seinen Experimenten so äußerst nöthige Geld ausgegangen war, die Vergeblichkeit seiner Versuche ein und wurde nun ein wüthender Gegner der Alchemie; ja, er schrieb sogar, indem er sich und seine früheren Veröffentlichungen gewissermaßen Lügen strafte, ein fulminantes Buch gegen jene Kunst, welches er betitelte: De vanitate Scientiarum, über die Eitelkeit der Wissenschaften, ganz in dem Sinne also des berüchtigten Wortes: Die Wissenschaft muß umkehren!

Hätte nur sein Buch vor fernerer Zeit- und Geldvergeudung auf so phantastische, ziellose Experimente eine wirksame Warnung zu ertheilen vermocht; doch das gelang so wenig ihm, wie dem berühmten nürnberger Schuhmacher und Meistersänger Hans Sachs, als er in einem Gedicht von 1566, betitelt Geschicht Keyser Maximiliani mit dem Alchimisten, einen venetianischen Alchemisten dem getäuschten Kaiser die spottenden Verse zurufen läßt:

> O Keyser Maximilian,
> Welcher diese Künste kann,
> Sieht Dich noch Römisch Reich nit an,
> Daß er Di solt' zu Gnaden gan.

Wie wahr sind diese Worte! Aber dennoch nahm die Masse der Zeitgenossen keinen Anstoß daran, daß die Herren Alchemisten immer wieder reiche Höfe und Herren aufsuchten, um ihre Künste zu verwerthen, anstatt sich einfach mittels derselben selbst zu den reichsten Herren der Welt zu machen, denen dann andere hätten „zu Gnaden gan" müssen. Freilich, wir wissen auch von reichen Alchemisten; aber das sind fast ausschließlich alchemistische Aerzte, die mit ihren Tinkturen, ihren Wahrsagereien, Geister zitiren 2c. in der That die Kunst besaßen, das Gold, aber nur das schon vorhandene, andern aus und sich in die Tasche zu zaubern. Die wahre Panacee der Zeit war nicht der Stein der Weisen, sondern die Thorheit und der Aberglauben der Zeitgenossen!

Wer kennt nicht den größten dieser quacksalbernden, marktschreierischen Helden der alchemistischen Medizin? Wer hat nicht den Namen des blendendsten Irrlichtes seiner Zeit gehört, des Philippus Aureolus Paracelsus Theophrastus Bombastus von Hohenheim? Keiner verstand die Kunst besser recht kleine, nichtsnutzige Dosen von Medizin mit recht großen Worten für recht vieles Geld dem lieben Publikum aufzuschwatzen! Wurde er 1525 doch sogar Professor der Arzneikunde in Basel, eine Stellung, die er bei seiner ungemessenen Eitelkeit, seinem unruhigen, abenteuerlichen Sinn, der ihn schon nach Schweden, Polen, Ungarn, Spanien, Portugal, Aegypten und der Türkei getrieben hatte, bei seiner mangelnden gelehrten Bildung freilich nicht lange beizubehalten vermochte. Bei alledem hatte er doch auf seinen vielen Reisen mancherlei gelernt, besonders auf dem Gebiete der Wundarznei, was er später mit Glück und Geschick

unter stürmischem Beifall — Angeberei, Heuchelei, Augendienerei und Scheinheiligkeit zur Ausbildung; Charaktere würden dort nicht gebildet, sondern der Knechtsinn und die Unduldsamkeit befördert. Direktor Schwigger aus Pest will im Prinzip ausgesprochen wissen, daß Proseminarien und Präparandien als gefährlich abzuschaffen sind. Sie seien nur der Nothbehelf für Kandidaten, welche hoffen, dort unentgeltlich Kost und Wohnung zu erhalten. Am schärfsten tritt Professor Eckardt gegen die Seminarien auf, indem er zugleich den Antrag Köhler auf Errichtung von pädagogischen Lehrkanzeln an den Universitäten unterstützt. „Die Arbeit — ruft er aus — schändet nie sie ist ein Gebet! Der Staat, der die Presse straft, weil sie für eine sittliche Idee kämpft, duldet daneben eine Schandliteratur von Räubergeschichten und Spitzbubenromanen. Der Staat, der den Dichter eines glühenden Freiheitsliedes nach seiner Weise belohnt, duldet den öffentlichen Vortrag von Schelmenliedern. Die Fürsten des Hauses Habsburg gestattet er nicht, auf die Bühne zu bringen, aber den Cancan läßt er floriren! „Der Cancan ist bei uns grade so alt wie das Konkordat! Ein Volk hat eben stets so viel Freiheit als es verdient. Wir wollen die Freiheit nicht stückweise geschenkt, wir wollen, daß sie ganz aus der Schule für uns heraufsteige. Tragen Sie den Gedanken mit sich hinaus, daß wir in der geschmähten Stadt des Genusses zu dieser Auffassung des gesammten Bildungswesens gelangt sind." Direktor Lüben aus Bremen verlangt vor allen Dingen, daß an die Spitze der Seminarien Männer gestellt werden, die sich mehr um das Volksschulwesen kümmern und frei von theologischen Voraussetzungen sind. Schulrath Bornemann aus Dresden spricht sich für die Internate aus, aber er möchte die Seminarien in kleine Städte verlegt wissen. Die Seminarien seien nichts Anderes als ein Nothbehelf für die Familienerziehung. Dr. Pollak aus Loskowitz stellt zu dem Köhler'schen Antrage das Amendement: „An jeder deutschen Hochschule werde eine Lehrkanzel für das deutsche Volksbildungswesen errichtet." Herr Neumann aus Neustadt-Eberswalde zieht das preußische Schulregulativ in die Debatte. Er sagt: Wenn der Staat nur so viel Geld ausgeben würde, als nöthig ist, so würde man auch ohne Internate genug tüchtige Lehrer bekommen. Der Staat braucht freilich das Geld für andere Zwecke. Wenn wir diese Gelder für unser Schulwesen verwenden würden, so hätten wir in Zukunft kein Königgrätz mehr. Das preußische Regulativ ist ein würdiger Bruder des österreichischen Konkordats. Sie sind zu derselben Zeit entstanden. Das vielgeschmähte preußische Regulativ, das viel weniger gelesen wird, als es eigentlich verdient — denn wenn es mehr gelesen würde, hätten wir es nicht mehr — ist schlechter, als die Fama sagt; es verlangt nur eine Kirchenbildung, denn man weiß sehr wohl, daß gerade diese Bildung die rechte ist, um Geister zu knechten. Beim Eintritte in das Seminar werden etwa 60 Lieder verlangt, dann einige 100 Kernlieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert, welche schon damals der gebildete Theil des Volkes nicht recht begriffen hat; Geschichte wird im Seminar viel getrieben, denn sonst würde die Welt in Gefahr gerathen, daß eine Menge von Fürsten, die es nicht verdienen, der Nachwelt erhalten zu werden, nicht in das Gedächtniß der Jugend eingeprägt würde. Die alte Geschichte wird wenig gelehrt, und sie ist es eben, welche bildet. Redner spricht gegen die Präparandien aus, wo Knaben ohne jede Bildung zu Lehrern abgerichtet werden, und beantragt im Gegensatze, daß Jeder, der in das Seminar eintritt, die Reife der Sekunda einer Realschule (der fünften Klasse eines österreichischen Real-Gymnasiums) mitbringen muß. Petsch (Berlin) protestirt dagegen, daß diese Versammlung nicht der geeignete Ort sei, um lokale Klagen auszusprechen. In Preußen werden Leute angestellt, die zwar nothdürftig lesen, aber nicht nothdürftig schreiben können, denen die nothdürftigsten orthographischen Kenntnisse fehlen. Den Antrag Köhler möchte Redner nicht derart aufgefaßt sehen, daß die deutschen Lehrer sich selbst nicht für fähig erklärten, die Wissenschaft zu fördern. Ein preußischer Minister — Bethmann-Hollweg — habe ausgesprochen, daß die Thätigkeit der Volksschullehrer in ihrer Art gewöhnlich erfolgreicher sei, als jene der Lehrer an den Hochschulen, und daß die letzteren von jenen und nicht jene von diesen zu lernen hätten; man gebe den Lehrern nur die Freiheit, zu schreiben und zu lehren, was sie auf dem Herzen haben, dann werden die deutschen Volksschullehrer schon die Wissenschaft fördern. Redner erklärt sich ebenfalls gegen die Internate und fährt fort: Die Wissenschaft der Pädagogik ist hinlänglich ausgebildet, aber an der praktischen Durchführung fehle es, daher solle die Versammlung aussprechen: „Die großen Städte, welche die Hauptträger der deutschen Kultur sind, haben die Frage in die Hand zu nehmen. Die Städte mögen Seminarien errichten; vielleicht wird denselben anfangs das Recht staatsgiltiger Zeugnisse verweigert, mit der Zeit werden sie die staatliche Anerkennung finden; die Bürger der Hansestädte sind es gewesen, welche die erste deutsche Volksschule errichtet haben, und nicht die Kirchen." Schließlich werden die Anträge Köhlers und Schwiggers angenommen, auch derjenige des Dr. Dittes aus Wien, daß das Unterrichtsministerium vom Kultusministerium vollständig zu trennen sei. Nach dem Antrage Petsch wird die Versammlung an die großen Städte die Mahnung richten, städtische Seminarien den Anforderungen der modernen Pädagogie entsprechend zu gründen. Hiermit endete der erste Tag der Versammlung.

Wien, 10. Juni. (Tel.) Die Allgemeine deutsche Lehrerversammmlung nahm heute folgenden Antrag an: In Anbetracht des gegenwärtigen Zustandes der Gesetzgebungen und in Anbetracht der politischen Sachlage steht die Lehrerversammlung von Gründung eines deutschen Lehrervereins ab und geht über den diesbezüglich gestellten Antrag zur Tagesordnung über. Demgemäß wurde beschlossen, die freien Lehrerversammlungen wie bisher fortbestehen zu lassen.

Aus **Brünn** wird die interessante Thatsache gemeldet, daß die vor einigen Tagen veröffentlichte Kandidatenliste der liberalen Großgrundbesitzer Mährens auch den Namen des Ministers Viktor Freiherrn v. Widmann enthalte. — Endlich sind auch die Wahlausschreibungen für die **Bukowina** erfolgt; Die Wahlen sollen dort bis zum 18. Juli beendet sein. — Zu **Jägerndorf** (Oesterreichisch Schlesien) hat eine von 5000 Theilnehmern deutscher, czechischer und polnischer Nationalität meist Landleuten besuchte Volksversammlung ein Wahlprogramm angenommen, welches die künftigen Landtags-Abgeordneten zur Aufrechthaltung der Landes-Autonomie und Zurückweisung des General-Landtages, zur Erhaltung des Friedens zwischen den deutschen und czechischen Bewohnern Schlesiens und zur Aufrechterhaltung der Verfassung, so daß deren Aenderung nur auf rein verfassungsmäßigem Wege erfolgen könne, verpflichtet.

Pest, 7. Juni. Das oppositionelle Blatt „Ellenör" hatte den **Justizminister Horvath** beschuldigt, er habe eine **Verschwörung gegen das Ministerium** anzetteln und sich an die Spitze einer neuen Opposition stellen wollen, die Opposition sei jedoch zu stolz, um Ueberläufer anzunehmen; sie wolle offen kämpfen und siegen, und deswegen verachte sie Jeden, der solche Mittel gebrauche, und alle Jene, die einfältig genug seien, sich von ihnen verführen und kompromittiren zu lassen. Die offiziöse „Pester Korr." dementirt nun in einem längeren Artikel diese Behauptung. Es seien bedeutende Meinungsverschiedenheiten in der Opposition hervorgetreten. Ein großer Theil der Partei wollte Tisza und seine einseitige Komitatspolitik verlassen und ein liberales Centrum gründen. Der Justizminister Horvath hätte nun vor kurzem Privatunterredungen mit einem Führer der Dissidenten gehabt und dies habe den Stoff zu der erwähnten Behauptung geliehen, deren Zweck es sei, die Kabinetsmitglieder zu entzweien und den Zwist der eigenen Partei zu bemänteln. In der erwähnten Unterredung habe Horvath sogar ganz entschieden erklärt, die Person Andrassy's sei eine providentielle und für die Leitung des Ministeriums noch für lange Zeit unentbehrlich. Die **Aufregung in Kroatien** dauert fort. Die wegen politischer Tendenzen aufgelösten Gesangvereine „Kolo" in Agram und „Zora" in Karlstadt haben einen Ausflug nach **Kreutz** unternommen. Die Stadt war glänzend beleuchtet, 170 Fremde nahmen an dem Banket Theil, auch die Stadt war zahlreich vertreten; während des Bankets wurden an Stroßmayer und Voncina Vertrauensvoten telegraphirt. Eine starke Gendarmerie-Abtheilung war zur Verhinderung politischer Demonstrationen nach Kreutz beordert worden. Der Präsident des Kolo, Dr. Makanec, Dozent an der Agramer Rechtsakademie und Vertheidiger in Strafsachen, befindet sich in Disziplinaruntersuchung, weil er gegen die Landesregierung agitirte und Unterschriften zu einer Beschwerdeschrift gegen dieselbe gesammelt hatte; er wird ohne Zweifel vom Amte und Gehalte suspendirt werden. Die Hörer Makanec's brachten demselben ein Ständchen, woran sich auch 14 Mann, Unteroffiziere und Gemeine des Regiments Erzherzog Leopold, betheiligten.

Pest, 10. Juni. (Tel.) Die gestrige Batthyanyi-Feier ist in größter Ordnung verlaufen. Die Betheiligung war eine sehr bedeutende. Sämmtliche Komitate, Honvedsvereine, Akademien und literarische Gesellschaften waren vertreten.

Belgien.

Brüssel, 8. Juni. Drei in dem heutigen amtlichen Blatte enthaltene **königliche Erlasse** bilden das Ereigniß des Tages. In Folge des gestern unter Vorsitz des Königs abgehaltenen Ministerkonseils sind der Generalprokurator de Bavay, der Prokurator des Königs Hody und der Instruktionsrichter Delcour entlassen, und zwar der erstere ohne irgend eine Entschädigung, während Herr Hody zugleich zum Divisionschef des Justizministeriums ernannt und Herr Delcour einfach seiner Stelle enthoben und wahrscheinlich demnächst anderweitige Verwendung finden wird. Als vor zwei Jahren Hr. Sterckx, der Erzbischof von Mecheln, starb und die dortige Geistlichkeit, trotz Recht und Gesetz, seine irdische Hülle in der Hauptkirche beisetzte, weigerte de Bavay sich dem Befehle des Justizministers zu fügen und gegen die Geistlichkeit einzuschreiten. Schon damals beantragte der Justizminister Bara die Entlassung de Bavay's, die jedoch der König, dessen Vater den General-Prokurator zu seinen Lieblingen zählte, verweigerte. Jetzt aber hatte Hr. Bara dem König die Wahl zwischen seinem Rücktritt und der Entlassung de Bavay's gestellt. Und am Vorabende der Generalwahlen konnte die Wahl keine schwierige sein, und zwar umsoweniger, als der Rücktritt des Justizministers den, wenn nicht sämmtlicher, doch der meisten seiner Kollegen nach sich gezogen hätte. — Das Manifest des Toleranzkomites gegen die von der hiesigen katholischen Geistlichkeit beabsichtigten Feste zur Feier des 500 **Jahrestages des Judenmordes** wird heute Abend, und zwar in französischer und niederländischer Sprache erscheinen. Dasselbe trägt 75, sämmtlich von Katholiken und Protestanten der höchsten Kreise herrührenden Unterschriften. Das Schriftstück weist auf die wahre Bedeutung der sogenannten Feier hin und endet mit dem Wunsche, „daß die allgemeine Enthaltung der Ausdruck des öffentlichen Gewissens sei!" Obwohl es zweifelhaft ist, daß dieser Zweck, wenigstens außerhalb Brüssels erreicht werde, ist es erfreulich zu erfahren, daß nicht blos die hier veranstalteten Geldsammlungen den gewünschten Erfolg nicht tragen, sondern daß die Geistlichkeit genöthigt war, sich an sämmtliche in der Provinz Brabant bestehende geistliche Genossenschaften zu wenden, mittelst Entsendung zahlreicher Deputationen die Zahl der Theilnehmer an dem zu veranstaltenden Zug möglichst zu erweitern. Die Studenten der hiesigen Universität haben einen Klub des Siffleurs mit dem Zwecke gebildet, die beabsichtigten Kundgebungen der Geistlichkeit faktisch zu durchkreuzen, was leicht zu ernsten Auftritten führen kann.

Frankreich.

Paris, 8 Juni. Der gesetzgebende Körper hat jetzt mit Einstimmigkeit, mit 180 gegen 4 Stimmen, das Gesetz zu Stande gebracht, daß den Generalräthen das Recht zurückgegeben werde, ihren Präsidenten, Vizepräsidenten und Sekretär zu wählen und ihre Geschäftsordnung selber zu machen; sie können auch Wünsche erheben über politische, volkswirthschaftliche, industrielle und gemeinnützige Fragen, also die Bedürfnisse ihres Departements debattiren wie in der Kammer. Dem Amendement des Deputirten Morin haben die Generalräthe diesen Zuwachs von Machtvollkommenheiten zu danken. Ein zweites Amendement, das von Duvernois, giebt den Generalräthen die Oeffentlichkeit ihrer Sitzungen und die regelmäßige unverzügliche Veröffentlichung ihrer Beschlüsse zurück. Bisher war unter dem Kaiserthume dieses Recht so beschränkt, daß die Erwähnung der Mitglieder, welche im Laufe der Debatte gesprochen hatten, verboten war. Ein Amendement, das ihnen auch gestatten sollte, die Wahlen ihrer Mitglieder zu prüfen, fiel durch. — Der „Electeur" enthält heute eine Reihe von Dokumenten, welche den Bruch zwischen den „Picarden" und den „Gambettisten" betreffen. Das erste ist eine Erklärung Picards, die folgender Maßen lautet:

Die geöffnete Linke. Die Linke hat keines ihrer Mitglieder verloren; die Versammlung der Rue de la Sourdière allein wird weniger Theilnehmer haben. Wenn es wahr ist, daß die Radikalen dadurch, daß sie sich abschließen, an Kraft und Macht gewonnen, so werden wir uns als gute Bürger darüber freuen. Wir glauben, bis jetzt kein Hinderniß für sie gewesen zu sein. Wir werden ein solches weniger sein denn je. Wir haben niemals den Titel „Radikal" gewollt, welcher heute unbestritten der Gruppe Rue de la Sourdière angehört; wir wünschen zu bleiben, was wir immer gewesen sind, nämlich Mitglieder der Linken ohne Beinamen. Jede andere Bezeichnung ist reine Phantasie. Es würde kompromittirend sein für unsere Kollegen, welche sich, wie wir, auf das legale Terrain stellen und es offen zurückfordern, oder für uns selbst, die keineswegs den Charakter der Opposition ändern wollen, welche wir seit 12 Jahren in der Kammer machen. Ernst Picard.

Das zweite Dokument ist der bereits mitgetheilte Brief Grévys an Ernst Picard. Ihm folgt das Schreiben, welches Picard an Grévy richtete, worauf die obige Antwort erfolgte. Dasselbe sagt:

Mein lieber Kollege! Ich bin von mehreren unserer Kollegen der Linken beauftragt, von ihnen zu verlangen, uns in der Rue de la Sourdière zusammenzuberufen. Ich habe nicht nothwendig, Sie an die Gründe zu erinnern, welche im Interesse Aller eine schnelle Lösung erheischen. Ernst Picard.

Picard fügt diesem Schreiben noch folgende Bemerkungen hinzu:

Unsere Leser theilen wahrscheinlich die Freude nicht, welche gewisse demokratische Blätter an den Tag legen. Sie werden vielmehr ein Gefühl des Erstaunens empfinden Vor der Uebergabe des Briefes des Hrn. Grévy haben wir uns in der That in diesem Journal über die Lage der Dinge in einer Weise ausgesprochen, die nicht allein für uns, sondern auch für unsere Kollegen alle Deklarationen, die man uns als Bedingung auferlegen wollte, unnütz macht. Ist es nothwendig, daran zu erinnern, daß keine Veröffentlichung von uns ermächtigt worden war, welche unsererseits eine Desavouirung erheischte. Wir müssen diesen ersten thatsächlichen Irrthum hervorheben, der unglücklicher Weise nicht der einzige in dem Briefe des Hrn. Grévy ist. Eine mündliche Hrn. Grévy gemachte Mittheilung ließ für ihn keinen Zweifel über die Nichtexistenz einer neuen Versammlung neben der Rue de la Sourdière: Betreffs dieses Punktes war Uebereinstimmung erzielt worden. Diese Mittheilung wird mit Stillschweigen übergangen. Endlich, auf den Ursprung des Zwistes zurückgehend, erinnert der Brief daran, daß die siebenzehn Deputirten sich bei einer ernsten Gelegenheit von der Majorität getrennt haben; er hätte sagen sollen, daß die Majori-

---

anzubringen und zu verwerthen wußte. Adept, Goldmacher war er freilich nur für seine Tasche, wie er denn einmal äußerte, „er besitze Schätze, die weder der römische Leo, noch der deutsche Karl bezahlen könnte," und wieder ein anderes Mal, „die Alchemisten dreschen leeres Stroh". Trotz seines theosophisch-mystischen Systems, seiner phantastisch-prunkenden Schreibweise oder vielleicht gerade deswegen wurde er das Orakel seiner Zeit, das Vorbild einer großen Zahl von Nachahmern, die ihm freilich lieber die Kunst Geld, als Gold zu machen ablernen mochten.

Paracelsus ist vielleicht die Ursache gewesen, daß gerade in der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts in Deutschland das Adeptenwesen ganz erstaunlich um sich griff. Je mehr Liebhaber dieser Kunst gerade unter den Hohen und Reichen, um so mehr Jünger und Meister, die freilich oft nichts weiter als geschickte Taschenspieler waren, groß nur darin, den Gläubigen Gold zu versprechen und Silber abzunehmen. Um von denen abzusehen, die die Kunst der Alchemie allein zu ihrer Lebensaufgabe machten, sei hier nur von dem bedeutendsten der eigentlichen chemischen Aerzte die Rede, dem Manne, der offen den Paracelsus als sein Muster bekannte, von Leonhard Thurneisser zum Thurn. Sohn eines Goldschmieds zu Basel (geb. 1530), begann er sein öffentliches Leben damit, daß er den Juden zu Biel für eine Pfandschuld übergoldete Bleistangen als reines Gold versetzte. Die Entdeckung dieses Betruges veranlaßte ihn zu Reisen, auf denen aus dem Goldschmiedsgesellen ein Bergmann und Mineraloge von bald bedeutendem Rufe wurde. Als solcher ging er in die Dienste des Erzherzogs Ferdinand, der ihn 1560 auf Reisen schickte. Damals ging er, mit Unterbrechungen bis 1570, nach England und Schottland, nach Spanien und Portugal, nach der Berberei, Egypten, Arabien, Syrien, Palästina, nach Griechenland, Italien, Ungarn. Diese Reisen verursachten eine neue Verwandlung, er ward Arzt und Astrologe, außerdem vervollkommnete er sich als Alchemist. Zwei Werke, die er zugleich verfaßte, die Archidoxa, ein astrologisch-alchemistisches, und die Quinta Essentia, ein medizinisch-alchemistisches, ferner seine sich mehr und mehr ausbreitende ärztliche Praxis, in der er Gelegenheit zu einer chemisch-medizinischen Entdeckung gehabt haben will, durch die er Sitz und Ursache jeder Krankheit mit untrüglicher Sicherheit wollte bestimmen können, brachten ihn mehr und mehr in Ruf. Als nun ein günstiger Zufall ihn eine glückliche Kur an der Gemahlin des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg vollenden ließ, da war sein Glück gemacht. Er wurde Hof- und Leibarzt des genannten Fürsten, siedelte nach Berlin über und entfaltete hier eine Thätigkeit von solcher Vielseitigkeit, daß ihm diese nicht nur gestattete, ein überaus glänzendes Haus zu führen — zählte sein Hofstaat Alles in Allem doch über zweihundert Personen, darunter sogar zwei Edelknaben — sondern auch ein bedeutendes Vermögen zu sammeln. Wodurch ihm das so gut gelang? Nun, er war zunächst kurfürstlicher Leibmedikus, und als solcher Arzt der gesammten vornehmen Welt, wie das seine Herren Kollegen in Berlin nur zu bald spürten; natürlich war er auch sein eigener Apotheker und verstand auch trefflich, für seine Quacksalbereien sich immense Preise zahlen zu lassen. Eine bloße, schriftliche Konsultation kostete zehn Thaler, ohne welche auf die unzähligen brieflichen Anfragen gar nicht geantwortet wurde. Daneben verschmähte er auch nicht, Schönheits- und Zaubermittelchen aller Art auf Bestellung anzufertigen, wenn man nur brav zahlte. Er besaß ferner eine trefflich eingerichtete Druckerei, in der außer vielen fremden vor allen seine eigenen Werke gedruckt wurden. Diese fanden reißenden Absatz, am meisten seine Kalender, die er, wie damals viele Doktoren, verfaßte und deren Reiz in den durch einzelne Worte oder nur Buchstaben beigegebenen Prophezeihungen aller Arte bestand, die er dann im nächsten Jahre, wenn also die Begebenheiten geschehen waren, trefflich erklärte. Ja, er sagte sogar, einzelnen hohen Personen gegenüber diese mystischen Buchstaben im Voraus zu erklären, Erklärungen, die immer möglichst dunkel und nur schriftlich abgefaßt, ihm ungeheures Geld einbrachten. Ein besonders feiner Kunstgriff war, daß er seine größeren Druckwerke stets durch seine zahlreichen Schreiber und Boten an alle möglichen gekrönten Häupter, Fürsten, Grafen, Herren, Bischöfe, Städte 2c. schickte, wodurch er diese förmlich in Kontribution setzte; denn bei seinem großen Rufe weit über Brandenburg und Deutschland hinaus nahm man sie mit großem Vergnügen entgegen und bezahlte sie unmäßig. Theurer noch bezahlte man Abschriften von einzelnen chemischen Vorschriften zur Bereitung verschiedener Oele, Essenzen, oder zur Nachahmung von Perlen und Edelsteinen. Da er für einen großen Alchemisten galt, so hatte er beständig Laboranten um sich, die von vornehmen Personen geschickt, gegen hohes Lehrgeld von ihm lernen sollten, wobei er wieder Lehrlinge und Gehilfen sparte, doch wußte er schlau genug ihre Arbeit so zu vertheilen, daß sie nicht klüger abgingen, als sie gekommen waren. Er war natürlich auch Nativitätsteller: aus der Konstellation der Gestirne bei der Geburt eines Menschen sagte er dessen gesammte Schicksale vorher; dabei nahm er gleich Gelegenheit, seine schützenden Talismane meist in Gestalt von Münzen anzubringen, die versehen waren mit Zeichen und Figuren der Planeten, mit allerhand mystischem Krimskrams, mit einem Abakus oder Rechentafel, auf welcher eine bestimmte Zahl bei der Addition nach allen Richtungen hin jedesmal wieder herauskommt, und die den unglücklichen Einfluß der Geburtsstunde milderte, gegen Krankheiten und Unheil schützen, großer Herren Gunst verschafften, in Handels- und Heirathssachen Glück brachten.

Bei so vielseitiger Thätigkeit ist es kein Wunder, daß Thurneissers Einnahmen ungeheuer waren. So konnte er sich denn, was er sehr liebte, große Mengen von Silbergeschirr anschaffen, ein bedeutendes Naturalienkabinet anlegen und eine vortreffliche Bibliothek halten. So hat er auch auf das Land einen zum Theil nicht ungünstigen Einfluß ausgeübt. Er zog Geld hinein und brachte es wieder unter die Leute; er gab Anregung zur weiteren Ausbildung von allerhand Künsten und Handwerken, wie denn seine Druckerei ganz einzig in ihrer Art war. Bei alledem war er ein Quacksalber und Marktschreier, wenn auch von großer Gewandheit und geistiger Befähigung. Humbug sind seine Arzneien, wie sein Aurum potabile das Loth 16 Thlr., seine Smaragdentinktur das Loth 11 Thlr., seine Rubinentinktur zu 12 Thlr., seine Bernsteinessenz zu 5 Thlr., sein Oleum Zinnammonii zu 12 Thlr., seine Tinktura Antimonii zu 16 Thlr., sein Diaphoretikum Solis zu 10 Thlr., Magisterium Mikrokosmi zu 5 Thlr. das Loth und ähnliches Zeug wie Perlenpulver, Goldpulver, Arkanum wider ein roth Gesicht und anderes. Lächerlicher noch war er als Alchemist, wie denn sein berühmtestes Kunststück, das er in Rom bei dem Kardinal Francesko von Medicis vollführte, darin bestand, daß er die Spitze eines eisernen Nagels durch Eintauchen in ein gewisses Oel in Gold verwandelte; schade nur, daß man, freilich erst 100 Jahre später fand, die Spitze sei — angelöthet. Indessen, wenn er auch das Goldmachen nicht verstand, das Geldmachen gewiß.

Und doch starb er arm, bemitleidet, in einem Kloster! Sein Vermögen verlor er in einem Prozesse gegen seine dritte Frau, aus seiner Stellung in Berlin floh er ohne recht ersichtlichen Grund, vielleicht weil er die bösen Folgen allzu grober alchemistischer Taschenspielerstückchen fürchtete. Flüchtiges Umherirren war nach so viel Glanz schließlich wieder sein Loos.

Seit dieser Zeit trennte sich immer mehr Alchemie und Medizin, wahrlich nicht zum Schaden der letzteren. Mochte

tät sich zuerst im entgegengesetzten Sinne ausgesprochen hatte. Er hätte auch daran erinnern können, daß die Delegirten der Presse, indem sie unseren Platz in dem Rathe unserer Kollegen einnahmen, öffentlich erklärten, daß die Versammlung zukünftig für uns geschlossen sein würde; sie haben Wort gehalten. Wir sind auf dem Wege, um zu einer Annäherung so weit zu gehen, als es unsere Würde gestattet. Als Antwort auf diese Bemühungen erfahren wir, daß eine Zusammenberufung nur unter der vorläufigen Bedingung einer Desavouirung stattfinde und daß man auf die Unterredung verzichten muß, welche Alles ebnen konnte. Mitglieder der Linken mit dem nämlichen Rechte, als unsere Kollegen, werden wir ohne die äußerste Nothwendigkeit nie aufreizende Rekriminationen laut werden lassen. Wir drücken im Gegentheile den Wunsch aus, daß die radikale homogene Linke, deren Verwirklichung einige der Gewählten von 1869 mit so vieler Ausdauer verfolgt haben und die sie zu gründen glauben, indem sie sich von der Hälfte ihrer Kollegen trennen, die Geschäfte der Freiheit, der Demokratie und Frankreichs machen möge. Wir begreifen die Logik derer, welche, nachdem sie bei den letzten Wahlen Carnot, Hénon und Marie bekämpften und stürzten, nicht vor dem Ausschlusse von Kollegen zurückschrecken, um zu ihrem Zwecke zu gelangen, nämlich zur Gründung einer geschlossenen und vollständig radikalen Linken. Auf diesen Zweck haben wir in unseren ersten Versammlungen hingewiesen; wir haben erklärt, daß wir ihn nicht billigen könnten; heute passen wir unser Auftreten nur unseren Worten an. Wir sind überzeugt, daß die radikale Linke, indem sie die Männer zurückweist, welche ihr eine loyale Unterstützung zubrachten, oder indem sie, was das Nämliche ist, denselben Verpflichtungen auferlegen wollten, welche eine Art versteckten Eides sind, der eben so unerträglich für gewisse Gewissen ist wie das Zwangsmandat, ihre Macht im Lande nicht vermehrte, daß sie mehr die Vergangenheit als die Zukunft betrachtet und daß sie, um besser über die Erinnerung an die Regierung von 1848 zu wachen, an der ihre hervorragendsten Mitglieder Theil genommen, sich ungeschickter macht, um den Prinzipien auf ausreichende Weise zu dienen, auf welchen die Regierung des Landes durch das Land beruht. So ist der Grund unseres Zwiespaltes. Wir zollen den so gemäßigten und versöhnlichen Worten Beifall, welche ihre Redner kürzlich haben laut werden lassen; aber wir fürchten, daß, wenn man ihr Auftreten gegen ihre Kollegen erfährt, man darin grade nicht die Toleranz ihrer Doktrinen erkennen wird.

Man liest im „Siècle“:

Die Herren Jules Favre und Crémieux sind am letzten Donnerstag in Algier angekommen. Sie werden vor dem k. Gerichtshofe von Algerien, der Eine gegen den Anderen, einen Prozeß führen, durch den die interessante Frage von der persönlichen Satzung und der Naturalisirung der algerischen Israeliten aufs Tapet gebracht wird. Es handelt sich um Folgendes: „Ein reicher Israelit stirbt uud hinterläßt ein bedeutendes Vermögen. Er hat vier Kinder: zwei Söhne und zwei heute verheirathete Töchter. Auf Grund des mosaischen Gesetzes und ihrer persönlichen Satzung bemächtigen sich die beiden Söhne der Erbschaft und sagen: Alles gehört uns, da nach unserem Religionsgesetze Töchter ihren Vater nicht beerben können. Einen Augenblick! sagen die Töchter; da unser Vater sich hat naturalisiren lassen und ein französischer Bürger geworden, so stehen wir unter dem französischen Gesetze und können wir erben.“ Hr. Jules Favre wird vor dem Gerichtshofe die Argumente der Töchter, Hr. Crémieux die der Söhne vertheidigen.“

Spanien.

Madrid, 10. Juni. (Tel.) Die Kortes werden Sonnabend neuerdings über die Königswahl berathen.

Italien.

Florenz, 9. Juni. (Tel.) Laut Nachrichten aus Portugal weigerte sich Saldanha aus dem Grunde den italienischen Gesandten zu empfangen, weil er erfahren haben wollte, daß der Gesandte den Staatsstreich mißbillige. — Die Deputirtenkammer setzte heute die Berathung über die von der Regierung vorgeschlagenen Finanzmaaßregeln fort.

Rom. In der vierundsechzigsten Generalkongregation, welche das Konzil am 3. Juni hielt, und deren wichtigstes Ereigniß, der Schluß der allgemeinen Berathung über das Schema vom Papste bereits gemeldet ward, zelebrirte die Messe Msgr. Dubreuil, Erzbischof von Avignon. Dann wurde die Berathung über das Schema de romano pontifice fortgesetzt und es redeten Msgr. Gilooly, Bischof von Elphin, Msgr. Dinkel, Bischof von Augsburg, Msgr. Domenec, Bischof v. Pittsburgh in den Vereinigten Staaten und endlich Msgr. Maret, Bischof von Sura i. p. Des Letzteren Rede ward vom Kardinal Bilio unterbrochen, worauf der Alterspräsident Kardinal de Angelis anmeldete, daß ein Antrag von 250 Konzilsvätern unterzeichnet vorläge, die allgemeine Berathung zu schließen und daß dieser Antrag zur Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben gebracht werden soll. Es folgte dann die Annahme des Antrages und damit ist allen noch nicht gehörten Rednern das Wort genommen. Es wird nunmehr die Berathung über die einzelnen Artikel folgen. Sieben Bischöfe haben wieder in dieser Generalkongregation die Erlaubniß zur Heimkehr erhalten. Am 4. Juni, als am Tage nach der gewaltsamen Schließung der allgemeinen Diskussion über die Unfehlbarkeit, versammelten sich die französischen Bischöfe von der Minorität bei Kardinal Bonnechose, um zu erwägen, was gegen einen Beschluß zu thun sei, den sie für eine Beeinträchtigung der Redefreiheit betrachteten. Mehrere Bischöfe bestanden auf einem besonderen Proteste, worin ausgesprochen werde, der französische Episkopat werde nicht mehr Theil an den Konzilssitzungen nehmen, falls der Beschluß vom 3. stehen bleibe; auf jeden Fall aber müßten die französischen Bischöfe sich verwahren, daß ihnen die Verantwortlichkeit für Gefährdung des Fortbestehens und Ansehens des Konzils zur Last falle. Nach Annahme dieses Vorschlages wurde eine Deputation ernannt, die zum heiligen Vater sich verfügte, welcher dieselbe freundlich empfing und versicherte, es solle bei der Debatte über die einzelnen Artikel dem Konzile durchaus nicht an vollständiger und vollkommener Redefreiheit fehlen. Auf diese Versicherung hin haben die französischen Bischöfe beschlossen, wieder Theil an den Sitzungen zu nehmen.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus **Rom** unterm 3. Juni geschrieben:

Es ist nur wenige Tage her, daß einer der erlauchtesten und meistgenannten Wortführer der Opposition in dem häuslichen Zirkel eines deutschen Freundes mit Thränen in den Augen und schmerzlich bewegter Stimme eingestand, daß jeder Widerstand gegen die Proklamation der päpstlichen Unfehlbarkeit vergeblich und daß die Hoffnung, Rom werde das Gewissen und die Ueberzeugung seiner treuesten und ergebensten Söhne achten, vollständig und grausam getäuscht worden sei. Man könnte sich versucht fühlen, an das alte Sprichwort zu denken: „Das größte Leid, was man sich selbst zufügt!“ Ist's nicht die Schuld dieser Herren selbst, wenn sie nicht früher gesehen haben, daß kommen mußte, was gekommen ist? Wenn sie in ihrem frommen Vertrauen, in ihrer Hoffnungsseligkeit sich selbst mit gebundenen Händen der Kurie überliefert haben? Hat's etwa an warnenden Stimmen gefehlt? Und wie haben sie dieselben aufgenommen? — Aber Achtung vor dem Schmerz! Mir fielen, als mir von jener Aeußerung des Bischofs erzählt wurde, die Danteschen Worte ein:

E se non piange, di che pianger suole!

Müssen sich nicht vor den Augen jener Bischöfe, die es mit ihrem Widerstande gegen das neue Dogma ernstlich meinten, die Schatten der vergangenen 18 Jahrhunderte des Christenthums erheben und ihnen zurufen: Was habt ihr uns gethan? Das älteste, das ehrwürdigste Institut der Menschheit, jene Gemeinschaft der Herzen und der frommen Uebung, mit der euer ganzes Sein und Hoffen unauslösbar verknüpft ist, von der ihr verkündigt und geglaubt habt, daß sie dauern werde bis zum Ende der Zeiten, welche euch bestimmt schien, alle Geschlechter der Menschen in sich aufzunehmen, was ist aus ihm geworden? Waret ihr nicht im Stande, zu hindern, daß dieser altehrwürdige Bau umgekehrt, seiner breiten Grundlage beraubt, seiner besten Stützen verlustig geworden ist? Daß der Glaube an seinen göttlichen Schutz, an seine übernatürliche Beleuchtung bei Vielen dahin ist auf immer? Wird nicht die Geschichte über euch zu Gerichte sitzen, die ihr vor aller Welt erklärt habt, daß ein gewisser Glaubenssatz eine Unmöglichkeit, eine Unwahrheit sei, den ihr doch genöthigt sein werdet, anzunehmen, zu bekennen und zu vertheidigen? Wenn euer Herz zerrissen, euer Glaube wankend und euer Inneres gespalten ist, wen wollt ihr sonst anklagen als euch selbst, da ihr nur die Folgen tragt eures übergroßen Eifers, eures unbegrenzten Vertrauens, durch welches ihr euch stark fühltet, als ihr schwach waret und die Netze nicht sahet, welche Rom euch gespannt hatte? Es ist doch im Grunde ein bitterer Hohn, wenn die Kurie jetzt diesen Bischöfen zuruft: Ihr könnt nicht mehr zurück, ohne Rebellen zu werden! Wenn euch eure Freiheit bedroht, wenn euch die Synode keine ökumenische schien, so war es nicht genug, papierene Proteste einzureichen, so hättet ihr früher den entscheidenden Schritt thun müssen!

Wenn man nur angeben könnte, in welchem Zeitpunkte ein Austritt von Einzelnen oder ganzer Gruppen aus dem Konzil hätte Staat finden können, den die Kurie nicht gleichfalls mit formellem Rechte als eine Rebellion ansehen und behandeln konnte! Und als ob nicht Alles darauf angelegt gewesen wäre, die Bischhöfe so lange über die letzten Zwecke und Ziele im Ungewissen zu halten, bis ein Rückschritt für sie ein Ding der Unmöglichkeit schien! Und nun zu denken, daß man in Rom gerade die eifrigsten Partisane der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes findet, in Rom, wo man doch am besten weiß, wie die Nachfolger Petri von ihrer Umgebung beeinflußt werden, wie der heilige Geist, der sie inspirirt, je nach den Zeiten ein Günstling, eine Koterie, die Kamarilla, ein übermächtiger Orden ist. Um diesen Widerspruch zu verstehen, muß man freilich wissen, wie sehr der römische Hof die Inkarnation der Traditionen des alten heidnischen Roms ist; man muß begreifen, daß für die römischen Anschauungen das Dogma nichts ist als das weltbeherrschende und die Welt in Kontribution setzende Gesetz, für welches das Bedürfniß des Augenblickes und der Zeit die Rechtfertigung und der Name Christi ein bloßer Titel ist. Ist hier doch der Stand der Klerikers weniger ein Beruf als Metier, nur darum besser als andere, weil er in Anwartschaft auf eine höhere soziale und politische Stellung giebt! Ein römischer Monsignore würde den Römer für einen Schwachkopf halten, der sich nicht zur Unfehlbarkeit des Papstes bekennte. Eine Frage, welche hier mit großem Eifer verhandelt wird, ist die über die voraussichtlichen Konsequenzen der Unfehlbarkeits-Proklamation. Betrachtet man die Sache von der rein kirchlichen, so zu sagen theoretischen Seite, so sollte man sagen, sei die Lösung einfach genug. Wenn es Rom gelang, die konfessionelle Spaltung, die namentlich für unser Vaterland eine so reiche Quelle nationalen Unglücks war, zu verschärfen und der Versöhnung der Parteien unübersteigliche Hindernisse entgegen zu setzen, wenn seine Stimme in Sachen des Glaubens und Gewissens für einen großen Theil unserer Nation maßgebend blieb und die ersten Zierden der theologischen Wissenschaft sich seiner Machtworte beugen mußten, wenn Viele von uns die gerechtfertigte nationale Erhebung Italiens verurtheilten, weil sie das Patrimonium Petri bedrohte, und dem heiligen Vater ihr Geld und selbst ihr Leben zur Verfügung stellten, um den wankenden Thron zu stützen, so geschah dies, weil wir gewohnt waren, in Rom den Hort der Einheit des Glaubens, in seinem Bischof den Nachfolger Petri und in seinem Primat eine göttliche Institution zu erkennen. Und jetzt erleben wir, daß der servile Egoismus einer Kamarilla und der Ehrgeiz eines mächtigen Ordens genügen, um der katholischen Kirche ein Dogma aufzudrängen, welches als fromme Meinung wohl hingehen möchte, aber als Regel des Glaubens, als Bedingung des Heils hingestellt, unser Bewußtsein in einen unauflöslichen Konflikt mit dem unwiderleglichen Zeugnisse der Geschichte, dem Gebrauche der kirchlichen Vergangenheit und den unabweisbaren Anforderungen der modernen Gesellschaft setzt? Wenn das die Früchte des Primats sind, wer will uns hindern, den Baum nach seinen Früchten abzuschätzen? Ist nicht durch diese Vorgänge der Glaube an die Unfehlbarkeit des Lehramtes der gesammten Kirche auf tiefste erschüttert? Nach der Promulgation des Dogmas von der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes wird die Kirche nicht mehr die katholische, d. h. die allgemeine, universale, sondern einfach die römische, allenfalls mit der ohnmächtigen Prätention der Katholizität sein. Kein Wunder, daß jetzt vielfach der Gedanke laut wird, daß eine deutsche, eine französische, eine amerikanische Kirche wohl dasselbe Recht der Existenz haben dürfte. Je unerträglicher die Usurpation des lateinischen Elementes wird, um so mehr scheint das Wort „Nationalkirche“ die Lösung des Tages werden zu wollen, und ich kenne Staatsmänner, welche die Verwirklichung dieses Projektes in eifrige Erwägung gezogen haben. Aber ich halte dieselbe einfach für eine Utopie, schon aus dem Grunde, weil eine jede religiöse Gesellschaft sich für unfehlbar und deshalb für berechtigt halten muß, die ganze Menschheit zu umschließen, und das Wort „Nationalkirche“ schon einen inneren Widerspruch enthält, an dem jeder Versuch einer praktischen Durchführung des Gedankens scheitern müßte. Eine andere Eventualität verdient schärfer ins Auge gefaßt zu werden. Offenbar stehen viele Bischöfe, namentlich die Mehrzahl der deutschen, vor der Thür des Konflikts. Sie haben die Alternative vor sich, entweder gegen den heiligen Geist zu sündigen, der nach der alten Lehre das Konzil erleuchtet und seinem letzten Ausspruche übernatürliche Weihe giebt, oder gegen den, der in der Brust des Einzelnen mit der ganzen Kraft unmittelbarer Uebezeugung und wissenschaftlicher Erkenntniß sich gegen das prätendirte Dogma wendet. Es ist wohl vorauszusehen, daß von der bisherigen Opposition einige, vielleicht viele und am Ende gar die meisten in diesem Konflikte der Pflichten es vorziehen werden, „mit der Wollust des Gehorsams“ sich dem so lange von ihnen gelehrten allgemeinen Geiste der Kirche zu beugen. Aber die Uebrigen? Kann man es glauben, daß die eifrigen Oppositionsmänner, wie Veuillot sagt, nach dem Tage der Proklamation das für weiß halten werden, was sie zuvor schwarz genannt, daß sie fortan eben so tapfer für die Infallibität des Papstes stehen werden, als sie dieselbe bis jetzt bekämpft, daß die Rücksichtslosigkeit Roms nicht vielmehr den Muth der Ueberzeugung in ihnen zur entschlossenen Thatkraft stählen werde? Aber was dann? Der ganze Erfolg einer auch nach der Promulgation des Dogma's fortgesetzten Opposition würde davon abhängen, daß es den Opponenten gelänge, die persönliche Sache des Papstes und der Kurie von dem allgemeinen Interesse der Kirche zu trennen, auch im Bewußtsein ihrer Diözesanen. Wäre dies erreichbar, so könnte der Einzelne immerhin der Definition der Majorität entgegentreten, seine Gründe gegen den ökumenischen Charakter der Synode geltend machen und ihren Ausspruch verwerfen. Er könnte der unfehlbar über ihn hereinbrechenden kirchlichen Zensur mit dem Bewußtsein und dem Proteste entgegentreten, daß in der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

nun die unbestreitbare Erfahrung, daß auch die angesehensten Alchemisten weder ihre Jugend zu erhalten noch den Tod abzuwenden vermochten, bewirken, daß man den Glauben an die medizinische Wirksamkeit des Steines der Weisen aufgab, oder was sonst für Gründe wirkten; gewiß ist, daß die Adepten selbst diese Zuversicht fahren ließen. So hat schon der berühmte, sogenannte Baron von Wagnereck sich unverzüglich an einen Arzt in Brünn gewandt, als er 1682 von der Wassersucht befallen wurde. So hat ein anderer hochgepriesener Adept, Laskaris, um 1700, nie und nirgend ein Wort von der Heilkraft seiner Tinktur oder vielmehr seines Pulvers geäußert. Desto fester blieb der Glaube an die Kraft der Metallverwandlung, des Goldmachens. Wer kennt nicht, mindestens aus Göthes Leben, den berühmten Hofrath und Professor zu Helmstädt, Gottfried Christoph Beiweis, 1730—1809, den man bis nach seinem Tode für einen Goldmacher hielt? Weniger bekannt möchte sein, daß noch 1832 ein Buch eines gelehrten Professors erschienen ist, der nach seinen historischen Forschungen die Kunst des Goldmachens für erwiesen ansah.

Höchst wunderlicher Art ist oft der Stil der Alchemisten. Da sie bei den Aegyptern, den Griechen und Arabern in die Lehre gingen, deren bilderreiche Sprache sie meist nur sehr mangelhaft verstanden, da sie wenigstens in früheren Zeiten oft theosophischen Mysticismus hineinmischten; so entstand bisweilen ein Gallimathias, der unendlich komisch ist. Man höre: „Seit dem uranfänglichen Stande des Menschen glühte in ihm das heilige, reine und jungfräuliche, mit geistigem nnd himmlischem Feuer und Wasser gemäßigte Element, durch den offenen Sonnenpunkt, mitten durch die vier äußeren Elemente hindurch“ rc. Oder ein anderer nennt das Antimon den feurigen Drachen, das Quecksilber die Schlange, das Gold Apollo, den Eisenschwefel Aktäon, Silber und Kupfer die Nympfen der Diana und Venus, Goldkalk weißes, unzeitiges Gold u. ä. Wer hat ferner nicht schon von der Sprache des Paralcelsus gehört, die in ihrer über alles Maaß hinausgehenden, mystischen Pomphaftigkeit zum Typus für solche Schreibweise geworden ist und Veranlassung zu der Bezeichnung „Bombastischer Stil“ gegeben hat?

Doch genug. Unsere Aerzte sind keine Alchemisten mehr, unsere Chemiker wollen keine Mediziner sein. Aber jene verstehen unendlich viel besser als je das Leben zu erhalten, und diese haben in nie geahnter Weise gelernt zwar nicht unedle Metalle in Gold zu verwandeln, wohl aber durch richtige Verwendung und Verwerthung der von der Natur gebotenen Stoffe aus allen diesen Nutzen und damit schließlich auch Gold zu erzielen. Das dürfte uns genug sein.

Yankee-Trachten und Moden.

Die alte Welt ist der Monotonie in der Kleidung nicht so verfallen, wie Künstler und Lobredner der alten Tage zuweilen behaupten. In den Salons der „oberen Zehntausend“ sieht man freilich vom Ural bis zur Tajo-Mündung dieselben Moden und die Gäste eines Rout im West-End Londons könnten auf einem Ball in Macao erscheinen, ohne ihren Anzug zu wechseln. Im Volke haben sich aber Nationaltrachten noch erhalten und in manchem Lande verweigern auch die Vornehmen, wenigstens in der Provinz, der tyrannischen Mode den Gehorsam. In Nordamerika ist die ermüdende Monotonie der Kleidung wirklich vorhanden. Die Zeiten sind gewesen, in denen der Gentleman nur mit Sporen erschien, der Kaufmann der Mittelstädte es für seine Pflicht hielt, beim Frühstück in voller Gesellschaftstracht aufzutreten und der typische Yankee kurze enge Beinkleider, einen schlecht sitzenden Rock und einen Hut mit breitem, schlappem Rande trug. Nehmen wir den häßlichen Kinnbart aus, dem viele, selbst namhafte Männer treu geblieben sind, so finden wir in den Moden keine Abweichung mehr. Es ließen sich viele Gründe nennen, welchen diese unschöne Monotonie in der Tracht zuzuschreiben ist. Nordamerika hat niemals ein Nationalkostüm besessen und ist immer der englischen Mode gefolgt. Die Millionen einwandernder Europäer, meistens Angehörige der Klassen, in denen historische Volkstrachten ihre Herrschaft behauptet haben, sind bald dem Assimilirungsprozeß erlegen, der drüben so mächtig wirkt, und haben ihrer eigenthümlichen Kleidung entsagt. Noch größer ist der Einfluß des republikanischen Geistes der Gleichheit gewesen. Der Bauer aus dem Schwarzwald lernt gleich allen seinen Mitbürgern denken, daß er „so gut wie Andere“ ist, und entdeckt leicht, daß Gleichheit in der Tracht am ehesten zu erreichen ist. In einem Lande, wo ein Kutscher zum Prinzen von Neuwied sagte: „Ich bin der Gentleman, der sie fahren wird“, und wo Biddy, gestern aus ihrer Hütte in Tipperary angekommen, heute zur Dame aufblüht, müssen die Männer und die Frauen äußerlich wenigstens als Gentlement und Ladies erscheinen wollen. Selbst die armen Schwarzen werden von der Gleichheitskrankheit befallen. Die Männer verwenden jeden ersparten Dollar auf ihre Kleider und die Frauen nehmen die Marter auf sich, ihre großen Füße mit den vorspringenden Fersen in die kleinsten Schuhe zu pressen. Das wollige Haar kämmen sie glatt auf die niedrige Stirn nieder und den Hinterkopf schmücken sie mit einem riesigen Chignon von feiner Seide, der sich neben ihren wirren Locken seltsam ausnimmt. Als die Söhne Ham's — ein Freimaurer-Klub von Farbigen — kürzlich durch die Straßen einer Stadt des Südens zogen, waren alle in das vollste Ballkostüm gekleidet, und als die Gesellschaft den Abend mit einer solennen Prügelei schloß, wurde der an den schönen Kleidern angerichtete Schaden auf Tausende von Dollars geschätzt.

Unglücklicherweise hat das republikanische Nivellirungssystem mehr herabgezogen als hinaufgehoben. Die Männer der sogenannten höheren Klassen kleiden sich mit einer Nachlässigkeit, die dem Fremden auffallen muß. Fragt man nach dem Grunde, so wird auf amerikanische Weise mit einer Gegenfrage geantwortet: „Wie könnte es anders sein?“ heißt es. „Wo der Lastträger sich in jeder Beziehung genau so kleidet, wie der Millionär und wo die Dienstmagd es für ihr Recht hält, die besten Kleider ihrer Herrin zu tragen, da kann es keinen Antrieb geben, eine sorgfältige Toilette zu machen.“ Selbst die kleinen Unterschiede, die den Gentleman Englands und des Kontinents kenntlich machen, die Wahl harmonischer Farben, der einfache, aber kleidsame Kleiderschnitt, insbesondere aber die tadellose Weiße des Leinenzeugs sind in der amerikanischen Gesellschaft selten wahrzunehmen. Jede auf den Anzug verwendete Aufmerksamkeit würde Aufsehen erregen und das Ringen nach Volksgunst erschweren. Die Günstlinge des Volkes, die Herrscher der Nation sind mehr oder weniger „selbstgemachte Männer“. Sie haben mit gekreuzten Beinen in der Schneiderhölle gesessen, oder ein Flachboot geführt, oder Holz in die Stadt gefahren. Solche Lebensanfänge schaden der geistigen uud sittlichen Entwickelung nicht, erzeugen aber ganz andere äußerliche Resultate, als eine Erziehung in einem gebildeten Familienkreise.

Das Kleidermagazin ist der Schneider für Jedermann. Zu hunderttausenden werden Röcke, Westen und Beinkleider von den großen Handelsstädten durch die ganze Union verschickt. Der Staatsmann, der im Kabinet des Präsidenten arbeitet, kleidet sich nicht anders, wie der seinen Sonntagsstaat tragende Bergmann von Nevada, und der unverbesserliche Rebell Georgiens ist von dem loyalen Beamten in Washington so wenig zu unterscheiden, wie der fromme Anglikaner von dem fanatischen Mormonen der Stadt der Heiligen. Unter den jungen Männern tragen sich natürlich viele auf europäische Weise, haben ihren Morgen- und ihren Abendanzug, ihre Tracht für das Land und für die Oper — so lange die väterliche Börse die Kosten trägt und der Wunsch, einer Geliebten zu gefallen in ihrem Herzen lebt. Aber sowie das Motiv wegfällt, tritt eine ebenso traurige wie plötzliche Veränderung ein. Kaum hat der junge Modeherr ein Geschäft gegründet und die Geliebte zum Altar geführt, so denkt er nicht mehr an so kleinliche Dinge wie Anzug und äußere Erscheinung und sinkt ohne Seufzer zu dem großen Schwarm der Bürger hinab, die einer wie der andere denken, handeln und sich kleiden. Er verliert nun seine Individualität.

Wie seufzt der Reisende auf seiner langweiligen Fahrt durch die Union nach einem Wechsel der Tracht! Wie unausstehlich werden ihm der schwarze Frack und der runde Hut! Das ewig gleiche Kostüm begegnet ihm im Geschäftszimmer seines Bankiers und beim Pferderennen, in der politischen Versammlung und auf neun unter zehn Kanzeln. Der Spieler sitzt in „Frack und Biber“ am Pharaotische und ebenso erscheint der Richter auf seiner Gerichtsbank. „Frack und Biber“ drängen sich in den überfüllten Landkutschen der neuen Gebiete an einander und folgen in den alten Staaten dem Pfluge.

Einigermaßen wird man mit dieser Monotonie versöhnt, wenn man die äußere Erscheinung der unteren Volksklassen ins Auge faßt. Der nordamerikanische Arbeiter trägt sich ungleich besser, als der europäische, und besitzt einen weit größeren Kleidervorrath. Lumpen sieht man in den Vereinigten Staaten nirgends. Zum Theil erklärt sich das aus der Leichtigkeit, zu hohem Lohn Arbeit zu finden; aber das republikanische Selbstbewußtsein spricht doch auch wesentlich mit. Jeder weiß, daß er bei den politischen Angelegenheiten des Landes eine Stimme hat, und diese Kenntniß seines Rechts und seiner Macht, der Hof, den ihm jeder Bewerber um einen Sitz in einer gesetzgebenden Versammlung oder um ein Amt macht, und die Gewißheit, daß zwischen ihm und der höchsten Stelle im Lande keine gesellschaftliche Schranke existirt — dies Alles giebt ihm ein Gefühl von Würde, das in einer anständigen Kleidung seinen Ausdruck sucht.

(Schluß folgt.)

Hand der Willkür sich das Recht in Unrecht verkehre, und würde bei den meisten Regierungen eines thatkräftigen Schutzes sich versichert halten dürfen. Aber würde es möglich sein, einen solchen Konflikt auch nur bis zum Tode eines Papstes fortzuführen, der selbst die Regierungsjahre des heiligen Petrus um ein Bedeutendes zu übertreffen verspricht? Ist mit einiger Gewißheit vorauszusehen, daß der Konflikt sich nicht auch nach dem Ableben des jetzigen Papstes fortziehen würde? Wird die Kurie jemals freiwillig sich zu einem Verzicht auf das einmal erworbene Prärogativ verstehen? Und wird das zarte Gewissen unserer Kirchenfürsten den Stürmen zu widerstehen vermögen, welche in ihrer Herde ausbrechen müssen, wenn Rom das ganze grobe Geschütz seiner Anatheme und Interdikte spielen läßt, wenn der religiöse Fanatismus sein Haupt erhebt und der Theil ihrer Heerde, welchen sie bis jetzt als das beste Erbtheil des Herrn zu betrachten gewohnt waren, in seinem Gewissen verwirrt ist, während sie selbst sich mit Mächten verbündet sehen, die sie bis jetzt mehr oder minder bekämpft haben und mit denen eine aufrichtige und dauernde Verbindung für sie nicht möglich ist? So mag Rom immerhin sich äußerlich des Sieges für versichert halten; die territoriale Ausdehnung seines kirchlichen Machtgebietes wird durch das neue Dogma fürs Erste schwerlich in besonderer Weise geschmälert werden. Wenn aber der römische Hof auf gewisse politische Früchte seines Pyrrhussieges hofft, so darf man wohl daran erinnern, daß der wichtigste Bundesgenosse, dem er seinen Erfolg verdankt, der religiöse Indifferentismus ist, und daß er diesem zweifelhaften Freunde durch sein Vorgehen jedenfalls unermeßlichen Vorschub geleistet hat.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Juni. In Portsmouth ist die preußische Schrauben-Fregatte Friedrich Karl gedockt worden, um außer den Ausbesserungen der Schraube eine Reinigung des Rumpfes durchzumachen. Die „Times“ äußert in ihrem Marinebericht sich über das (in Frankreich gebaute) Schiff keineswegs günstig. Sie sagt:

„Das Schiff ist ganz bedeutend leck und eine genaue Untersuchung des Rumpfes unter der Wasserlinie zeigt, daß die Näthe der Fugen der Panzerplatten im Vergleich mit Eiseuschiffen, die in England gebaut sind, nur sehr mittelmäßig verbunden sind, und daß eine Nath sogar mit Werg kalfatert ist. Der Bug verlängert sich unter der Wasserlinie in Sporenform und ist nicht sehr stark gebaut, während der Achtersteven und das Ruder gegen feindliche Schüsse gänzlich unbeschützt und überdies roh und schwach gebaut sind.“

Nachdem die amerikanischen Fenier im Osten klägliches Fiasco gemacht, wollten sich ihre Brüder im Westen die Ehre nicht rauben lassen, dem gegebenen Beispiele zu folgen. Eine Schaar von etwa 100 Mann, mit einem Dampfer aus Chicago angekommen, rückten bei dem Sault Ste. Marie-Kanal zwischen dem Obern See und dem Huronen-See gegen die kanadische Grenze an; machten aber, als sie von beiden Seiten des Kanals kanadische und Unions-Truppen anrücken sahen, eilfertig Kehrt und marschirten nach Duluth.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Juni. Die Jahresfeier der Verkündigung des Grundgesetzes hat in den Pfingsttagen unter reger Betheiligung des Publikums stattgefunden. Das Wort als Festredner ergriff zunächst Professor Frederiksen, welcher auf den König ein Hoch ausbrachte; er hob hervor, daß in dem steten Wechsel der Parteistellungen der König über allen Parteien stehe. Er wies hin auf die große verfassungsmäßige Freiheit, deren sich Dänemark zu erfreuen und die ihres gleichen nicht einmal in Amerika habe, woselbst man es kürzlich erlebt habe, daß ein Präsident während der ganzen Dauer seines Amtes das Land nach Prinzipien regierte, welche mit der öffentlichen Meinung desselben im schreienden Gegensatz standen. Sein Hoch galt dem verfassungstreuen König, dem das Wohl des Volkes stets und auch in der letzten Krisis beständig am Herzen gelegen habe. Nachdem ein anderer Redner einen Toast auf Dänemark ausgebracht, gedachte Pastor Haß der Südjüten (Schleswiger). Es zieme sich, meinte der Redner, daß die Versammlung an diesem Tage den Schleswigern Gruß und Dank sende. Was die letzteren von Preußen zu erwarten hätten, gehe klar aus den Worten des Grafen Bismark hervor, die dieser jüngst im Reichstage gesprochen, daß nämlich die Regierung unbeirrt dem Ziele der nationalen Einheit entgegengehe und daß sie alles aus dem Wege räumen werde, was sich diesem Ziele entgegenstelle. Die Nordschleswiger hätten trotz der Uebermacht ihrer Gegner ihr Recht nicht aufgegeben, sondern hätten wie ein Mann in Ehrlichkeit und Treue zusammengehalten. Die Vertreter der Schleswiger, die Herren Krüger und Ahlmann, verdienten besonderen Dank, Dank aber verdiene auch der arme Knecht, der Freunde und Verwandte verlasse, um nicht unter der preußischen Fahne zu dienen, die schleswigschen Frauen, welche ihre Kinder in Liebe zu dem alten Vaterlande erzögen und überhaupt die Schleswiger jeden Standes, welche die Treue gegen Dänemark bewahrt hätten. — Die Versammlung stimmte in das ausgebrachte Hoch kräftig ein. — Das Fest, welches vom Wetter sehr begünstigt war, schloß mit Gesang, Ball und dem Abbrennen eines Feuerwerks.

Rußland und Polen.

!! **Petersburg**, 6. Juni. Der Minister für Handel hat heut eine Deputation des Vereins für Anbahnung eines freiern Handelssystem für Rußland empfangen, ihr jedoch weiter keine Konzessionen gemacht und sie lediglich auf die Bescheide verwiesen, die ihr auf die bis jetzt gemachten Vorstellungen bezüglich einer Milderung der Zolltarife geworden sind und die sich ewig um die Phrase herumdrehen: „die Regierung werde ohne jede äußere Anregung und von selbst wissen, was sie zu thun habe, und wenn es Zeit sei, Systeme zu ändern, die sie einmal als für das allgemeine Wohl des Landes geeignet erkannt und eingeführt hat. — Gegenwärtig weilen Agenten einer auswärtigen Gesellschaft wegen Einleitung zu Eisenbahnbauten hier. Die Gesellschaft soll zu Strousberg in Beziehung stehen und üb r große Geldmittel zu verfügen haben. Wie ich höre, hat man das Augenmerk besonders auf Litthauen und Polen gerichtet, von dem Standpunkte ausgehend, daß diese Länder eine große Zukunft haben und es nur darauf ankommt, die in ihnen jetzt todt und unbenutzt ruhenden Schätze durch Eröffnung von Verkehrsmitteln zu beleben und flüssig zu machen.

Ψ **Petersburg**, 8. Juni. Jedem Besucher der hiesigen Industrie-Ausstellung fällt sogleich bei seinem Eintritt in die eigentlich russische Abtheilung eine im Hintergrunde stehende ganz mit Goldpapier beklebte kolossale Pyramide in die Augen, die bei angemessenem Umfange eine Höhe von 24 Fuß hat und deren Oberfläche durch farbige Papierstreifen in verschiedene Abtheilungen von ungleicher Größe getheilt ist. Diese Pyramide stellt in regelmäßigen Dimensionen die Masse des in verschiedenen Zeitperioden bis zum Jahre 1869 in Rußland gewonnen Goldes dar. Die Aufschriften auf der Pyramide weisen nach, daß vom Jahre 1754 bis 1869 in Rußland im Ganzen 43,825 Pud Gold im Werthe von 615,000,000 S.-R. gewonnen worden sind. Die Goldausbeutung geschah in den letzten 100 Jahren in folgenden Verhältnissen: von 1754 bis 1829 wurden gewonnen 1857 Pud, von 1829—1839 3453 Pud, von 1839—1849 10,498 Pud, von 1849—1859 1308 Pud, von 1859—1869 13,729 Pud. Die in den letzten 20 Jahren eingetretene Verminderung der Goldausbeutung war eine Folge der Erschöpfung der Goldlager; doch wenn die Goldlager in einer Gegend sich erschöpfen, so werden in einer anderen neue aufgefunden. Gegenwärtig hat die Goldsuchung sich den Flüssen Jadigirka und Amur zugewendet, wo ausgedehnte Goldfelder entdeckt worden sind. — Einen Beweis für den in Rußland erwachten regen Eifer für die Hebung und Verbesserung des Schulwesens liefern die zahlreichen, von Vereinen zur Verbreitung der Volksbildung zur Ausstellung gebrachten Lehrmittel aller Art und Schulutensilien. Von letzteren verdienen die nach einer Zeichnung des russischen Pädagogen Paulson angefertigten Schulbänke Erwähnung, die allen hygienischen Bedingungen entsprechen und so eingerichtet sind, daß die Schüler gerade sitzen müssen und die Füße fest auf eine Fußbank setzen. Unter den Lehrmitteln befinden sich über 200 vom Vereine zur Verbreitung der Volksbildung approbirte Schulbücher und Volksschriften, so wie verschiedene Wandtafeln und Rechenmaschinen, welche den Schülern die Erklärung des Lesens und Rechnens erleichtern. — Während der Dauer der Industrie-Ausstellung findet hier eine permanente Versammlung hervorragender russischer Fabrikanten und Gewerktreibenden statt, welcher die Aufgabe gestellt ist, den gegenwärtigen Zustand der russischen Industrie, wie er sich in den zur Ausstellung gebrachten Gegenständen darstellt, genau zu erforschen und geeignete Mittel zur Hebung derselben in Vorschlag zu bringen. Die Versammlung hat bereits ihre Berathungen begonnen.

Amerika.

Newyork, 28. Mai. Die „Newyorker Handelszeitung“ berichtet von einer Doppelfeier, welche die Veranschaulichung der Verdienste des deutschen Helden der amerikanischen Revolution, General Steuben, zum Zweck hat. Der Schützenbund in Washington hat die Mittel zusammengebracht zur Errichtung eines ihm geweihten Monuments in dem dortigen Schützenpark. Bei der Grundsteinlegung waren der Präsident, der General Sherman, die Minister, die hervorragendsten Mitglieder des Kongresses und andere einflußreiche Persönlichkeiten zugegen. Reden wurden gehalten vom wackeren Degener aus Texas, von Senator Schurz, der allgemein als einer der tüchtigsten Redner des Landes anerkannt wird, und von Andern. Die Feier war eine rein deutsche. Selbst Hr Schurz bediente sich seiner Muttersprache. Es herrschte eine äußerst erfreuliche Stimmung, und die Affaire machte auf die anwesenden Amerikaner den günstigsten Eindruck. Am 1. Juni wird eine ähnliche Feier an der Grabstätte Steubens, bei Utica, stattfinden. Der hiesige Steubenverein hat die im Verlauf von vielen Jahren zu dem Zweck gesammelten Gelder dem Fond beigefügt, welchen die Legislatur von Newyork zum Behuf der Verschönerung der Grabstätte des Helden bewilligt hat. Mehrere militärische und bürgerliche Organisationen werden zugegen sein, und der ehemalige Gouverneur Seymour wird die englische Ansprache halten. Alles, was zur Geltendmachung des deutschen Elements in diesem Lande dient, muß willkommen geheißen werden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 11. Juni.

— Freitag den 10. fand die dritte und letzte Sitzung der Posener Direktoren-Konferenz statt. Es wird uns darüber Folgendes mitgetheilt:

In Abwesenheit des erkrankten Referenten gab der Korreferent eine Uebersicht über den Inhalt der gedruckten Berichte. Der erste Gegenstand der Berathung war „die Begrenzung des deutschen Unterrichts.“ Es wurde beschlossen, das Thema zu beschränken und vorzugsweise das Bedürfniß der Schüler zu berücksichtigen, für welche die deutsche Sprache zugleich Muttersprache ist, da es in dieser Provinz Gymnasien giebt, welche von einer Mehrheit von Schülern polnischer Nationalität besucht werden. Es wurde bemerkt, daß für deutsche Schüler die deutsche Sprache nicht wie eine fremde Sprache zu erlernen sei, vielmehr auf das Sprachgefühl zurückgegangen werden müsse. Von anderer Seite wurde geltend gemacht, daß die Grammatik der deutschen Sprache zu betreiben sei, um ihr Uebereinstimmendes mit den fremden Sprachen und die Abweichungen davon zum Bewußtsein zu bringen. Zu diesem Zwecke müsse eine kleine Grammatik eingeführt werden, aber keine philosophische mit logischem Unterbau á la Becker; es müsse aus der Grammatik wenigstens das Nothdürftigste auswendig gelernt werden. Die Abstimmung über die Frage: „Soll auch in den untern Klassen ein zusammenhängender grammatischer deutscher Unterricht stattfinden“? wurde mit 9 Stimmen verneint, mit 7 bejaht. Dasselbe Verhältniß ergab sich bei der Abstimmung über die Frage: „Soll eine gedruckte kurze Grammatik bei dem deutschen Unterricht in den untern Klassen zu Grunde gelegt werden“? Während der Debatte wurde die landläufige Redensart „der Unterricht in der deutschen Grammatik sei an das Lesebuch anzuschließen“, mehrseitig perhorrescirt, da dabei dem Zufall zu viel überlassen bliebe. Allgemein war man der Ansicht, daß in den oberen Klassen eine Anleitung zu freien deutschen Vorträgen und in den untern Klassen zu Uebungen im zusammenhängenden Reden auch in anderen Unterrichtsstunden als den deutschen zu geben sei. Ob außer der heute üblichen deutschen Sprache noch eine früher übliche, jetzt außer Gebrauch gekommene (alt-, mittel-hochdeutsch u. s. w.), auf höheren Schulen zu lehren sei, erschien zweifelhaft. Jedoch war man fast allgemein der Ansicht, daß die Schüler höherer Lehranstalten nicht ohne alle Kenntniß davon bleiben dürfen, daß es einmal eine andere deutsche Sprache gegeben hat, und daß davon wichtige Sprachdenkmäler übrig geblieben sind: indessen sei dieser Unterricht nicht systematisch zu betreiben. Die Abstimmung über die Frage: „Soll ein besonderer grammatischer Unterricht im Mittelhochdeutschen mit Berücksichtigung des Althochdeutschen betrieben werden?“ ergab eine Mehrheit von 14 Stimmen mit „Nein“ gegen 2 mit „Ja“. Dagegen wurde die Frage: „Sind auf den höheren Lehranstalten mittelhochdeutsche Dichter im Urtext zu lesen“ mit 12 Stimmen bejaht gegen 4 Nein. Die Frage, ob ein Kanon auswendig zu lernender deutscher Gedichte für höhere Lehranstalten aufzustellen sei, wurde mit 13 Stimmen verneint, mit 3 Stimmen bejaht. Außerdem wurde über die Korrektur der von den Schülern angefertigten deutschen Arbeiter verhandelt. Als letzte Vorlage wurde über die Vereinfachung des Lehrplans der Realschulen berathen. Die Frage ob diese Vereinfachung eine Nothwendigkeit sei, wurde mit 3 Stimmen bejaht, mit 6 Stimmen verneint; dagegen erklärten sich die sämmtlichen 9 Stimmen dafür, daß eine solche Vereinfachung „wünschenswerth“ sei. Es enthielten sich 7 Gymnasialdirektoren der Abstimmung. Die Frage, „ob die Konferenz im Wesentlichen mit dem vorgelegten Lehrplan einverstanden sei“? wurde mit Ausnahme einer Stimme verneint. Hie auf wurden die Berathungen von dem Vorsitzenden für geschlossen erklärt, worauf Herr Gymnasialdirektor Ziegler dem Herrn Vorsitzenden den Dank der Versammlung aussprach für die umsichtige und freundliche Leitung der Debatten.

— M. Die von der „Köln. Z.“ zuerst gebrachte Nachricht die die Runde durch fast alle deutschen Zeitungen machte: der Professor Jaffé habe sein Vermögen der berliner Universität vermacht, können wir bestimmt als unrichtig bezeichnen.

— Die Revision der märkisch-posener Eisenbahn durch das k. Eisenbahnkommissariat fand am 30. und 31. Mai d. J. statt. Obwohl dieselbe ein zufriedenstellendes Resultat ergeben hat, wird doch die Eröffnung der Bahn zum 15. Juni, wie in Aussicht genommen war, nicht stattfinden können, da bis dahin noch nicht die Entscheidung des Hrn. Handelsministers auf den von dem k. Eisenbahnkommissariat erstatteten Bericht zu erwarten steht, und außerdem noch in Bezug auf mehrere vom Handelsminister an den Verwaltungsrath der Eisenbahn gestellte Forderungen von letzterem zu beschließen ist. Zu diesem Zwecke findet eine Sitzung des Verwaltungsraths am 13. d. M. in Berlin statt.

— Nach einem in der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins im Reg.-Bezirk Posen am 10. d. M. gefaßten Beschlusse, soll im Jahre 1872 in der Stadt Posen eine landwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung stattfinden.

— Bereits unterm 2. Mai haben wir in einem Leitartikel, überschrieben: „Die Kreditgenossenschaften und das Checksystem“, den Gedanken angeregt, in Posen eine Genossenschaftsbank zu errichten, die, obwohl sie Mitglieder eines jeden Berufsstandes zu Genossenschaftern zulassen müßte, doch besonders dem Grundbesitzer dienen würde, weil diesem eine solche Institution bisher fehlt. Wir haben dabei die wirthschaftlichen Gründe kurz angegeben, welche es unräthlich, ja geradezu unmöglich erscheinen lassen, eine solche Genossenschaft aus Grundbesitzern allein zu bilden, und wiesen auf die glücklichen Erfolge hin, welche die Kreditbank in Marienburg gehabt. Trotzdem hören wir nirgendsher, daß in Posen Jemand die Verwirklichung dieser Idee in die Hand genommen habe. Weit energischer ist man in Pommern vorgegangen. Denn im Anzeigetheil unserer gestrigen Nummer finden wir eine „Aufforderung zur Zeichnung von Geschäftsantheilen zur National-Hypothekenkredit-Gesellschaft, eingetragene Genossenschaft zu Stettin.“ Unterzeichnet haben dieselbe für den Aufsichtsrath der Fürst Wilhelm zu Putbus, ein Landrath, der zugleich Rittergutsbesitzer ist, zwei andere Rittergutsbesitzer, ein Apotheker und ein Posthalter. Der Vorstand besteht aus den drei Herren: Rittergutsbesitzer C. v. Dewitz, den Kaufleuten Block und Thym. Der Beitritt zur Genossenschaft ist an die Betheiligung mit mindestens einem Geschäftsantheil von 100 Thalern geknüpft, doch „ist Jedermann gestattet, sich mit mehreren Geschäftsantheilen zu betheiligen“, wahrscheinlich bis zu beliebiger Höhe. Die Kreditbank soll vornehmlich dem Grundbesitz dienen. Da man aber mit den durch Beiträge und Depositen gewonnenen Kapitalien allzu wenig Anforderungen zu befriedigen hoffen kann, so beabsichtigt die Gesellschaft Hypothekenbriefe in Form von lettres au porteur auszugeben, wozu die Genehmigung der Staatsbehörde „noch in diesem Monat“ erwartet wird. Die Zeit des Wollmarkts, in welcher die ländlichen Grundbesitzer Baarerlöse in die Hand bekommen, ist sehr geschickt gewählt, um mit einer Aufforderung zu Beiträgen vorzutreten. Ob es auch für unsere Grundbesitzer gut wäre, wenn sie dem Aufruf folgten, wollen wir in der nächsten Nummer erörtern.

M. — Unter recht zahlreicher Betheiligung seitens rheinländischer, berliner und lausitzer Tuchfabrikanten und Händlern eröffnete der heutige Wollmarkt unter dem Einfluß des günstigen breslauer und der kleineren Märkte, auch hier in recht günstiger Stimmung. Wir freuen uns, berichten zu können, daß der Verkauf mit seltener Leichtigkeit vor sich gegangen und glauben wohl annehmen zu dürfen, daß bis heute Mittag weit über die Hälfte vom Platze genommen ist. Wir finden hier das früher von uns Gesagte in Bezug auf die Behandlung der Wolle im vollen Umfange bestätigt. Nur bessere Gattungen hatten sich der konjunkturmäßigen Preisbesserung von 8—12 Thlr. pro Ztr. zu erfreuen, während mangelhafte Partieen theils noch unverkauft sind oder doch nur von dem Avance verhältnißmäßig wenig profitiren. Die Zufuhren sind, wie wir dies schon gestern andeuteten, nahezu um ein Drittel gegen das Vorjahr zurückgeblieben, wir setzen hierbei selbstredend voraus, daß das Gros der Zufuhren heute bereits eingetroffen ist. Die Wäsche hat im Allgemeinen befriedigt, das Schurgewicht war etwas geringer. Soweit sich heute eine Zusammenstellung der Preise ermöglichen läßt, würden dieselben wie folgt zu normiren sein:

feine Wolle 63—66 Thlr.,
mittelfeine Wolle 55—60 Thlr.,
mittel Wolle 50—54 Thlr.,
ordinäre Wolle 34—42 Thlr.

Mit dem heutigen Tage darf der Markt wohl fast als beendet betrachtet werden. — Die Zufuhr betrug bis heute früh 8 Uhr 20,176 Ctr., d. h. 6503 Ctr. weniger gegen dieselbe Zeit im vorigen Jahre. Besonders ist weniger Mittelwolle, und zwar 5174 Ctr. weniger, angefahren worden.

— **Polnische Vorschußbanken.** Die „Gaz. Tor.“, anknüpfend an einen ihr aus Tuchel zugeganenen Brief, welcher eine straffere Organisation der ca. 30 existirenden polnischen Vorschußvereine bespricht und in Erwägung zieht, ob es nicht angezeigt wäre, an die Spitze aller Vereine einen Vorsteher, etwa wie Schulze-Delitzsch bei den deutschen Vorschußvereinen, zu stellen und von Zeit zu Zeit Delegirte zu einem gemeinsamen Genossenschaftstage zu senden, auch ein gemeinsames Blatt für die Interessen der polnischen Genossenschaften zu begründen. — Die „Gaz. Tor.“ glaubt auch ihrerseits den Augenblick günstig, um noch für dieses Jahr einen polnischen Genossenschaftstag zu berufen und permanente Delegirte der einzelnen stehenden Vereine zu wählen. Für die Tagesordnung des ersten Genossenschaftstages schlägt sie folgende zwei Fragen vor: 1) Ist die Organisation polnischer Vorschußbanken an der Zeit? 2) In welchem Umfange ist eine solche Organisation möglich und durch welche Mittel ist sie herbeizuführen?

— **Für den Propst Sosnowski,** welcher bekanntlich in Rom in dürftigen Verhältnissen lebt, wird aus dem wreschener Kreise eine Kollekte angeregt, indem einige bei einem Kaplansjubiläum daselbst versammelte Geistliche zu diesem Zwecke 8 Thlr. gesammelt und an den „Dziennik Pozn.“ übersandt haben. Der „Dziennik“ beginnt mit diesen 8 Thlrn. eine Sammlung für den Propst Sosnowski. Der Gedanke hierzu ging von dem „Tydzień“ in Dresden aus.

— **Im Volksgarten** findet am Montage das Benefiz des Komikers Hrn. Homann statt. Bei der Beliebtheit, welche sich derselbe durch seine gelungenen, charaktervollen Darstellungen erworben hat, steht zu erwarten, daß diese Vorstellung sich eines zahlreichen Besuchs erfreuen wird. Dem Programm zufolge wird es an heiterer Unterhaltung nicht mangeln.

— **Flüchtige Geisteskranke.** In verwichener Nacht sind aus der städtischen Anstalt für Geisteskranke zwei Irre ausgebrochen, indem sie ohne Anwendung von Instrumenten, mit den bloßen Händen die eisernen Traillen von den Fenstern mit ungewöhnlichem Kraftaufwand durchbrochen und einen Theil des Mauerwerks entfernt haben. Ihren Weg ins freie nahmen die Kranken über zwei hohe Thorwege. Wie sie die letzteren erstiegen haben, ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Es ist bereits gelungen, die beiden Ausreißer einzufangen und in die Anstalt zurückzubringen.

— **Aberglaube.** Während des Pfingstschießens war eine derjenigen Damen, deren Sitten, wie Alfred Delvau in seinem Dictionnaire de la langue verte definirt, „viel zu wünschen übrig lassen, während sie selber nicht lange wünschen lassen“, dadurch aufgefallen, daß sie in einem Tanzlokal auf dem Städtchen eine große Anzahl ihrer Verehrer mit Bier „ponirte“, wobei sie eine ganz entschiedene Vorliebe für „zweierlei Tuch“ an den Tag legte. Da nun vor Kurzem der Sicherheitsbehörde die Anzeige zugegangen war, daß einem Herrn bei einem zärtlichen tête à tête mit einer jener

Damen, „welche sich lieber in Gesellschaft von Herren als von Damen bewegen", ein Hundertthalerschein verschwunden war, so fand die Behörde sich veranlaßt, genauer zu recherchiren, und stellte sich dabei heraus, daß niemand anders, als dieses Frauenzimmer jenem Herrn das Geld entwendet hatte; doch war wenig davon mehr vorhanden. Wunderbarer Weise fand man nun, indem man vermuthete, daß vielleicht in die Kleidungsstücke Geld eingenäht sei, beim Auftrennen eines Unterrocks eine große Anzahl von Fledermausflügeln eingenäht. Auf Befragen, was dies bedeute, gab jenes Frauenzimmer an, „durch eingenäTte Fledermausflügel erwerbe man sich die Zuneigung der Männer" Der Gürtel der Aphrodite mit seinem sanften Zauber zu einem Fledermausflügel degradirt!

— **Eine Schwindlerin.** Am Freitage kam in einen Laden auf der Neuenstraße ein junges Mädchen mit dem Auftrage, zwei Paar Schuhe in die Wohnung eines Restaurateurs in der Nähe, welcher dem Inhaber des Ladens persönlich bekannt war, zu schicken. Da dem letzteren jedoch die Sache verdächtig vorkam, so ließ er durch einen Gehilfen in der Wohnung des Restaurateurs anfragen, ob dort wirklich Schuhe bestellt seien, und erfuhr denn, daß Niemandem ein derartiger Auftrag ertheilt sei. Der Gehilfe veranlaßte alsdann, daß das Mädchen, welches sich in der Nähe der Wohnung aufhielt, wahrscheinlich um die übersandten Schuhe in Empfang zu nehmen, verhaftet wurde. Es stellte sich dabei heraus, daß dasselbe vor einiger Zeit beim Restaurateur gedient, aber nach zweitägigem Dienste entlassen war. Auch rekognoszirte ein in der Restauration gerade anwesender Gast das Mädchen als dieselbe Person, welche vor einigen Wochen aus seinem Laden ein Paar Schuhe, angeblich für eine ihm wohlbekannte Person entnommen hatte, wobei sich aber später herausstellte, daß ein derartiger Auftrag gar nicht ertheilt worden war. Es war damals nicht gelungen, der jungendliche Schwindlerin habhaft zu werden.

— **Ein Liebhaber des Weins**, dem jedoch die nöthigen Mittel fehlten, um sich diesem Lebensgenuß auf legalem Wege zu verschaffen, brach in das Weinzelt, welches im Schützengarten während des Pfingstschießens aufgestellt ist, ein, und eignete sich mehrere Flaschen Wein an. Es ist gelungen, des Feinschmeckers habhaft zu werden, dem nun wohl Gelegenheit geboten werden wird, den Unterschied zwischen Wein und Wasser nebst Brod in praxi näher kennen zu lernen.

— **Eine interessante Sammlung** von alterthümlichen Waffen aus dem Nachlasse eines polnischen Adligen kommt am nächsten Dienstage im Bazar zur Auktion. Es befinden sich darunter schwedische, deutsche und hauptsächlich polnische Schwerter, sowie mehrere alterthümliche Schießgewehre. Unter den Schwertern bemerkt man einige von vorzüglicher Arbeit, und gehören dieselben nach dem darin vorwaltenden Stile der Renaissance-Epoche, d. h. dem 16. Jahrhundert an. Einige Schwerter haben eine außerordentliche Länge und Schwere, und wurden offenbar als Schlachtschwerter mit beiden Händen geführt. Auch bemerkt man einen reich verzierten stark gekrümmten Säbel mit der Inschrift: Garde imperiale. Es ist dies eine Waffe aus der Zeit des ersten französischen Kaiserreichs.

— **Eine Kirchen- und Hauskollekte** zur Abhülfe des Nothstandes in der evangelischen Kirche wird auch in diesem Jahre und zwar vorzugsweise in den evangelischen Diasporen veranstaltet werden. Die vorbereitenden Schritte haben begonnen. Es wird auch ein Plan aufgestellt werden, welcher Theil der Kollekten-Einnahme zu den bisherigen Zwecken, und welcher zur Ausführung der Absicht verwendet werden soll, die zu gering dotirten Gehälter der Geistlichen mit Hilfe der Kollekte zu verbessern.

— **Die Empfangsscheine** über Geld- und rekommandirte Briefe brauchen nach einer Generalverfügung des General-Postamtes vom 1. Juni d. J. ab nicht mehr, wie bisher, untersiegelt zu werden. Ausgenommen sind davon die an die Behörden gerichteten Empfangsscheine. Wir machen das Publikum auf diese Erleichterung im Verkehre aufmerksam, da bis jetzt als Empfangsscheine noch die bisherigen Formulare benutzt werden, auf denen die Untersiegelung derselben als nothwendiges Requisit zur Herausgabe der Geld- resp. rekommandirten Briefe erfordert wird.

— **Personalien.** Der Staatsanwalt Martin in Schneidemühl ist an das Kreisgericht in Deutsch-Krone, und der Staatsanwalt Schmiedel an das Kreisgericht in Schneidemühl versetzt worden.

s. **Kirchplatz Boruy,** 9. Juni. [Missionsfest] Gestern wurde in der evangel. Kirche zu Alt-Jastrzemski, Diözese Unruhstadt, ein Missionsfest gefeiert, welches von den Parochianen und den Nachbargemeinden zahlreich besucht war. Die Liturgi hielt der Pastor Postler aus Kirchplatz Boruy, die Predigt der Paster Schrödter aus Bentschen, den Missionsbericht erstattete der Pastor Grobe aus Kopnitz und den Segen sprach der Ortspfarrer Illgner. Außerdem betheiligten sich an dem Feste noch die Pastoren: Schmidt aus Neu-Tomysl und Bürger aus Rakwitz. Die nach dem Gottesdienste für die Mission gesammelte Kollekte betrug ca. 20 Thlr.

—m— **Mur. Goslin,** 10 Juni. [Schützenfest] Bei dem am 6. und 7. d. M. abgehaltenen Königschießen wurden statutenmäßig sechs Schüsse für den König von Preußen gethan, von welchen der 2. Schuß unseres Bürgermeisters Hrn. Hache auf 3/4 Zoll Entfernung das Zentrum der Königscheibe traf. Da kein anderer Schuß das Zentrum näher berührte, so wurde der König zum Schützenkönig unserer Gilde und der Bürgermeister Hr. Hache, zum Vertreter desselben proklamirt. Den zweitbesten Schuß that der Gasthofsbesitzer Hr. Brüning, den dritten Forstkassen-Rendant Hr. Stroech. Nach der Einführung des Schützenkönigs wurde von sämmtlichen Schützen ein solennes Mal eingenommen und dann fand ein Ball im Saale des Hrn Koch statt, welcher erst um 4 Uhr Morgens endete.

D. **Rogasen,** 8. Juni. [Unfall. Mühlendamm. Pfingstschießen.] Der Marktplatz wird häufig von Offizieren der Garnison als Reitplatz benutzt; hierdurch entstand am Nachmittage des vergangenen Sonnabends ein Unfall, der leicht einen üblen Ausgang hätte nehmen können. Während auf der einen Hälfte des Platzes mit einem zweirädrigen Velociped gefahrend wurde, ritt ein Offizier auf der andern Hälfte desselben ein Pferd, welches 14 Tage im Stalle gestanden hatte. Letzteres wurde plötzlich scheu, ging mit dem Reiter durch und lief im Karrier auf die steinerne Treppe vor dem Petrich'schen Lokale, auf der mehrere Personen standen, welche dem Velociped zusahen. Das Pferd riß dort einige Personen um, trat Hrn. Sekretair Herrmann mit dem Hinterfuße auf den Fuß, so daß dieser eine Verrenkung des Kniegelenks und eine starke Kontusion davontrug. Wäre es im Interesse der öffentlichen Sicherheit nicht geeigneter, derartige Reitübungen auf einem Platze außerhalb der Stadt vorzunehmen? — Der Fürsorge des Hrn. Landrath Studt verdanken wir die endliche Instandsetzung des Mühlendammes. Hr. S. überzeugte sich persönlich von dem gefährlichen Zustande und gab dem hiesigen Magistrat die unverzügliche Reparatur desselben auf. Der Damm ist nun zu beiden Seiten ausgebessert und mit einer starken Barriere eingefaßt. Die Kosten hat der Besitzer des früheren Mühlengrundstücks zu tragen. — Unsere Schützengilde hielt auch in diesem Jahre am 2. und 3 Feiertage ihr Pfingstschießen und zwar auf dem Militärschießstande ab. Die geringe Anzahl von Mitgliedern, welche sich am 2. Feiertage beim Ausmarsche im Zuge befanden, bewies, daß die Gilde viel von ihrer früheren Blüthe verloren. Des schönen Wetters wegen, war die Betheiligung am Schützenfeste von Seiten des Publikums recht groß.

⊙⊙ **Strzalkowo,** 10. Juni. [Keine Apotheke. Amtsbeleidigung.] Wiederholt ist von hier aus um die Einrichtung einer Apotheke petitionirt worden, ohne daß die betreffenden Vorstellungen bisher einen Erfolg gehabt hätten. Da Strzalkowo Wohnsitz für eine ziemlich bedeutende Anzahl von Beamten ist und zugleich eine stark bevölkerte Umgegend hat, ist diese Vernachlässigung sehr zu beklagen. Der Verkehr nach Polen ist so erschwert, daß die Apotheke in Slupce dem Mangel nicht abhilft; andererseits beträgt die Entfernung nach Wreschen 3 Meilen und sich unter Umständen den Arzt und die Medizin so weit herholen zu müssen, ist ein sehr großes Opfer. Wie wir hören, ist für Neustadt a./W. ganz neuerdings die Konzession zu einer neuen Apotheke ertheilt worden. Wollte es der Einsicht hoher Behörden doch belieben, und dieses relative Glück auch zu Theil werden zu lassen. Oder möchte sich irgend ein benachbarter Apotheker wenigstens bereit finden lassen, hier eine Filiale zu errichten. — Der Verkehr mit Behörden ist keine leichte Sache zumal für etwas cholerische Naturen, die für ihre Kritik amtlicher Erlasse in der Eile nicht immer gleich die parlamentarischen Ausdrücke finden können. Auf die Façon, in der hier zu Lande Amtsbeleidigungen begangen werden, scheint die russische Grenze bestimmend zu influiren. Vor einiger Zeit wurde in Wreschen ein entrüsteter Mitbürger bestraft, weil er sich erlaubt hatte, gewisse heimische Zustände „mit einer wahren Kosaken-Wirthschaft" zu vergleichen. Ein ähnliches Malheur passirte neuerdings einem größeren Besitzer aus der Umgegend, der im Büreau eines Distrikts-Kommissars die schüchterne Bemerkung hatte fallen lassen: es sei hier noch schlimmer, wie in Rußland. Diese Aeußerung wird zwar auch Gegenstand einer Kriminal-Verhandlung werden, doch dürfte sie keine ernsteren Folgen haben, da der betreffende Herr allen Ernstes den Nachweis führen wird: daß er nur die Verhältnisse auf seinem eigenen Gute mit russischen Zuständen in Parallele gestellt habe. Und dagegen wird sich nichts einwenden lassen.

z. **Tirschtiegel,** 10. Juni. [Pfingstschießen. Hopfendiebstahl. Missionsfest. Vertheuerung.] Unsere altstädtische Schützengilde begann das diesjährige Pfingstschießen am zweiten Feiertage und beendete dasselbe am Dienstag Abend durch Einführung des Schützenkönigs, Schuhmachermeisters Zander. Die neustädtische (Alt- und Neustadt wollen durchaus keinerlei Gemeinschaft mit einander haben) Schützengilde dagegen marschirte erst am Dienstag um 12 Uhr Mittags unter sehr zahlreicher Betheiligung des hiesigen wie des Publikums aus der Umgegend auf den Schützenplatz, führte gestern den diesjährigen Schützenkönig, Schmiedemeister Griesche, ein und beschloß das Fest mit einem vielbesuchten Ball im Schießhause — In diesen Tagen wurde einem hiesigen Hopfenplantagenbesitzer ungefähr 1 Schock Hopfen von den Stangen abgeschnitten und die letzteren gestohlen. Gegen das Abschneiden des Hopfens kann man sich bei einem in Bentschen zu diesem Zwecke gegründeten Vereine versichern, gegen das Stehlen der Stangen dürfte das Einbrennen des Namens des Besitzers in dieselben ein ziemlich sicheres Mittel sein, denn die in jetziger Zeit gestohlenen Stangen werden jedenfalls nicht als Brennmaterial verwandt, sondern vielmehr auf dem Felde anderweitig benutzt. — Am 7. d. Mts. wurde in Weißensee bei Meseritz ein Missionsfest gefeiert. — In Folge des Frostes vom 28. zum 29. Mai und der darauf folgenden ungünstigen Witterung ist hier der Schfl. Roggen bis auf 2 Thlr. und der Schfl. Kartoffeln auf 17 bis 18 Sgr. gestiegen.

** **Wreschen,** 9. Juni. [Aesthetik der Polizei] Ein hiesiger Bürger hatte im vergangenen Jahre an der Schloßstraße an Stelle einer baufälligen Bude ein hübsches, zweistöckiges Haus erbaut. Die Fenster dieses Hauses sind vor einiger Zeit mit einem dunkelbraunen Anstrich versehen worden, in dem nichts Auffälliges zu finden ist. Gestern nun hat der Besitzer des Hauses ein Schreiben von der Polizeiverwaltung erhalten, in welchem sich wörtlich folgender Passus befindet: „Auf Grund der Polizei-Verordnung vom 12. Sept. 1857 werden Sie aufgefordert, innerhalb 14 Tagen die Fenster der Vorderfront Ihres Wohnhauses mit einem andern und entsprechenden Anstrich zu versehen, da der von Ihnen beliebte Anstrich das Haus und die Straße verunziert Sollten Sie dieser Aufforderung nicht nachkommen, dann wird eine Exekutivstrafe von 2 Thlr. gegen Sie festgesetzt werden." Wir gratuliren dem Herrn Polizeiverwalter, daß in Wreschen nichts weiter zu verschönern übrig bleibt, als der Fensteranstrich gewisser Häuser und wir würden es für die Förderung des modernen Geschmacks sehr geeignet erachten, wenn durch eine Polizei-Verordnung auch noch die Normalfarbe bestimmt würde, die die Dinge hier haben müssen, um vor dem ästhetischen Urtheil der hiesigen Exekutiv-Polizei Gnade zu finden.

□ **Inowraclaw,** 10. Juni. [Leichenfeier.] Gestern wurde die von Posen nach Koscielec exportirte Leiche des Hrn. v. Laczynski in Koscielec beigesetzt. Der Leichenfeierlichkeit wohnten 30 Geistliche, von denen einige aus Posen und Gnesen gekommen waren, und eine große Menschenmenge bei. Auch aus unserer Stadt waren viele zum Begräbniß geeilt. Hr. Dekan Pankau von hier zelebrirte das Hochamt, Hr. Domkapitular Janischewski aus Posen (vorher Propst in Koscielec) hielt die Leichenrede. Eine Messe sang der hiesige Gesellenverein, zu dessen Bestehen Hr. v. L. jährlich 50 Thlr. gespendet. Der Verewigte war auch in unserer Stadt und Umgegend allgemein geachtet.

Vereine und Vorträge.

☺ Die halbjährliche Generalversammlung des Beamten-Spar- und Hilfskassen-Vereins fand am Donnerstag Abend im Lambertschen Saale statt. Es wurde zunächst die Decharge für die Rechnungen 1867/68 1868/69 ertheilt und alsdann Bericht über den Kassenabschluß pro 1. Juli bis ult. Dezember 1869 erstattet. Danach betrug der Bestand: an Pflichtbeiträgen 4410 Thlr., an freiwilligen Einlagen 17,101 Thlr., an Zinsen und Verwaltungskosten 889 Thlr., Reservefonds 1290 Thlr., zus. 23,690 Thlr. Die Vorschüsse wurden verausgabt 22,771 Thlr., Baarbestand 919 Thlr. zus. 22,690 Thlr. Der Antrag eines Bürger um Erlaß der von ihm verbürgten Zinsen wurde abgelehnt An Stelle der ausscheidenden Vorstandsmitglieder: Kreisgerichtsrath Hrn. Hahn und Ober-Post-Kommissarius Hrn. Sametzki wählte die Versammlung die Herren: Kreisgerichtssekretär Fechner und Postsekretär Siewerth. Den beiden ausscheidendenden Herren wurde der Dank der Versammlung für ihre rege Thätigkeit im Vereine durch Aufstehen votirt. Schließlich wählte die Versammlung eine Kommission von 7 Mitgliedern zur Vorberathung über die Höhe und Verwendung des Reservefonds und soll dieselbe das Ergebniß ihrer Berathung der nächsten Generalversammlung zur Beschlußfassung vorlegen.

Aus dem Gerichtssaal.

In **Darmstadt** wurde in diesen Tagen die schon früher erwähnte Untersuchung gegen den ehemaligen Oberlieutenant Jäger zum Abschluß gebracht. Der Genannte wird beschuldigt, den katholischen Pfarrer Bayer zu Darmstadt verleumdet und sich über das Dogma von der unbefleckten Empfängniß geäußert zu haben, worin die Anklage eine Herabwürdigung und Schmähung der kath. Religion erkennt. Der Angeklagte sowie sein Vertheidiger, Hofgerichts-Advokat Ohly, waren nicht erschienen, weil, wie aus einer von dem Letzteren abgegebenen Erklärung hervorgeht, die Vertheidigung von dem Gerichtshof kein vorurtheilsfreies Erkenntniß erwartet. Bekanntlich hat Advokat Ohly bereits früher in dieser Sache, unter Hinweis darauf, daß die drei Richter des Bezirksstrafgerichtes Katholiken sind, ein Perhorreszenzgesuch, das jedoch verworfen wurde, eingereicht.) Die Verhandlung mußte daher in contumaciam geführt werden. Das Urtheil geht von der Ansicht aus, daß in den von Jäger gebrauchten Ausdrücken eine nach Art. 195 des Strafgesetzbuchs strafbare Herabwürdigung der kath. Religion zu erblicken sei, daß der Angeklagte sich weiter der Verläumdung des Pfarrers Beyer schuldig gemacht, da ihm ein desfalls allgemein verbreitetes Gerücht noch keinen Grund gebe, dasselbe für wahr zu halten. Diese Verleumdung sei bei dem geistlichen Stand des Anklägers um so schwerer, auch habe Jäger in der ganzen Art und Weise seines Auftretens eine große Bösartigkeit an den Tag gelegt. (!) Der Gerichtshof hält für das schwerere Vergehen der Verleumdung eine Korrektionshausstrafe von 3 Monaten angemessen, wobei die wegen Herabwürdigung der kathol. Religion zu erkennende Gefängnißstrafe als erschwerender Umstand in Betracht kommt und erkennt entgegen dem auf 6 Wochen Gefängniß gestellten Strafantrag des Staatsanwalts auf eine Gesammtstrafe von 3 Monaten 8 Tagen Korrektionshaus. (Wir bemerken bezüglich der Verleumdung, daß der Angeklagte einem verbreiteten Gerüchte Glauben geschenkt, nach welchem der genannte Pfarrer sich eines Vergehens gegen die Sittlichkeit schuldig gemacht haben soll. Wenn das Urtheil die harte Strafe von drei Monaten durch den Hinweis auf den geistlichen Stand des Denunzianten rechtfertigt, so meinen wir dagegen, daß dieser Umstand von dem Angeklagten als ein mildernder geltend gemacht werden kann. Das Gerücht ist in Darmstadt allgemein verbreitet gewesen und bekanntlich weist der geistliche Stand schon seit langer Zeit eine immer größere Reihe solcher Sünder auf, welche sich in den Adamsapfel festgebissen haben.)

Staats- und Volkswirthschaft.

Triest, 10. Juni. (Tel.) Der Lloyddampfer „Hungaria" ist so eben mit der ostindischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Vermischtes.

* **Pater Hyacinthe,** der sich längere Zeit in München aufgehalten hatte, ist wieder nach Paris zurückgereist. Die persönliche Erscheinung dieses viel angefeindeten katholischen Geistlichen schildert das ultramontane „Vaterland" also: „Von Fern glich er dem Hrn v. Lutz (d. i. dem der bayerischen Zeitung gleichfalls verhaßten Kultus-Minister), der aber einen Schnurrbart und Brillen trägt, in der Nähe hat Hr. Loyson eine Aehnlichkeit mit einem angefressenen intelligenten Bierbrauer aus der guten alten Zeit. Er ist kegelförmig gestaltet, am dicksten um die Mitte, schwarz und kurzgeschnitten gewandet. Den fetten glänzenden Kopf ziert eine allmächtige Glatze, die fast bis ins Genick herabgeht. Die Züge sind matt, verschwommen, Nase und Ohren gehen nicht über das gewöhnliche Maß hinaus; Aesthetisches oder Geistvolles ist gar nicht an ihm. Neben dem dünnen Hrn. v. Döllinger macht er den Eindruck einer fetten rundlichen Kreuzspinne, welche eine ätherische Schnacke spaziren führt. Das ist Hr. Loyson." Nach den Stylproben, die wir von der Sprache jenes bayerischen Blattes sonst schon mitgetheilt, wird die obige Leistung kaum noch überraschen.

☺ **Die Goldausbeute Kaliforniens** hat nach einer Mittheilung des zu San Franzisko erscheinenden „Commercial Herald and Market Review" vom 14. Jan. d. J. seit 22 Jahren, wo zuerst größere Goldmengen in Kalifornien gefunden wurden, bis jetzt ungefähr 1 Billion, d. h. jährlich durchschnittlich 45 Mill. Dollars, betragen. Das Maximum der Ausbeute, 65 Mill. Dollars, wurde i. J. 1853 erreicht; im Jahre 1869 betrug dieselbe 23 Millionen.

* **Der Meerrettigbau** — heißt es in der amerikanischen „Nordwestlichen Acker- und Gartenbau-Zeitung" — ist zu einem der rentabelsten Geschäfte der New-Yorker Gärtner geworden und muß sich auch in der Nähe anderer großer Städte bei der alljährlich sich vermehrenden Nachfrage sehr gut bezahlen, wenn derselbe richtig betrieben wird. Obwohl der Meerrettig in jedem Boden wächst, muß doch, wenn sich der Anbau recht rentiren soll, gerade der beste Boden dazu genommen und auf das sorgsamste bearbeitet werden. Beim Anpflanzen dieses Gewächses macht man tiefe Löcher mit einer einer eisernen Brechstange und steckt die Meerettig-Setzlinge so hinein, daß ihre Krone ungefähr 2 Zoll unter die Oberfläche kommt; sehr bald wachsen dieselben so üppig empor, daß sie alles Unkraut selber niederhalten. Die Anlagen sind im Frühlinge zu machen und die Wurzeln im Spätherbste auszugraben; ein großer Vortheil beim Rettigbaue ist, daß Fröste dieser Pflanze keinen Schaden thun. Bei New-York hat man von einem Acker nicht selten 12- bis 1500 Wurzeln geärntet im Gewichte von 34 Pfund per Stück im Durchschnitt. Der Preis wechselt von 100 bis 200 Pfd. St. per Tonne (2000 Pfund) und selbst bei nur geringem Ertrage lösen dort die Gärtner 500 bis 600 Pfd. St. aus einem Acker Meerrettig, und häufig an 12- bis 1500 Pfd. St.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 11. Juni

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Bankdirektor v. Lyskowski a. Thorn, die Rittergutsbes. Graf Lącki a. Konin, v. Szczawinski u. Fr. a. Brylewo, v. Bieganski a. Lukowo, v. Krzyzanski a. Bielawy, v. Dobrski a. Westpreußen, v. Otocki a. Polen, v. Pągowski a. Kurnatowice, die Fabrikanten Szulz a. Züllichau, Emisch u. Sohn a. Luckenwalde, Gebr. Bleißner aus Neudamm, die Kaufl. Valentin, Gebr. Itzigsohn u. Neumann a. Berlin, Haber a. Breslau, Mayer a. London, Künstlerin Mde. Secretain u. Tochter a. Paris.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Gutspächter Lendemann a. Neugedank, die Kaufleute Stuhr u. Wartenberg a. Berlin, Seemann a. Exin, Seeligsohn a. Samoczyn, Götz a. Gnesen, Klotze a. Küstrin, Kienast a. Brünn, Dr. Borowski a. Posen, Ober-Insp. Lachmann a. Breslau, Gutsbesitzer v. Mrozinski a. Wola, Lieuten. v. Thun a. Gnesen, Brennereiverw Keller a. Bythin, Rendant Echaust a. Dakowy, Landw. Kurzewski a. Kriewen.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr Graf Radolinski a. Jarocin, die Rittergbs. Gr. Poninski a. Dominowo, Bernuth u. Frau a. Borowo, Kunath a. Niewierze, Großmann u. Fam. a. Prochnowo, Koerner a. Czeslawice, Sarrazin a. Karczewo, Oberamtm. Kennemann a. Klenka, Oekonomierath Wagner a. Berlin, Landrath Matthias a. Breslau, die Kaufl. Erkens a. Burtscheid, Forstmann a. Verden, Cramer a. Aachen, Heyne a. Breslau, Poch a. Sedanger, Jänecke a. Luckenwalde, Bruchmüller a. Magdeburg, Pätzelt a. Leipzig, Mellessen a. Aachen, Jahn a. Berlin, Schlesinger u. Prinpker a. Breslau, Neumann a. Brieg.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbes. v. Lossow a. Lesniewo, v. Suchorzewski a. Puszczykowo, v. Janczakowski a. Radomice, Szulczewski u. Fr. a. Boguniowo, Wislicemy a. Konarskie, v. Brzeski a. Jabkowo, Waligorski a. Kl. Jeziory, v. Urbanowski a. Sobota, v. Urbanowski a. Turostowo, v. Raczynski a. Zborowko, Szulczewski a. Cichowo, Piątkowski a. Wojnowice, die Gutsbes. Machowinski a. Smiszkowo, v. Żółtowski a. Zajączkowo, die Tuchfabrikanten R. Pilz, Th. Pilz, C. Mangelsdorff, J. Mangelsdorf u. F. Hoffmann a. Grünberg, Partikulier v. Kaminski a. Zajączkowo.

HOTEL DE BERLIN. Königl. Dom.-Pächter Tönig a. Zaborowo, die Gutsbes Ifflandt a. Strzeszkowo, Dreher a. Kuszewo, Mackeprang u. Frau a. Dobieszyn, Marmel a. Chwalęzynek, v. Homeyer a. Woycin, v. Wągrowiecki a. Chłądowo, Jeszke a. Kolaczkowo, Gutspächter Morgenstern a. Starzyny, Mühlenbesitzer Gellert a. Kolo, die Kaufl. Loewe u. Frau a. Rogasen, Bausdorf a. Berlin, die Administrat. Koch a. Rose, Spieler a. Sędzyn

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Fabrikanten Lehmann u. Sohn a. Berlin, Gebr. Krause a. Görlitz, Moll u Sohn a Sommerfeld, Krause a. Görlitz, die Rittergbes. Müller a. Ciączyn, Schönberg a. Langgoslin, v. Moszczenski a. Jeziorki, v. Dobrzycki a. Baborowo, Gulcz a. Polen, Szumann a. Tunowo, v. Treskow a. Owinsk, v. Prądzynski a. Posen, Iffland a. Lubowo, Musolff u. Fr. a. Charbin, v. Topinski a. Russocin, Rentier Moritzsohn a. London, Kaufm. Stengel a. Stettin, die Fabrikbes. Stiehr u. Wolf a. Guben, Krüger, Panott u. Schramke a. Sommerfeld.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Funk a. Weiden-Vorwerk, Bayer a. Golenczewo, Hildebrandt a. Sliwno, Schneider a. Proczin, Baarth a. Cerekwice, Baarth a Modrze, Döllen a. Polskawice, Lüdemann a. Sędziwojewo, Heintze a. Strumiany, Braunbehrens a. Trzemsal, Bollmann a. Goltowy, v. Schlichting a. Schlesien, v. Treskow a. Wierczonka, v. Jaraczewski a. Jaraczewo, v. Sänger a. Polajewo, Paulig aus Bollechowo, v. Moszczenski a. Wiatrowo, Iffland u. Fam. a. Chlebowo, Witt a. Bogdanowo, Bar. v. Willich a. Gorzyn, M. Cohn a. Zakrzewo, Thienemann u Hergersberg a. Berlin, Iffland u. Fam. a. Karnitszewo, Gr. Mielczynski a. Hobienice, v. Sander a. Charcice, Viebig u. Sohn a. Niemczyn, Boas a. Siedlecko, Storck a. Grünchen, die Viehhänd. Borchers und Spargninger, Pannenborg u. Böckhoff a. Weener, die Kaufl. M. Lövy a. Inowraclaw, Casper, Friedländer, Schönfließ a. Berlin, Schmidt a. Annaberg, Salamons a. Weener, Schürmann a. Lennep, Propriet. de. Duwis a. Belgien, Virtuos. Frl. Serretain a. Paris, die Fabrik. Gebr. Wiese, Waldhausen a. Essen, G. Lagny a Elberfeld. Schürmann u. Sohn a. Lennep, Paulig a. Sommerfeld, die Wollhändl. Philipp, H. Cohn a. Berlin, Braun a. Breslau, F. Lagny a. Elberfeld, Kfm. u. Kommerz.-Rath Waldhausen a. Essen, Kommerzien-Rath Mannskopf a. Frankfurt a. M., Direktor Lehmann a. Nitsche, Wirth-Direkt. Schindowski a. Niepruszewo.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Tuchfabrikanten H. Kramm, G. Kramm, F. Kittel, R. Kittel u Kanisch a. Schwiebus, Schultz u. John a. Kroffen, A. Schneider, H. Schneider, u. J. Schneider a. Lueben, Hothmann, Kallbach u Gallus a. Sommerfeld, Zambersky u. Paulig a. Forst, die Kaufl. Sußmann a. Breslau, Marcus a. Grünberg, Aron a. Sagan, Landwirth Zmudzinski a. Wongrowitz, Rittergutsbes. Schwandtke a. Ciersk.

Geehrter Herr Redakteur!

In der Posener Zeitung Nr. 128 brachten Sie Ihren Lesern einen Auszug aus einem Artikel der „Gazeta Toruńska", die kostener landwirthschaftliche Ausstellung betreffend, aus welchem Sie den Schluß ziehen, daß die Betheiligung deutscher Landwirthe und Gewerbtreibender an der Ausstellung, nicht gewünscht worden wäre.

Damit diese irrige Meinung sich im Publikum nicht verbreite, sieht sich Endesunterschriebener, als Vorsitzender des Ausstellungs-Komite's zu folgender Erklärung veranlaßt. —

Im Ausstellungs-Komite selbst waren zwei deutsche Mitglieder.

Einladungen zur Beschickung der Ausstellung erschienen in mehreren hiesigen und schlesischen deutschen Blättern. Als Ehrengäste wurden verschiedene landwirthschaftliche Notabilitäten deutscher Nationalität aus dem Großherzogthum Posen und aus Schlesien eingeladen.

Endlich haben viele Herren deutscher Nationalität das Amt der Preisrichter bei der Ausstellung bekleidet. Die eben erwähnten Faktas reichen wohl hin um jedem vorurtheilsfreien Menschen die Ueberzeugung beizubringen, daß dem Ausstellungs-Komite es fern lag bei dem kostener Thierschaufeste das Prinzip der Exklusivität zu befolgen. —

Die Betheiligung deutscher Landwirthe und Gewerbtreibender war auch eine recht zahlreiche und hat, wir erkennen dies mit Dank an, nicht unwesentlich dazu beigetragen, der Ausstellung die gewünschte Anerkennung zu verschaffen, welche dieselbe von vielen Seiten erfahren hat.

Ich ersuche Sie, geehrter Herr Redakteur, diese meine Erklärung in die Spalten Ihres Blattes aufnehmen zu wollen indem ich mich zeichne

hochachtungsvoll ergebenst

Stanislaus Graf Czarnecki.

Pakosław, den 9 Juni 1870.

Grabdenkmäler

Granit, Marmor und Sandstein in größter Auswahl.

Grabkreuze, Grabgitter

pro lfd. Fuß schon von 22½ Sgr. an,

aus den renommirtesten schlesischen Eisengießereien, von **bestem Material** und **tadellosem Guß**, in über hundert verschiedenen Mustern und in den verschiedensten Größen.

Guß zu Bauten,

als gußeiserne Fenster in **hunderten von Mustern, Treppen, Balkongitter, Balkonträger, Consolen, Luftgitter, Gartenmöbel**, als: **Stühle, Bänke, Tische** pro Ztr. 4—4½ Thlr., **Roßstäbe**, pro Ztr. 2 Thlr, 22½—2 Thlr. 25 Sgr., sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel. Auch übernehme bei Gittern die komplette Aufstellung einschließlich Maurer- und Steinmetzarbeiten.

Muster, Zeichnungen sowie Preiscourant stehen jederzeit zu Diensten.

Posen, Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**



Künstliche Zähne

auf adhäsiver Kautschuck- oder Goldbasis setzt schmerzlos und ohne Herausnahme der noch vorhandenen Zahnwurzeln ein.

Mallachow sen., jun., prakt. Zahnarzt.
Gr. Ritterstraße 10.

Die für den Kirchenbau zu Latowice bewilligte Hauskollekte wird dem Vernehmen nach in den meisten, wo nicht in allen Diözesen des Reg.-Bez. Posen im Laufe der nächsten Wochen eingesammelt werden. Die Gemeinde Latowice (im Kr. Adelnau bei Ostrowo) ersehnt den Bau einer Kirche, so viel wir wissen, schon seit ca. 17 Jahren und verdient die gedachte Hauskollekte daher gewiß von allen Seiten die wohlwollendste Theilnahme. S.

Das Hamburger Post-Dampfschiff **„Hammonia"**, Kapitän **J. Meyer**, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, ging, expedirt von Herrn August Bolten, William Miller's Nachf., am 8. Juni von Hamburg via Hâvre nach Newyork ab. Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe 58 Passagiere in der Kajüte und 336 Passagiere im Zwischendeck, sowie 400 Tons Ladung.

Das Inserat der Cigarrenfabrik ***Friedrich & Comp.*** in **Leipzig** im heutigen Blatte wolle man gefälligst beachten.

☞ Für die hiesigen Leser liegt der heutigen Nummer ein Extrablatt an, betreffend die **Johann Hoff'schen Malz-Heilfabrikate** (Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1), mit deren Verkauf unseres Wissens die Herren **Gebr. Plessner**, Markt 91, und **R. Neugebauer**, Wilhelmsplatz 10 und Breitestr. 15 für hiesigen Platz u. U. betraut ist!

Anmerk. der Expedition.

Bekanntmachung.

Bei dem am 27., 28. und 29. v. Mts. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine

Nr. 6373 bis 9086

werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen, spätestens bis zum **18. Juni** c., bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse zu melden und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbliebenen Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 7. Mai 1870.

Der Magistrat.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Philipp Grätz** zu Posen ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

16. Juni c. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 22. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler**, im Terminszimmer Nr. 13 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Tschuschke** und die Rechtsanwälte **Bertheim** und **Mützel** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 23. Mai 1870.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Königliches Kreisgericht
zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 9. Juni 1870.

Im Hypothekenbuche des dem Apotheker **Herrmann Elsner** gehörigen Grundstücks Altstadt-Posen Nr. **252** steht Rubr. III. Nr. 14 aus dem Kaufvertrage vom 17. Juli 1862 und den Urkunden vom 30. December 1862 und 2. Januar 1863 ein mit 5% verzinslicher Kaufgelderrückstand von 4944 Thr. 9 Sgr. 4 Pf. für den Apotheker **Friedrich Wilhelm Alexander Leopold Jonas** zu Brandenburg a. H. zufolge Verfügung vom 14. Januar 1863 eingetragen.

Ueber diese durch Cession vom 1. October 1867 auf den Kaufmann **Julius Briske** zu Posen übergegangene und noch nicht bezahlte Forderung ist aus den obigen Urkunden, einem Hypothekenbuchsauszuge vom 14. Jan. 1863 und Ingrossationsacte vom 6. Februar 1863 ein Document gebildet worden, welches angeblich verloren gegangen ist und hiermit zum Zwecke der Amortisation aufgeboten wird.

Es ergeht daher an alle Diejenigen, welche an die vorgedachte Post und an das darüber gebildete Dokument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, die Aufforderung, dieselben spätestens in dem auf den

26. September d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter **Fraas** im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls die Präcusion dieser Ansprüche und die Amortisation des Documents erfolgen wird.

Bekanntmachung.

Der am 14. d. M. anstehende Verkaufstermin, sowie die eingeleitete Subhastaton des Ritterguts **Miniszew** wird aufgehoben.

Pleschen, den 4 Juni 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendiger Verkauf

Das in der Stadt **Pleschen** sub **Nr. 604** belegene, im Hypothekenbuche des hiesigen Gerichts eingetragene, dem Gastwirth **Moritz Benjamin** und dessen Ehefrau **Dorothea** geb. **Markuse** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Subhastaten berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 1_{67} Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 4 Sgr. 3 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 2 Thlr veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 17. August d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem

auf den 19. August d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Pleschen, den 5. Mai 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Auktion.

Dienstag den 14. Juni c., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich **Neue Straße Nr. 5. (Bazar)** die zum Nachlasse des **Rittergutsbesitzers v. Hulewicz** gehörigen alten

guten Oelgemälde,

als: **Landschaften, Seestücke, Heiligenbilder** 2c. demnächst eine

Sammlung sehr alterthümlicher

Schuß-, Stich- und Hiebwaffen, schwedischen, deutschen und meistens polnischen Ursprungs, eine sehr gute Spieluhr, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions Kommissar.

Bekanntmachung.

Auf dem **Pfarrgehöfte zu Kamieniec bei Grätz** findet **am 24. und 25. Juni c.,** von 8 Uhr früh ab, im Wege öffentlicher Lizitation, **Ausverkauf des lebendigen und todten Inventariums** statt.

Landgüter jeder Größe in der Provinz Posen günstig belegen, weise ich zum billigen Ankaufe nach.

Gerson Jarecki,
Magazinstraße 15, in Posen.

Ein in einer **Kreisstadt** mit angehendem Gymnasium, neu von Grunde auf massiver **Gasthof,** an der frequentesten Stelle der Stadt, der außer der Gastwirthschaft noch 120 Thaler Miethe bringt, ist wegen Veränderung zu verkaufen mit ein Drittel Anzahlung. Das Uebrige kann lange Zeit darauf stehen bleiben. Preis 3500 Thaler. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Auf Grund von § 25 des preußischen Genossenschaftsgesetzes vom 27. März 1867 veröffentlicht der unterzeichnete Vorstand des hiesigen Vorschußvereins in Bezug auf das verflossene Geschäftsjahr 1869 nachstehende Bilance:

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Baarbestand	423	7	8
Ausstehende Forderungen	16,770	4	6
	17,193	12	2

Passiva des Vereins.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Darlehen	8437	11	6
Spareinlagen	2400	2	5
Mitgliederguthaben	5787	18	—
Reservefond	525	16	8
Insgemein	42	23	7
	17,193	12	2

Die Zahl der Mitglieder hiesiger Genossenschaft betrug ultimo Dezember 1869 = 203.

Vorschußverein zu Wronke. Eingetragene Genossenschaft.

G. Krause. Rakowicz. F. Deutschländer.

Ein Gut in der Provinz Posen wird zu pachten oder zu kaufen gesucht, zu dessen Uebernahme 9—10 Mille genügen. Portofreie Offerten wolle man gefälligst unter ***No. 40. H. Z.*** **Frankenstein** in Schlesien einsenden.

Bekanntmachung.

Am 5. Juli c. wird das Grundstück **Ostrowo Nr. 59.** beim Kreisgericht daselbst per Subhastation verkauft. Dasselbe liegt an der belebtesten Straße und wird darin seit vielen Jahren eine stark besuchte Gastwirthschaft betrieben. Geringe Anzahlung und gute Bedingungen. Näheres bei ***S. Goldbaum*** in **Raszkow.**

Mein bei Posen belegenes

Etablissement

nebst Kegelbahn und einem Lustgarten bestehend aus 5 Wohnstuben und einem Tanzsaale. Das Haus in einem ganz gutem Zustande, zu welchem noch 4¼ Morgen Land zugehören. Der Boden ist erster Klasse, mit der Hälfte Einzahlung, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsbedingungen sind zu erfahren beim Destillateur **Latz,** Alten Markt. Der Käufer kann die Wirthschaft sofort übernehmen.

Krankheitshalber soll eine Herrschaft von 5200 Mrg.

im R.-Bez. Frankfurt a. O. sobald als mögl. mit 40—50,000 Thlr. Anzahl. verkauft werden. Dieselbe hat ca. 3000 M. Forst (Kiefern und Birken) und **gute wirthsch.** Verhältnisse, **Ziegelei** und **Brennerei** (zu 2½ Wispel), **gute Gebäude,** herrschaftliches **Wohnhaus, Park, Garten,** 2c.

Preis ca. 30 Thlr. pr. Mg. Ein **kleineres Objekt (Haus od Gut) würde event. mit in Zahlung genommen werden.** Näheres erfahren Selbstreflektanten durch

Herrmann Lesser,
Berlin, Bauhof 1.

Lungencatarrh,

Husten, Schwindsucht werden geheilt. Näheres durch ***R. Stöcklein,*** Apotheker, **Stralow** b. Berlin.

Für das **badereisende** Publikum habe ich behufs **spezieller** Untersuchung besondere Sprechstunden von 4—6 Uhr angesetzt.

Dr. med. D. Schlesinger.
Spezialarzt für **innere** Krankheiten einschließlich **Hautkrankheiten**
Berlin, Große Friedrichsstraße 27.

Ich habe mich niedergelassen in

Żerkow.

Dr. Szulc,
prakt. Arzt, Chirurg und Geburtshelfer.

Dr. Ahronheim's
Gymnastisch-Orthopädisches Institut,
Berlin, Chausseestr. 82.

Behandlung von **Rücken-** und **Gelenkverkümmungen.** Aufnahme von Kranken täglich. (Pension billig.)

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Soolbad Goczalkowitz

bei **Pleß** (Oberschlesien).
Anhaltepunkt Rechte-Oderufer-Bahn (Poststation).
Jod- und Bromhaltige Soolquelle eröffnet am 15. Mai.
Wannen-, Sitz-, Douche- und Sool-Dampfbäder.
Bequeme **Wohnungen, Spaziergänge, Lesehalle, Konzert, Billard, Hotel, Restauration,** feine Küche.
Anmeldungen d. d. **Bade-Verwaltung.**

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Telegraphen-station. **Bad Wildungen.** **Eis.-Bahn-Station Wabern bei Kassel.**

Die **natürlichen** Wildunger Mineralwasser **m. specifischen Heilkräften** gegen **Stein, Gries, Blasencatarrh Blasenkrampf, Zuckerharnruhr** 2c.; fehlerhafte **Menstruation, Bleichsucht** 2c., werden **z. jed. Jahreszeit i. ganz.** Flaschen versandt. **Eisenh. kohlensäurereiche Bäder!!** — Als comfort. Wohnung z. empfehl. **Bade-Logirhaus u. Europ. Hof,** i. d. Nähe der Quellen. Logispreise das. i. d. Vor- und Nachcur **billiger.** Hauptcur vom 15. Juni bis 15. August. **Saison vom 1. Mai bis 10. Oktober.** — **Alle das** Etablissement betr. Aufträge nimmt entgeg. die **Brunnen-**Inspektion.

Rudolph Rabsilber in Posen,

Speditions-, Verladungs-, Steinkohlen-, Commissions- u. Incasso-Geschäft,

empfiehlt sich zu Speditionen nach allen Richtungen des In- und Auslandes unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung.

Dampfkessel-, Maschinen- und Möbel-Transporte

auf bestens dazu geeigneten Wagen.

Comptoirs: Breitestraße 20, Büttelstraße 10; während des **Wollmarktes** auch **Alten Markt** 59.

„RENAISSANCE"

Commandit-Gesellschaft
für Holzschnitzkunst.

L. & S. Lövinson. R. Kemnitz.

Berlin,
8. Unter den Linden 8.

Haus- und Wohnungs-Einrichtung.

Unser Verkaufslager bietet reiche Auswahl **solider, geschmackvoller, preiswürdiger Möbel** in den edlen Stylen der

Renaissance und Gothique.

300 intelligente Arbeitskräfte sind contractlich engagirt und sichern den geehrten Auftraggebern prompte Ausführung ihrer Bestellungen.

Preis-Courante
gratis.

B. Karaśkiewicz
empfiehlt sein **Atelier** für
Stuccateurarbeiten aller Art.
Posen, Breslauerstr. 15.

Einem geehrten Publikum empfiehlt sich als geübte Damenschneiderin, und bittet bei reeller Bedienung um Beschäftigung.

Jadwiga Przybylska,
Flurstr. 4.

Einen Posten gute Belgische
Wagenschmiere
verkauft zu sehr billigen Preisen für Rechnung einer auswärtigen Firma.
E. Brechts Wwe.



Dom. **Babin** bei Strzalkowo hat 200 Stück **Masthammel** und 120 Stück wollreiche, zur Zucht taugliche **Mutterschafe** zu verkaufen.

Größtes
Stiefel-Lager
von **Juchten-, Glanz-** und dem beliebten **Kittleder** empfiehlt
St. Dąbrowski,
Wilhelmsstraße 18.

Jupons,
Crêpe de chine,
Shawls und Tücher,
Tull und Percal,
Blousen
empfiehlt die Weiß-, Posamentier- und Kurzwaarenhandlung von
M. Zadek jr.,
Neuestraße 4.

Die so sehr beliebten
Oberhemden
à Dtz. 8 Thlr. sind wieder vorräthig.
S. Knopf, Schloßstr. 4.

Lyoner Seiden-Stoffe !!
in Schwarz unter Garantie der Haltbarkeit, in couleurt die neuesten Lichtfarben,
empfiehlt die Seidenwaarenhandlg.
Nr. 1. von **E. Tomski,**
Neuestraße.

Haupt-Niederlage
Wiener Herren-Stiefel
unter Garantie der Haltbarkeit
empfiehlt
Louis Levy,
Friedrichsstr. vis-à-vis der Postuhr.

Oberhemden
in Shirting, Chiffon und Leiden empfiehlt in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen
die **Wäsche-Fabrik**
Salomon Masur.
Wronkerstr. 24.

Stettiner Portland-Cement.

Dem geehrten bauenden Publikum empfehlen wir unser seit Jahren **bewährtes,** allgemein als **vorzüglich** anerkanntes und auch auf der **Pariser Universal-Industrie-Ausstellung von 1867** mit **der silbernen Preismedaille** ausgezeichnetes Fabrikat, den **Stettiner Portland-Cement,** zur geneigten Berücksichtigung mit dem Bemerken, daß

Herr Eduard Ephraim in Posen

nach wie vor von uns in den Stand gesetzt ist, unser Fabrikat in **bester, frischer** und **gleichmäßiger** Waare zu den billigsten Preisen prompt zu liefern.

Da in neuerer Zeit Cement auch in Tonnen leichterer Packung — ca. 350 Pfd. preuß. **brutto** — welche Tonnen sich äußerlich wenig von den vollen unterscheiden, in den Handel gebracht wird, so erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß unser Cement nur **in voller Packung,** die Tonnen von **375 Pfd.** preuß. Netto Inhalt gleich ca. **395 Pfd.** preuß. Brutto geliefert wird.

Stettin, im Mai 1870.

Direktion der Stettiner Portland-Cement-Fabrik
W. Lossius. Dr. Delbrück.

Auf Vorstehendes mich beziehend empfehle ich diesen Cement zu Fabrikpreisen mit Hinzurechnung der Fracht. Wiederverkäufer erhalten noch besondere Begünstigung.

Eduard Ephraim.
Posen, Wallischei 114.



Tattersall-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Wir bringen hiermit zur gef. Anzeige, daß **in der Auktion**
am 18. Juni c., Vormittags 10 Uhr,
außer vielem anderen Zuchtmaterial
13 Vollbluthengste und Stuten des Kgl. Haupt-Gestüt Graditz
(bestehend aus: Jährlingen, zwei- u. dreijährigen Pferden)
zur öffentlichen Versteigerung kommen und können Kataloge vom 10. Juni c. ab im Kgl. Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten sowie im Bureau der unterzeichneten Gesellschaft in Berlin in Empfang genommen werden.

Die Direktion der Tattersall-Aktien-Gesellschaft.
(gez.) Gr. **von Götzen.**

Manasse Werner,
Landwirthschaftliches Etablissement,
Posen,
Gr. Gerberstraße 17,

offerirt:

	Stickstoff-Gehalt %	Phosphorsäure im Wasser löslich %	Phosphorsäure im Ganzen %
I. **Peru-Guano,** roh und ungemahlen, direkt aus dem Regierungs-Depot	11—12		12—14
II. aufgeschlossenen **Peru-Guano**	10½—11½	10—11	
III. **Knochenmehl** gedämpft u. staubfein gemahlen	4—4½		22—23
IV. **Knochenmehl** mit 40% Peru-Guano	6—6½		19—20
V. **Superphosphat I.**		18—21	
VI. do. **II.**		14—15	

sowie **sämmtliche** gangbare **Düngemittel** unter **Garantie** des Gehalts zu **billigsten** Preisen.

S. H. Korach,
Modewaarenhandlung, Neuestraße 4.
empfiehlt die neuesten

Saison 1870.

Kleiderstoffe aller Art,
fertige Damen-Kleider,
Long-Châles (französische),
Jaquets, Talmas, Mantelets, Plüschteppiche, Gardinen, Steppdecken 2c. 2c.

National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem wir die General-Agentur unserer Gesellschaft für die Regierungsbezirke **Posen** und **Bromberg** dem Herrn
Hugo Gerstel in Posen
übertragen haben, bringen wir solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.
Kassel, am 9. Juni 1870.
Die Direktion.
Eugen Roemer.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zur Versicherungsnahme der Thierbestände als: Pferde, Rindvieh, Schweine und Schafe gegen alle Verluste inkl. solcher durch Unglücksfälle und Seuchen bestens empfohlen. Schäden werden **voll** bezahlt und **sofort** und **coulant** regulirt. Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt, wie auch **Agenten an allen** noch nicht besetzten Orten bestellt werden durch

Die General-Agentur.
Hugo Gerstel.
Posen, den 9. Juni 1870.

Herrenhüte, Sonnenschirme u. En-tout-cas, Regenschirme, Shlipse und Handschuhe Damentaschen und Reise-Effekten, sowie Tapeten, Rouleaux, Gardinenstangen u. Halter
größter Auswahl am Allerbilligsten bei
Gebr. Korach, Markt 40.



Der erste und größte
Wiener und Prager Schuh- u. Stiefel-Bazar
befindet sich bei
S. Tucholski
Wilhelmsstraße 10.

Louis Moebius,
Posen, Breslauerstr. 5,
empfiehlt sein auf das Reichhaltigste assortirtes
Glas- und Porzellanwaaren-Lager
unter Zusicherung **streng reeller Bedienung.**

Den **alleinigen Verkauf** für die **Provinz Posen** unserer rühmlichst bekannten, auf den Ausstellungen zu London und Paris prämiirten **Spiel-Karten-Fabrikate** haben wir Herrn **M. Heymann** in **Posen** übertragen und belieben die Herren 2c. Reflektanten der Provinz Posen sich an unseren obigen Vertreter zu wenden.

Darmstadt, Juni 1870.

Frommann & Bünte.

Beziehend auf Vorstehendes empfehle ich die verschiedenen Karten-Fabrikate zu billigen Preisen und belieben die Herren Abnehmer, welche das Fabrikat in den Städten der Provinz allein vertreten wollen, sich dieserhalb an mich zu wenden.

M. Heymann,
Friedrichsstraße 33a.

Hüte, Sonnenschirme,
Wiener u. Offenbacher
Lederwaaren
empfehlen zu **auffallend billigen Preisen**
Russak & Czapski,
Markt 82.

Großer
Ausverkauf von Sonnenschirmen u. En-tout-cas
zu den billigsten Preisen
empfiehlt
Louis Levy,
Friedrichsstraße, vis-à-vis der Postuhr.

Um mit meinem **Möbel-Lager** schnell und vollständig zu räumen, verkaufe ich von jetzt ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

E. Höhne, Thorstr. 14.

Englische Regenröcke in den besten Qualitäten, complette Sommer-Anzüge im Herren-Confections-Geschäfte Heymann Moral Sohn, Markt 57.

Zwei zusammenhängende

Grundstücke

(in Posen), mit guten Gebäuden und guten Hypotheken, an zwei verschiedenen Straßen, sind aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition der Posener Zeitung.

Meine, in nächster Nähe der Stadt belegene

Wirthschaft,

ca. 150 Morgen incl Wiesen, mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ist mit oder ohne Inventar zu verkaufen. Näheres fr. **S. M.** poste rest. **Kurnik.**

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten Schwächezustände heilt gründlich und schnell.

Dr. Holzmann,
Gr. Gerberstr. 29.

Zur Ausführung aller Arten **Dachbedeckungen,** sowie Lieferung sämmtlicher **Materialien** und Anbringung von **Blitzableitern** bei soliden Preisen und mehrjähriger Garantie empfiehlt sich

Louis Metzner,
Schieferdecker-Meister,
Posen. Bäckerstr. Nr 3.

Einige Hundert Scheffel gute

Speise-Kartoffel

sind noch zu haben im **Bartholdshof.**

Hochelegante **Kleiderstoffe,** franz. **Battiste,** bunte **Piqués,** ebenso einfarbig in weiß, gelb u. grau empfiehlt enorm billig

Nathan Wolfsohn.
Breitestr. u. Markt-Ecke.

Gleichzeitig empfehle mein assortirtes Lager hochelaganter **Einsätze zu Herrenhemden** und leinene **Taschentücher.**

Strümpfe
Socken
Kragen
Cravatten
Manchetten

für Herren

empfiehlt billigst

M. Zadek jr.,
Neuestraße 4.

Schirme

werden überzogen und reparirt beim **Schirmfabrikanten**

Dattelbaum,
Neuestr 5, 2 Treppen.

Ein **eleganter leichter halbgedeckter Wagen** (fast neu), steht zum **Verkauf.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Milchsatten

in allen Größen und zu den billigsten Preisen empfiehlt

Louis Moebius.

Rasirmesser und Streichrieme

bester Qualität empfiehlt

C. Preiss, Breslauerstr. 2.

Tod allem Ungeziefer.

Jetzt ist die beste Zeit **Ratten, Mäuse** und **Schwaben** zu vertilgen, wo ich bei Selstlegung Garantie leiste.

R. Borchard,
Kammerjäger,
Wasserstraße Nro. 6.

Zur gefälligen Beachtung.

Die alten bewährten **Mittel gegen Lungen- und Bandwürmer bei Schafen** empfiehlt die Apotheke in **Pudewitz.**

Feuerfeste Ziegel und Quarz.

Meine als vorzüglich anerkannten **Chamottziegel** offerire den Herren Bau-Unternehmern franco Bahnhof Löwen à Thlr. 16 pr. Mille.

Ferner empfehle ich den Herren **Glas-Fabrikanten** meine **eisenfreien Quarzsteine,** franco Bahnhof Breslau 10 Sgr. pr. Centner.

Comptoir für Bergwerks-Producte von Salo Schlesinger in Ratibor.

Großes Lager

Strümpfe,
Socken,
Unterbeinkleider,
Jacken.
Anstricker (Beinlängen),
Handschuhe,
Regen- und Sonnenschirme,
weiße u. bunte Unterröcke,
Crinolines,
Corsets,
Kragen, Shlipse,
Moiree- und Taffet-Schürzen,
sowie sämmtliche
Kurz- und Galanterie-Waaren
zu **billigen** Preisen bei

S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Ausverkauf bei ***Herrmann Salz,*** Neuestr. 70, von bunten seidenen **Bändern, Kattun** von 3½ Sgr. an, **Pique,** von 4¾ Sgr. wollene **Doppelripse,** von 4½ Sgr an, Sonn- u. Regenschirme, Schuhe für Damen, Mädchen u Kinder, Wäsche, Krinolins ꝛc. auffallend **billig.**

Ein Wagen
ohne Verdeck steht billig zu verkaufen
Bernhardinerplatz 5.

Jagd-Gewehre

von

A. Hoffmann,
Büchsenmacher.
Posen, Wasserstraße 24.

Selbst angeschossene alle Arten von Doppelflinten, Lefaucheux A. empfehle ich unter Garantie zu soliden Preisen. Auch nehme ich alte Gewehre beim Kauf an. Alle Arten von **Jagdutensilien, Patronen,** selbst **Hirsch- und Rehgeweihen** in sehr schöner Auswahl sind bei mir zu haben.

Selter- u. Sodawasser

bester Qualität zu billigsten Fabrikpreisen

Elsners Apotheke,
Posen.

Anerkannt u. empfohlen von ärztl. Autoritäten.

Prämiirt auf der Paris. Weltausst. 1867.

R. F. Daubitz'scher Magen-Bitter,

Präservativmittel gegen **Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenbeschwerden** ist stets auf Lager **in den bekannten Niederlagen.**

bestätigt durch Dankschreiben von Privaten.

Special-Mittel

gegen

Maulseuche, Milzbrand, Klauenseuche der Schafe und Rinder à Quart incl Fl. 5 Sgr. à Ballon zu 60 Quart incl. 5 Thlr. 15 Sgr.

Restitutions-Fluid

gegen Lahmheit der Pferde und Rinder (Bugochsen), à Fl. 17½ Sgr., 12 Fl. 6 Thlr. excl. Emballage.

Elsners Apotheke,
Posen.

Sichere Hilfe

für an Kopfkrampf Leidende.

Auf briefliche Mittheilung über die Zeit des Auftretens, sowie über die Andauer des Krampfes wird ein Flacon, à 20 Sgr, gegen Einsendung des Betrages mit Gebrauchs-Anweisung versandt.

Auch die **veraltetsten** Uebel obiger Art wurden **glücklich** beseitigt.

Ratibor, am 3. April 1870.

Francisca Certz,
Tochter des im 96. Lebensjahre verstorbenen, in weitesten Kreisen bekannten
Dr. med. Leopold Certz.



Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr. Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammen gewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in

Posen bei Herrn Herrm. Moegelin, Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmsstr.

Frische Mineralbrunnen.

Adelheidsquelle, Bilin, Carlsbad Mühle und Schloß, Cudowa, Eger Franz und Salz, Ems Kessel und Kränchen, Homburg, Iwonicz, Kissingen Rakoczy, Kreuznach, Lippspring, Marienbad Kreuz, Pyrmont, Reinerz, Obersalzbrunn, Schwalbach Stahl und Wein, Selters, Soden Nr. 3, 4, 18, Spa, Weilbach, Wildungen, Vichy, sowie die Bitterwässer: Friedrichshall, Püllna, Saidschütz und Mutterlaugen-Badesalze empfiehlt

J. Jagielski, Apotheker.

Emser Pastillen!

aus den Salzen der König Wilhelms-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen und Verdauungsschwäche. In plombirten Schachteln. Nur allein ächt auf Lager in **Posen** in der ***Elsner***'schen Apotheke, in **Adelnau** bei Apotheker ***H. Mathies,*** in **Gostyn** bei Apotheker ***R. Voigt,*** in **Rogasen** bei Apotheker ***Retzlaff,*** in **Zerkow** bei Apotheker ***Kunkner.***

Die Administration der **Felsenquellen**

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.
Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd.-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à Thlr. — 27½ Sgr.	à Thlr. — 15 Sgr.

Nur echt, wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

J. v. Liebig — M. Pettenkofer, DELEGATE.

Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft

Herrn **Alphons Peltesohn, Posen,**

Die nachstehenden Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waare und ist das Publicum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

W. F. Meyer & Co., Apotheker ***Elsner, Gebr. Andersch,*** Apotheker ***Dr. Mankiewicz, J. N. Leitgeber,*** Apotheker ***G. Brandenburg, A. Cichowicz.***

Von den größten Aerzten

seiner vorzüglichen Eigenschaften als Ernährungsmittel der Kinder wegen warm empfohlen, ist der Timpe'sche Kraftgries durch seinen schönen chocoladenähnlichen Geschmack bei den Kindern eine sehr beliebte Nahrung und kann daher allen Eltern gar nicht dringend genug anempfohlen werden.

à Paket 8 u. 4 Sgr. nur allein echt zu haben in **Posen** bei **A. Cichowicz.**

Den geehrten Weinkennern empfehle ich meine als vorzüglich anerkannten

Bordeaux-Weine.

Als besonders preiswerth hebe ich hervor:

Bei Entnahme eines Sortiments von 12 Fl.

St. Julien:	Fl.	10	Sgr.
Chat. d'Aux	„	15	„
„ Larose	„	22½	„

Julius Buckow,
Weingroßhandlung,
Wilhelmsplatz 15.

Erdbeeren-Bowle

von frischen diesjährigen Rheinischen Erdbeeren und frischen

Maitrank

von Eis empfehlen

W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Eingemachten Ananas zu Bowle echte Havanna empfehlen

Frenzel & Comp.,
Breslauerstraße 38.
Wilhelmsplatz 6.

Feinste französische Confituren, candirte Früchte, vorzügl Himbeersaft, sowie Citron-Limonadenzucker empfiehlt billigst

Samuel Kantorowicz jun.,
Wasserstraße 2.

Rangoon-Reis

in schöner Waare offerire zum billigen Preise von 6 Thlr. pro Zentner und 2 Sgr. pro Pfund.

Eduard Stiller,
Sapiehaplatz 6.

Gefrorenes, Maitrank, Selterwasser,

empfiehlt die Conditorei

A. Pfitzner
am Markte.

Die Weinhandlung

von

A. Pfitzner
am Markte

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum ihr großes Lager von **Ober-Ungarweinen, Rhein- und Moselweinen, Bordeaux- und Champagner-Weinen** zu soliden Preisen.



Schwedische Lederschmiere

von A. H. Saeger & Co. in Berlin
(vormals Stettin)
offerirt à $5\frac{1}{2}$ Sgr. das Pfund

Adolph Asch, Schloßstr. 5.



S. KRONTHAL & SÖHNE

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

in sämmtlichen Holzarten in geschmackvoller und gediegener Auswahl, ferner

die neuesten Pariser

Tapeten und Decorationen

zu äußersten Fabrikpreisen.

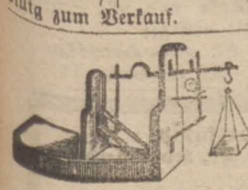
Den Herrn Baumeistern

wie **Bauunternehmern** empfehle mich als
Schieferdeckermeister
mit dem Bemerken, das von mir nur gute und dauerhafte Arbeiten unter soliden Preisen ausgeführt werden. Auch leiste ich eine vierjährige Garantie.

Achtungsvoll
H. Benedix,
St. Martin 14.

Tapeten,
Teppiche,
Rouleaux,
Gardinenstangen,
Sonnen- und Regenschirme,
Eiserne Geldspinde,
schon von 33 Thlr. an,
empfiehlt billigst
Julius Borck,
Markt 94.

Markt 49, 1 Treppe, steht ein neues
Polysander-Pianino
billig zum Verkauf.



Jede Arten **Waagen** werden neu gefertigt, alte werden gründlich reparirt u. berichtigt. **Tafelwaagen** neu lackirt u. broncirt.

F. Kadelbach,
Breitestraße 10.

Der Bötcher-Meister
Leon Sokołoski,
7. Sapiehaplatz 7.
empfiehlt seine auf der Kostener Ausstellung
prämiirten Butter-Maschinen
außerdem jede Art landwirthschaftlicher Milch- und Butter-Gefäße von Fichten- und Ahorn Holz bei saubersten Ausführung.

Starke und dauerhafte
Viehstallkrippen
aus bestem schles. Sandstein, in jeder beliebigen Länge liefere ich ab Posen zu 20 und 25 Gr. pro Fuß.

C. Sametzki,
Bildhauer und Steinmetzmeister.

C. Golawiecki
Wagenfabrikant in Posen
Gr. Gerberstraße 50,
empfiehlt sein hiesiges Magazin **fertiger Wagen** unter sehr **soliden Preisen** und **Garantie.**

Roggenfuttermehl,
Weizenschale, Rapskuchen, feine **Gerste** und **Lupinen** offerirt billigst

A. S. Lehr,
Gr. Gerberstraße Nr. 18.

Die Pianoforte-Großhandlung

von

Louis Falk,

Wilhelmsplatz Nr. 12,

ist **stets** auf's **Sorgfältigste** und **Reichhaltigste** mit **Flügeln, Pianinos** und **Harmoniums** in **jeder Größe** aus den Fabriken von **Steinway, Erard, Herz, Ernst Irmler, Bechstein, Rönisch, Trayser etc. etc.** assortirt, und werden **genaueste Fabrikpreise** berechnet.

Langjährige Garantie wird geleistet und **Ratenzahlung bewilligt.**

NB. **30 Stück** in Zahlung genommene gebrauchte Instrumente sollen, um Raum zu gewinnen, **billigst** verkauft werden.

Neuestrasse. im Bazar!

Die Niederlage der F. Adolph Schumann'schen Porzellan-Manufaktur in Berlin,

Neuestraße 5, im Bazar
bei **W. Kiliński & Co.**

empfiehlt sämmtliche Erzeugnisse obiger Fabrik zu
Fabrikpreisen ohne Zuschlag der Fracht.

Glaswaaren,
französische, englische, böhmische u. s. w.
in geschmackvollster und reichhaltigster Auswahl zu bekannten soliden Preisen, ebenso wohlassortirtes Lager
ausländischer Porzellane.
Aeltere Service werden aus jeder Fabrik ergänzt.

Continuirliche u. Colonnen-Apparate

für

Spiritus-Brennereien

werden unter voller Garantie bei guter Leistung, sauberer Arbeit und billiger Ausführung gefertigt.
Nähere Auskunft wie Zeichnung und Anschäge werden bereitwilligst ertheilt

Herrmann Lischke,
Kupferwaarenfabrikant
Posen.

Französische u. englische Mühlsteine, Dachsteine, Drainröhren, Thonröhren zu Brücken und Durchlässen, frischen **Cement, Gog. Kalk, Chamottsteine, engl. Schmiedekohle** und schlesische **Schleifsteine** empfiehlt

A. Krzyżanowski.

Alle Sorten **Eisen, Stahle, Achsen, Pflüge,** eiserne und stählerne **Schaare, Sack-** oder **Speicherwagen, Gras-** u. **Kornsensen, Maschinenmesser, Schleifsteine, Wagenfett** empfehlen **billigst**

Seegall & Tuch,
Eisen- und Baumaterialien-Handlung,
Breitestraße 18 b.

Wheeler & Wilson mit Motor,

welcher die Geschwindigkeit der Maschine bis auf 3000 Stich pro Minute erhöht, ohne mehr Kraft als das gewöhnliche Treten zu erfordern, empfiehlt

das Haupt-Depot der Knopfloch-, Doppelsteppstich- und überwendlich nähenden Universal-Nähmaschinen von C. W. Nückel.

Eiserne Fenster
von Guß- und Schmiedeeisen, in jeder beliebigen Form und Größe,
Thore, Gitter und Balcons
aus Guß- und Schmiedeeisen, sowie
Umzäunungen
aus verschiedenartigem Drahtgeflecht,
Geschmackvolle Gartenmöbel
in Guß- und Schmiedeeisen,
Gartenbeet-Verzierungen
aus Draht und Gußeisen,
Eisschränke
neuester Konstruktion, zur Konservirung von Speisen und Getränken
als auch
Milchsatten
aus verzinntem Eisenblech, für Milchwirthschaften,
empfiehlt

S. J. Auerbach.

NB. Ueber Fenster, Thore, Gartenmöbel und Eisschränke stehen auf Wunsch meine Zeichnungen gratis und franko zu Gebote.

Eiserne Geldschränke u. Chatullen

billigst bei
Seegall & Tuch,
Breitestraße 18 b.

In meiner Gußsteinfabrik
Kl. Gerberstraße 9

sind stets vorräthig: **Vieh-** und **Pferdekrippen** (von der Dauerhaftigkeit Letzterer kann man sich in meinem Pferdestalle, wo dieselben seit länger als 9 Jahren im Gebrauch sind, überzeugen); ferner **Schweine-** und **Tränktröge, Röhren** zu Brücken und Durchlässen, **Rinnen, bunte Fliesen** zu Fußböden, **Vasen, Tauf-** und **Weihbecken, Springbrunnen, Medaillen, Büsten, Gartenfiguren, Tische** und **Bänke, architektonische Verzierungen u. s. w.**

A. Krzyżanowski.

Den Herren Bau-Unternehmern und Gutsbesitzern

empfehle mein vollständig assortirtes Lager von bestem
rheinländischem und pommerschem weißem, halbweißem und grünem Tafelglase
zu den billigsten Preisen.
Glaserarbeiten werden wie bisher **billigst** und gut ausgeführt.

David Bley,
Schuhmacherstraße 20.

Für die nächste Bestellung offerire
sämmtliche künstlichen Düngemittel
und empfehle als besonders preiswerth
Navassa-Guano-Superphosphat
im Ganzen 16—17 % Phosphorsäure
à $2\frac{1}{3}$ Thlr. per Ctr. frei hier.
Das **Depôt** von **Emil Güssefeld, Hamburg,**
Naumann Werner,
Wilhelmsstraße 18.

Eisenbahnschienen,

besten **Portland-Cement,** gußeiserne **Säulen, Platten, Treppenstufen, Fenster,** schmiedeeiserne **Träger** ꝛc. ꝛc. zu **Bauzwecken,** sowie beste **Ohlauer Normal-Zinkbleche, Dachpappen** ꝛc. ꝛc. zu **Bedachungen** offeriren billigst

Seegall & Tuch,
Breitestraße 18b.

Unser Lager französischer und eigener Fabrikate feinster Confitüren, Bonbons u. Chocoladen empfehlen einem geehrten Publikum

Frenzel & Comp.,
Breslauerstraße 38.
Wilhelmsplatz 6.

Zu Bowlen

empfehle ich meine preiswürdigen

Rhein- und Mosel-Weine

à Fl. von 6½ Sgr. resp. 7 Sgr. an.

Julius Buckow,
Weingroßhandlung,
Wilhelmsplatz 15.

Noch immer steigen die feineren Tabake und werden demzufolge auch die Cigarren in nächster Zeit bedeutend theuerer; wir machen deshalb unsere werthen Kunden darauf aufmerksam, um den Bedarf noch rechtzeitig decken zu können. Unsere beliebten Sorten: **ff. Blitar Yara Castanon** à Thlr. 14; **Superfeine Manilla Cuba** à Thlr. 16; **Hochfeine Blitar Havanna Tip. Top.** à Thlr. 18; **Hochfeine Blitar Havanna Kronen-Regalia** à Thlr. 20; sowie **Hochfeine Havanna Seedleaf Flor Cabannas** à Thlr. 28 pro 1000 Stück sind von feinster Qualität, **Brand**, schönster **elegantester** Arbeit und den jetzig hohen Tabakepreisen angemessen mindestens 30–40% billiger, so daß wir diese allen Herren Rauchern bestens empfehlen können, da diese feinen Qualitäten nicht gleich wieder so billig zu kaufen sind. Originalkisten à 250 Stück pro Sorte versenden **franko**, bitten aber uns unbekannte Abnehmer, den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten.

Friedrich & Co.,
Cigarren-Fabrik. Leipzig.

Von Neuem
blüht das Glück
am 6. u. 7. Juli.
Preuß. Loose,
1/1–1/32 bei **S. Basch, Berlin,** Molkenmarkt 14

Preuß. Loose. 1 Kl. 6. 7. Juli.
1/4 4 Thlr., 1/8 2 Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 Sgr. Alles auf gedruckten Antheilscheinen, versendet
H. Goldberg,
Lotterie-Comtoir,
Monbijouplatz 12, Berlin.

Bukarester 20-Fr.-Loose à 5¼ Thlr.
nächste Ziehung am 1. Juli c. mit Hauptgewinnen v. 75,000 Fr. ꝛc.
Venetianer 30-Lire-Loose à 6½ Thlr.
nächste Ziehung am 30. Juni c. mit Hauptgew. v. 25,000 Fr. ꝛc.
Mailänder 10-Fr.-Loose à 2 Thlr. 20 Sgr.
nächste Ziehung am 16. Juni c. mit Hauptgew. v. 100,000 Fr. ꝛc.
Auswärtige Aufträge effektuirt umgehend

Siegmund Sachs
Posen, Markt 87.

Das ehemalige Gymnasialgebäude
an der Pfarrkirche ist vom 1. Oktober c. im Ganzen oder theilweise zu Niederlagen und Wohnungen zu vermiethen. Näh. bei Prof. **Szafarkiewicz.**

Wasserstr. 2 im 1. Stock 3 Zimmer, helle Küche u. Zubehör v 1. Oktober d. J. z. verm

---

Neuestr. 3 ist eine kleine Wohnung für 70 Thlr. jährl vom 1. Juli ab zu vermiethen

---

St. Martin 58 1 Tr. ein m. Z. sof. z. v.; auch ist das. ein gebr. **Flügel** billig z. v

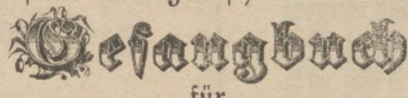
---

En gros. **Stereoscopen.** **En détail.**

Höchst interessante neueste Aufnahme von Landschaften, Städten, Gruppen, Seestücken, Intérieurs, Opernscenen, Actrices ꝛc.
Apparate vorzüglicher Konstruktion.
Wiederverkäufern gewähre größere Vortheile als bei direktem Bezuge.

J. Lissner,
Buch- und Kunsthandlung,
Wilhelmsplatz 5.

Von dem in unserem Verlage erschienenen



für
die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen
halten wir stets **gebundene** Exemplare zu dem Preise von 15 Sgr. bis 4 Thlr. auf Lager.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

---

33. Preussische Lotterie-Loose 33.
1. Kl. 142. Lotterie (Ziehung 6. und 7. Juli c.
Originale 1/1 à 36 Thlr., 1/2 à 16 Thlr., 1/4 à 7½ Thlr. Antheile: 1/4 à 4 Thlr., 1/8 à 2 Thlr., 1/16 à 1 Thlr., 1/32 à ½ Thlr. (Letztere für alle 4 Klassen gültig 1/4 à 16 Thlr., 1/8 à 8 Thlr., 1/16 à 4 Thlr., 1/32 à 2 Thlr., mithin billiger wie jeder Concurrent) versendet gegen baar oder Postvorschuß
33. C. Hahn, in Berlin, Lindenstr. 33. **33.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.
Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York
Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Allemannia,	**Mittwoch,**	**15. Juni.**	Morgens.	**Westphalia,**	**Mittwoch,**	**6. Juli.**
Holsatia,	do.	**22. Juni.**		**Cimbria,**	do.	**13. Juli.**
Silesia	do.	**29. Juni.**		**Hammonia,**	do.	**20. Juli.**

Morgens.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**
Für alle im Juni abgehenden Dampfer ist der Zwischendeckspreis auf Pr. Crt. Thlr. 50 ermäßigt.
Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.
Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff“,**
Näheres bei dem Schiffsmakler
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiff bevollmächtigten und concessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trützschler in Berlin,
Invalidenstraße 67.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von **Bremen** nach **Newyork, Baltimore, New-Orleans** und **Havana.**

D. **Baltimore**	Mittwoch	15. Juni	nach Baltimore	via Southampton
D. **Bremen**	Donnerstag	16. Juni	„ Newyork	direkt
D. **Main**	Sonnabend	18. Juni	„ Newyork	via Southampton
D. **Hermann**	Mittwoch	22. Juni	„ Newyork	„ Havre
D. **Union**	Sonnabend	25. Juni	„ Newyork	„ Southampton
D. **Berlin**	Mittwoch	29. Juni	„ Baltimore	„ Southampton
D. **Frankfurt**	Donnerstag	30. Juni	„ Newyork	direkt.
D. **Weser**	Sonnabend	2. Juli	„ Newyork	via Southampton
D. **America**	Mittwoch	6. Juli	„ Newyork	„ Havre
D. **Deutschland**	Sonnabend	9. Juli	„ Newyork	„ Southampton
D. **Leipzig**	Mittwoch	13. Juli	„ Baltimore	„ Southampton

Nächste Abfahrt nach New-Orleans Mitte September.
Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.
NB. Der Passagepreis für das Zwischendeck von Bremen nach Newyork und Baltimore wird für die
im Juni abgehenden Dampfer auf 50 Thlr. Pr. Crt. ermäßigt.
Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Fracht nach Newyork und Baltimore: Pfd. St. 2. mit 15% Primage pr. 40 **Kubikfuß** Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.
Fracht nach New-Orleans und Havana: Pfd. St. 2. 10 Sh. mit 15% Primage per 40 Kubikfuß.
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie **die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Bindende Kontrakte für Dampf- und Segelschiffe,
sowie nähere Auskunft ertheilt
die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte
Haupt-Agentur
von
Joseph Fränkel in Posen.
Comtoir: Alten Markt 89.

Ein Laden, Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 sofort zu verm. Näheres Bäckerstraße 13b, 2 Tr.

Gr. Gerberstr. 29 ist 1 fr. 2fenstr. möbl. Parterrezimmer zu verm.

Ein freund. möbl. Part Zim. ist Thorstr. 10. zu verm. u. sof. oder v. 1. k. M. zu beziehen.

Eine gebildete evangelische Dame, die die Aufsicht und Pflege bei fünf Kindern übernehmen, auch der **Wirthschaft** selbstständig mit vorstehen kann, wird gesucht zu Johanni. Hierauf Reflectirende mögen ihre Briefe an das Dominium ***Charzewo*** bei **Kiszkowo** senden.

Bei 2 Knaben von 6 bis 7 Jahren wird ein **Hauslehrer** gesucht. Näheres Dominium **Charzewo** b. **Kiszkowo.**

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipzigerstr. 14, werden gesucht: 8 Oekonomie-Inspektoren, als Feld- und Hof-Verwalter, Geh 80—200 Thlr.; 1 Rechnungsführer, Gehalt 120 Thlr.; 1 verheiratheter Kunstgärtner, Gehalt 100 Thaler, Tant. u. Deputat, 3 unverh. Obst- u. Gemüse-Gärtner, Geh. 60—80 Thlr. u. Tant., 1 Brennerei Verwalter, Gehalt 80 Thaler, Tant. und Deputat, 6 tüchtige Wirthschafterinnen, Geh. 40—80 Thaler, sowie 6 Oekonomie-Eleven. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Ein concess. Hauslehrer, Theologe, welcher auch den Musikunterricht leitet, wünscht zum 1. Juli Stellung. Das Nähere die Expedition d. Ztg.

Billigste  **Gelegenheit**

für **Auswanderer** und **Reisende** nach **Amerika**
von **Stettin** direkt nach **New-York**
mit den Postdampfschiffen des **Nordamerikanischen Lloyd's**
„Western Metropolis“ Capt. **Quick,** am 15. Juni
Passagepreise incl. Beköstigung: Cajüte **100** Thlr., Zwischendeck **50** Thlr. Pr. Court. Kinder unter **10 Jahren die Hälfte,** unter 1 Jahre **3** Thlr. Pr. Court.,
und mit dem prachtvollen kupferfesten und gekupferten schnellsegelnden Norddeutschen Barkschiff
„Freundschaft“ Capt. **Schuchhard,** am 1. Juli.
Passagepreise incl. Beköstigung: Cajüte **60** Thlr., Zwischendeck **35** Thlr. Pr. Court. Kinder unter 8 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahre **3** Thlr. Pr. Court.
Nähere Auskunft wegen Passage und Fracht ertheilt
Consul **C. Messing** in Stettin, Dampfschiffs-Bollwerk 3,
concess. Auswanderungs-Unternehmer.

Zu verkaufen
zwei Offizier-Reitpferde.
1. Fuchsstute, 3 Zoll, 6jährig, Araber-Halbblut, fehlerlos, truppenfromm. **2. Rappen-Wallach,** 6jährig, 5 Zoll, Preuß. Zucht vom Kgl. Hengst, fehlerlos, sehr zuverlässig sowohl im Terrain als vor der Front. Näheres **Samter, Markt,** im Hause des Herrn **Jarnowski.**



Auf dem Dominium **Gruszczyn** bei Schwersenz sind **270 Mastschöpse** zu verkaufen.

Eine große Sendung
echt englischer
Regenmäntel
sind soeben eingetroffen und empfiehlt solche

C. Ehlert,
Alter Markt 72, 1. Etage.

Eine **Drehrolle** steht umzugshalber Warschauerstraße Nr. 10. sofort zum Verkauf.

Neue starke Arbeitswagen stehen zum Verkauf am Warsch. Thor 5. **J. Schneider.**

Zur Beachtung.
Stuttgarter Kirchenbau-Lotterie
betreffend.
Nach erfolgter königlicher Genehmigung ist statt der 1. Mai
definitiv
der 1. Juli
als Ziehungstag unwiderruflich festgesetzt,
wovon wir hiermit als Bevollmächtigte des Ausschusses alle Betheiligten in Kenntniß setzen.
Verkauf und Versandt der Loose, à 35 kr., mit fl. 70,000 Geldgewinnsten à fl. 14,000; fl. 7000; fl. 3500; fl. 1750 ꝛc.
besorgt das Bankgeschäft der Herren
Gebr. Schmitt
in Nürnberg.
Wiederverkäufer und alle Solche, welche das Werk unterstützen wollen, sind gebeten wegen Ankauf und Uebernahme von Loosen sich gefälligst
direkt an genannte Firma in Nürnberg
zu wenden.
v. Spitzemberg. Probst.

In der Nähe von Lamberts Garten wird ein gut möblirtes Zimmer mit oder ohne Kabinet, im ersten Stock, bald zu miethen gesucht. Offerten bei Hrn. Lambert abzugeben

---

Pommersches — **Rheinländisches** — **halbweiß grünes**
Den Herren Gutsbesitzern und Bauunternehmern empfehle mein vollständig assortirtes Lager sämmtlicher Sorten
Tafelglas, Bauten,
sowie **Einrahmungen**
von Bildern und alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten werden prompt und billigst ausgeführt bei
Robert Pick,
Breitestraße 13.
Tafelglas.

Unterricht im Klavierspielen ertheilt
Ida Maiwald, **Wilhelmstr. 16a.**

Unterrichts-Anzeige.
Der Unterzeichnete beabsichtigt am hiesigen Platze Lehr-Curse im Schön- und Schnellschreiben einzurichten. An dem Unterrichte können ältere und jüngere Herren, Damen und Kinder in getrennten Zirkeln Theil nehmen und sich in kurzer Zeit eine neue, leichte und gefällige Handschrift aneignen.
Für den Erfolg wird ausdrücklich garantirt. Honorar postnumerando. Sprechstunden: Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4–6 Uhr.
Otto Becker jun., **Kalligraph,** Büttelstraße Nr. 12, 2 Etage, Ecke der Gerberstraße.

Für Bretter- und Klafterholz-Ladungen nach Posen werden **Kähne** oder **Zillen** gewünscht bei ***M. Misch*** in **Oberzycko.**

Eine sechsjährige braune
☞ Halbblutstute ☜
zum **Fahren** und **Reiten** geeignet steht zum Verkauf **Gr. Ritterstraße Nr. 16.**

---

8 Pfund gute **harte Seife** für **1 Thlr.,** feinste **Weizen-Stärke** und alle Sorten **Seidenblau** empfiehlt **billigst**
M. Michaelis,
Kl. Gerberstr. 11.

Verlag von **Fr. Kortkampf** in Berlin:
Neueste Hefte von **Fr. Kortkampf's Ausgabe der**
Nordd. Bundes- u. Zollvereins-Gesetze.
Text nach amtl. Quellen. Mit Sachregister.
Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund. 5 Sgr.
Vereins-Zolltarif vom 17. Mai 1870.
Mit Erläut. von **A. Schneider,** Steuer-Inspektor. 5 Sgr.
Verzeichnisse aller anderer Gesetze des Nordd. Bundes und des Zollvereins **gratis.** Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Schmiegel** bei
Siegfried Priebatsch.

In der Zupanski'schen Buchhandlung ist erschienen:
Vincens Pol's
Lied
von unserem Lande.
Aus dem Polnischen im Versmaaße des Originals übersetzt von Louis Kurtzmann **mit 8 Kupferstichen** von Julius Kossak.
Preis 16 Thlr.
Ohne Illustrationen: **15 Sgr.**

Zwei eleg. möbl. Zimmer sind zum 15. d. zu vermiethen **Berlinerstr. 25** 3 Tr. r.

Tüchtige **Wirthschafterinnen** und andere brauchbare und gut empfohlene **Dienstmädchen,** weist nach
Caarth, Friedrichsstr. 12.

Einen Lehrling,
Sohn anständiger Eltern mit guten Schulkenntnissen versehen, ohne Unterschied der Konfession, suche ich für meine Cigarren- und Tabakshandlung unter günstigen Bedingungen.
Marcus Lewysohn,
Br. Straße 13.

Ein Mühlenwerkführer, mit guten Zeugnissen versehen, sucht sofort Stellung. Näheres ist beim Mühlenmeister Klement in Nekla zu erfahren.

Einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen sucht zum 1. Juli die Handlung

Carl Friedenthal.

Ein anständiges junges **Mädchen**, welches bereits in einem Weißwaaren-Geschäft als Verkäuferin fungirt und geübt in weiblichen Handarbeiten ist, findet sofort oder zu 1. Juli Stellung. Wo? sagt die Expedition der Zeitung

Unter **A. B. 2** post rest. **Reisen**, wird eine geprüfte, evangelische

Erzieherin

für 2 Mädchen von 11 und 13 Jahren zum 1. Juli d. J. gesucht. Dieselbe muß in der franz. und engl. Sprache, sowie in der Musik gut sein.

Ein unverheiratheter

Wirthschafts-Beamter

der polnisch und deutsch spricht, findet zum 1. Juli ein Engagement auf dem Gute **Sie-mionka** bei Kempen. Gehalt bei freier Station 120 Thlr. und Tantieme. Meldungen und Abschrift der Zeugnisse sind daselbst franko einzusenden, persönliche Vorstellung erwünscht.

Für mein Spezereigeschäft suche ich zum baldigen Antritt oder pr. 1. Juli einen tüchtigen, der polnischen Sprache und Korrespondence mächtigen jungen Mann.

S. Sternberg,
Rawicz.

Eine **ältere Person**, die Küche und Wäsche versteht, kann bei mir — unverheiratheten — sofort oder vom 1. Juli d. J. ab als

Wirthin

eintreten.

Gollancz den 8. Juni 1870.
Neuendorf.

Einen Commis

fürs Kurz- und Galanteriegeschäft wünscht

S. Tucholski.

Ein Laufbursche

kann sich melden bei

S. Tucholski.

Die Stelle eines

Wirthschafts-Beamten

auf dem Dom. **Sarbia** bei **Miescisko** ist bereits besetzt.

Eine Parterre-Wohnung von 2 bis 3 Zimmern nebst Nebengelaß, zum Comtoir sich eignend, wird in frequenter Geschäftsgegend zum 1. Oktober zu miethen gesucht. Offerten werden sub **H. K.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In meinem

Eisenwaaren-Geschäft

findet ein **Knabe** von anständigen Eltern, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als **Lehrling** Aufnahme.

C. B. Dietrich
in **Thorn.**

Die Herren Brennerei-Besitzer,

welche **Brennerei-Verwalter** zur Leitung ihrer Brennereien suchen, belieben sich an uns pr. Adresse: ***Mardfeld*, Posen,** Berlinerstraße 16, zu wenden.

Der permanente Ausschuß des Vereins der Brennerei-Techniker.

Ein thätiger

Brennerei-Gehülfe

resp. **Unterbrenner** kann sich sofort melden in **Carlshof** p. Borek bei

B. Keyner.

Brenner, Oekonome, Wirthschafterin, 2 gute Köchin werden nachgewiesen **Neuestr. 70.**

Wie bereits seit 15 Jahren, werden den Herren Landwirthen Beamte aller Art, als: Administratoren, Feld- und Hof-Verwalter, Rechnungsführer, Gärtner, Jäger, Brennerei-Verwalter, Zuckerfabrik-Beamte, Ziegelei-Beamte, Torfmeister, Schafmeister, Wirthschafterinnen etc. durch mein Central-Versorgungs-Bureau für Landwirthschafts-Beamte, ***ohne welche Kosten*** zugewiesen und bitte ich um gefällige Benutzung dieses Jnstituts. — Gut empfohlene Beamte zahlen ein geringes Honorar für wirkliche Leistungen und wollen sich ebenfalls melden.

Reinhold Kühn,
Landwirthsch. Buchhandlung,
Berlin, Leipzigerstrasse 14.

Simon Grünfeld aus **Kleczewo** ist mir 63 Thaler für Kleider schuldig, ich bin Willens solche zu verkaufen', auch gebe ich eine Belohnung, der mir seinen Aufenthalt nachweist in Preußen. **Jacob Goslinskl.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Petrikirche. Sonntag den 12. Juni, früh 10 Uhr, Predigt: Herr Diakonus Goebel. — Nachmitt. 2 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel.

Mittwoch den 15. Juni, Abends 6 Uhr, Jahresfest des Gustav-Adolphs-Vereins. Predigt: Herr Pfarrer Reyländer aus Neustadt; Bericht: Herr Pfarrer Werner aus Schwarzwald.

Familien-Nachrichten.

Susanna Holländer,
Julius Stich,
Verlobte.
Obersitzko. Königsberg i. P.

Als Verlobte empfehlen sich:
Röschen Labaszynska,
Alexander Horn.
Borek. Jawor bei Kobylagóra.

Gestern Vormittag entschlief sanft nach monatelangem Schmerzenslager unser innig geliebter Sohn **Roman** (Tertianer) in seinem 16. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Sonntag den 12., Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause (königl. Mariengymnasium) aus statt.

Posen, den 11. Juni 1870.

Theinert,
Pedell im königl. Mariengymnasium.

Todesanzeige.

Verspätet.

Nach längerem Leiden und hartem Todeskampfe starb am 28. Mai in Folge einer Unterleibs-Schwindsucht unsere geliebte Tochter **Herrmina Franke.**

Dies allen auswärtigen Freunden und Verwandten, statt jeder besonderen Meldung.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Elisabeth Rohrbeck mit dem Hrn. Theodor Struckmann, Frl. Johanna Gräfin v. Pourtalès mit dem Rittmeister Bernhard v. Jagow und Frl. Margarethe Kolbe mit dem Oberförster-Kandidaten Paul Stünzner in Berlin.

Verbindungen. Hr. C. Lohnstein mit Frl. Adele Gause in Berlin, Maurermeister Ferdinand Stellinger in Wilhelmshaven mit Frl. Hel. Martin in Berlin, Hr. Paul Petzke in Charlottenburg mit Frl. Sophie Schneider in Kanzig, Hauptmann Siegert mit Frl. Harriet Schürings in Beuthen O.-Schl., Gutsbesitzer Frhr. Eduard v. Oetinger in Erbach mit Frl. Emmy v. Koch in Wolfenbüttel, Hr. Wilhelm Rassow-Tittlewo mit Frl. Henriette Struck in Hamburg.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Bernhard Frank, dem Hrn. Gustav Körner und dem Hrn. Karl Hepke in Berlin, dem Hrn. Heinerici in Nordhausen, dem Hrn. Th. Rieke in Magdeburg; eine Tochter dem Dr. Emil Grube und dem Hrn. Ernst Caspari in Berlin, dem Oekonomie-Inspektor Otto Ritter in Gütergotz, dem Hrn. August Wutzler in Rixdorf, dem Prem.-Lieutenant Heinrichs in Danzig, dem Grafen Karl Saurma-Jeltsch in Tworkau.

Todesfälle. Hauptmann a. D. Frhr. Friedrich Karl August v. Uslar-Gleichen in Kassel, verw. Frau Elise Mumm, geb. Heydweiller in Bonn, Frau Laura Bette, geb. Weidlen, Frau Geh. Registrator Louise Herr, geb. Schmidt, Partikulier August Wühlisch, Hauptmann a. D. Goslich aus Rheinsberg, Rentier Karl Alst und Hoflieferant und Marzipan-Fabrikant Friedrich Scholze in Berlin, Ackerbürger Karl Gustav Thunack in Freienwalde a. d. Oder, Hauptmann a. D. Oskar v. Kropff in Newyork, Frhr. Ernst v. Lüttwitz in Krumpach.

Wer kennt nicht den reizenden Walzer: An der schönen blauen Donau! — Bedeutend darüber aber stehen jedenfalls die drei nachfolgenden großen Walzer: Frühlingsreigen von Julius Lammers. — Burschentänze v. Johannes Schondorf — Jugendträume (Preiscomposition) v. O. Hübner-Trams, welche in claviergemäßer Bearbeitung Nichts zu wünschen übrig lassen. — Preis pro Piece (4 Bogen stark) nur 12½ Sgr. und zu beziehen von Robert Apitzsch in Leipzig, sowie durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Saison-Theater in Posen.

Sonntag den 12. Juni. Auf allgemeines Verlangen: **Böse Zungen.** Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube

Montag den 13. Juni. **Gebrüder Bock.** Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Adolph Larronge. Musik von demselben.

Dienstag den 14. Juni 1870.

Benefiz

für den Komiker Herrn

Richard Wiesner.

Zum Saison-Theater
Geht mit Sohn und Vater
Nächsten Dienstag jede Mutter hin.
Willst was Schönes sehen,
Mußt am Dienstag gehen
Zum **Verschwender** ins Theater rin.

Doch mußt Du bei Zeiten
Zu Caspari schreiten,
Daß ein gutes Plätzchen noch wird Dein;
Denn Balkon und Sperrsitz,
Gallerie und Logensitz
Werden ausverkauft am Dienstag sein.

Volksgarten.

Dienstag den 14. Juni 1870

Monstre-Concert

von sämmtlichen Musikchören der Garnison Posen, zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse der Musikmeister des Königl. Preußischen Heeres.

Anfang 5 Uhr.

Entree an der Kasse 5 Sgr.

Nur 1000 Billets

à 3 Sgr. sind zu haben in der Hof-Musikalienhandlung **Bote & Bock.**

Appold. Stolzmann. Wagener. Walther. Zikoff.

Schützen-Garten.

Sonntag den 12. Juni **Großes**

Concert

und Proklamation des neuen

Schützenkönigs.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Stolzmann, Kapellmeister.

Volksgarten.

Sonnabend den 11. und Sonntag den 12. Juni

Großes Konzert

und

Vorstellungen.

Auftreten der Ballet-Gesellschaft **Bonaro.**
Auftreten der Soubrette Frl. **Müller.**
Auftreten des Komikers Herrn **Homann.**
Entrée an der Kasse 5 Sgr.
Anfang: Sonnabend 6 Uhr, Sonntag 5 Uhr.
Tagesbillets 3 Sgr. in den Konditoreien des Herrn R. Neugebauer.

Montag den 13. Juni.

Zum Benefiz

für den Gesangs- und Charakter-Komiker Herrn

Richard Homann.

Außerordentlich große

Extra-Vorstellung

mit eigens hierzu gewähltem, durchweg neuem Programm.
u. A.

Ist denn Liebe ein Verbrechen?
Couplet, vorgetragen von Fräul. Müller.

Ein gerissener Junge.
Scene und Couplet, vorgetragen von Herrn Homann.

Milanollo-Marsch.
Pas grotesque, getanzt von den Damen Fricari und de Bertini.

Die Nase ist's, die mich genirt.
Chansonette, vorgetragen von Fräul. Müller.

Hüte und Köpfe.
Mimische Copie verschiedener Persönlichkeiten dargestellt von Herrn Homann.

Grand pas des trois marin.
getanzt von den Damen Alma de Bellosa, de Bertini und Fricari.

Hoch Posen!
Marsch, komponirt von Richard Homann.

Die lustigen Pechbrüder.
Komische Scene mit Gesang, vorgetragen von Frl. Müller und Hrn Homann, unter gütiger Mitwirkung von 4 hoffnungsvollen Dilettanten.

Grand Balletdivertissement,
scenirt von Herrn Balletmeister Bonaro, ausgeführt von sämmtlichen Tänzerinnen der Balletgesellschaft Bonaro.

Entrée an der Kasse 5 Sgr. Anfang 7 Uhr.
Tagesbillets à 3 Sgr. in den Konditoreien des Herrn R. Neugebauer.
„Passe-Partouts haben zu dieser Vorstellung keine Gültigkeit.
[illegible]

Zu dieser seiner Benefizvorstellung beehrt sich ergebenst einzuladen

Richard Homann.

Lamberts Garten.

Sonntag den 12. Juni.
Großes

Militair-Konzert,

von der ganzen Kapelle des westphäl. Füsilier-Regiments Nr. 37.
Entree 1 Sgr. Anfang 5 Uhr.
Wagener.

Vorläufige Anzeige.

In einigen Tagen eröffne ich in **Lamberts Garten im grossen Saale** meine berühmte

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung.

Oscar Jann.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 11. Juni 1870. **(Telegr. Agentur.)**

		Not. v. 10.			Not. v. 10.
Weizen, höher,			Kanalliste für Roggen	—	—
Juni	$71\frac{1}{2}$	$70\frac{1}{4}$	Kanalliste für Spiritus	—	—
Sept.-Okt.	$74\frac{3}{4}$	$73\frac{1}{2}$	Kündig. für Roggen	1100	1200
Roggen, höher,			Kündig. für Spiritus	—	20000
Juni	$51\frac{1}{4}$	$50\frac{1}{4}$	**Fondsbörse:** sehr fest.		
Juli-August	$52\frac{1}{2}$	$51\frac{1}{2}$	Märk.-Pos. St.-Akt.	$56\frac{3}{8}$	$56\frac{3}{8}$
Sept.-Okt.	$54\frac{3}{4}$	$53\frac{1}{2}$	Pr. Staatsschuldsch.	$80\frac{1}{8}$	$80\frac{1}{4}$
	—	—	Pos. neue 4% Pfandbr.	$83\frac{1}{8}$	83
Rüböl, ruhig,			Posener Rentenbriefe	$84\frac{1}{4}$	$84\frac{1}{4}$
loko	—	—	Franzosen	$221\frac{1}{4}$	$220\frac{1}{4}$
Juni	$14\frac{5}{8}$	$14\frac{5}{8}$	Lombarden	109	$107\frac{7}{8}$
Sept.-Okt.	$13\frac{5}{12}$	$13^{11}/_{24}$	1860er Loose	$80\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{2}$
Spiritus, fester,			Italiener	59	$58\frac{7}{8}$
loko	—	—	Amerikaner	$96\frac{5}{8}$	$96\frac{1}{2}$
Juni	$16\frac{3}{8}$	$16\frac{1}{6}$	Oesterr. Kreditaktien	—	—
Juli-August	$16\frac{1}{2}$	$16\frac{1}{3}$	Türken	$52\frac{1}{8}$	$51\frac{7}{8}$
August-Sept.	$16\frac{3}{4}$	$16\frac{7}{12}$	$7\frac{1}{2}$-pCt. Rumänier	70	70
Hafer,			Poln. Liquid. Pfandbr.	58	$57\frac{5}{8}$
Juni	$27\frac{1}{4}$	27	Russische Banknoten	77	$76\frac{3}{4}$

Stettin, den 11. Juni 1870. **(Telegr. Agentur.)**

		Not. v. 10.			Not. v. 10
Weizen,			**Rüböl,** loko	$14\frac{1}{2}$	$14^{7}/_{24}$
Juni	76	$74\frac{3}{4}$	Juni	$14\frac{1}{3}$	$14^{7}/_{24}$
Juli-August	$76\frac{1}{4}$	$75\frac{1}{2}$	Sept.-Okt.	$13\frac{5}{12}$	$3\frac{1}{2}$
Sept.-Okt.	$77\frac{1}{4}$	$76\frac{1}{2}$	**Spiritus,**		
Roggen,			loko	$16\frac{1}{2}$	$16\frac{1}{2}$
Juni	$52\frac{1}{4}$	$51\frac{1}{4}$	Juni-Juli	$16\frac{5}{12}$	$16\frac{3}{8}$
Juli-August	$52\frac{1}{2}$	52	August-Sept.	$16\frac{2}{3}$	$6\frac{2}{3}$
Sept.-Okt.	54	$53\frac{1}{4}$	**Petroleum,** loko	$7\frac{3}{8}$	$7\frac{1}{3}$
Erbsen, Juni	51	51	Sept.-Okt.	$7\frac{5}{12}$	$7^{9}/_{24}$

Breslau, 11. Juni. (Schlußkurse.) Spiritus loko $15\frac{3}{4}$. Roggen per Juni-Juli $48\frac{3}{8}$, August $49\frac{3}{8}$, Sept.-Okt $51\frac{1}{4}$. Rüböl loko $15\frac{1}{2}$, Juni Juli 14, September-Oktober $13\frac{5}{12}$.

Börse zu Posen

am 11. Juni 1870.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

[Produktenverkehr.] Das Wetter war in dieser Woche abwechselnd schön und regnerisch. — Der Markt war des Festes wegen und des bevorstehenden Wollmarktes halber nur schwach befahren. **Weizen** wie **Roggen** wurden bei reger Kauflust zu höheren Preisen aus dem Markte genommen. Letztere Getreideart wurde zu Kahn-Abladungen verwendet. Sonstige Abzüge hatten nicht statt. Es bedang feiner **Weizen** 67—70 Thlr., mittler $62\frac{1}{2}$—65 Thlr., ordinärer 58—60 Thlr.; schwerer **Roggen** 49—50 Thlr., leichter 46—47 Thlr. **Gerste** blieb unverändert, große 38—41 Thlr., kleine $37\frac{1}{2}$—40 Thlr.; **Hafer** ging weiter zurück, 23—26 Thlr. **Buchweizen** und **Erbsen** erhielten sich in den bisherigen Preisen; ersterer 40—43 Thlr; letztere, und zwar **Kocherbsen** 48—50 Thlr., **Futtererbsen** 44—45 Thlr. **Kartoffeln** wie in der Vorwoche, $13\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$ Thlr. — **Mehl** ohne Aenderung, **Weizenmehl** Nr. 0 u. 1 $4\frac{2}{3}$—$5\frac{1}{6}$ Thlr.; **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 $3\frac{1}{2}$—4 Thlr. (pro Centner unversteuert).

Der Terminhandel in **Roggen** war in dieser Woche fortwährenden Schwankungen unterworfen. Bald nach Ablauf der geschäftsstillen Festtage hatte sich eine steigernde Richtung geltend gemacht, die aber in Folge einer kurz darauf eingetretenen flauen Stimmung nicht Platz halten konnte, wonächst diese letztere sich wiederum fester gestaltete, welche Besserung indeß zum Schluß sich nicht behaupten konnte, wo bei merklicher Geschäftslosigkeit eine matte Haltung nicht zu verkennen war. Ankündigungen waren kaum nennenswerth.

Spiritus ist nur wenig zugeführt worden Ankündigungen hatten auch nur in schwachen Posten statt. Bei stockendem Abzuge nach Außen nahm die Waare hauptsächlich ihren Weg nach den Sprit-Fabriken. Der Handel eröffnete mit besseren Preisen und wir hatten auch demnächst eine festere Tendenz zu konstatiren, welche im weiteren Verlaufe sich gut zu behaupten vermochte

Produkten-Börse.

Berlin, 10. Juni. Wind: NW. Barometer 27[10] Thermometer: 15° +. Witterung: schön. — **Roggen** wurde bei Beginn der Börse etwas höher gehalten; die fortgesetzten Realisationsverkäufe auf laufenden Termin haben indessen die Haltung bald wieder geschwächt und um zu verkaufen, mußten Konzessionen im Preise gemacht werden, durch welche nahe Sichten noch unter gestrigen niedrigsten Standpunkt zurückgeführt wurden. Erst zu Ende der Börse wurden wieder bessere Preise bezahlt. Herbst blieb nicht nur gut preishaltend, sondern brachte im flausten Moment noch etwas bessere Preise als gestern zum Schluß; die enorm hohen Reports erhalten sich auf diese Weise. Loko war der Handel still. Die Reduktion des Angebots kam den Eignern so weit zu statten, daß sie ohne weitere Nachgiebigkeit im Preise verkaufen konnten. Gekündigt 24,000 Ctr. Kündigungspreis 50 Rt. — **Roggenmehl** still. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 21 Sgr. — **Weizen** ohne wesentliche Aenderung, nach mäßigen Umsätzen zu schwankenden Preisen. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis $70\frac{1}{2}$ Rt. — **Hafer** loko fester, Termine mehr beachtet. Gekündigt 11,400 Ctr. Kündigungspreis 27 Rt. — **Rüböl** wurde billiger erlassen. Der Umsatz war sehr beschränkt. — **Spiritus** sehr still und kaum preishaltend. Verkäufer halten allerdings zurück, aber es fehlt doch auch jede energische Nachfrage. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigugnspreis $16\frac{1}{6}$ Rt. — **Weizen** loko pr 2100 Pfd. 63—75 Rt. nach Qual., pro 2000 Pfd. per diesen Monat 70 a $70\frac{3}{8}$ Rt bz., Juni-Juli do. Juli-August $70\frac{1}{2}$ a $71\frac{1}{4}$ bz, August-Sept. 72 bz., Sept.-Okt. 73 a $72\frac{3}{4}$ a $73\frac{1}{2}$ bz., Okt.-Nov. $73\frac{1}{2}$ bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd. 49 a $50\frac{1}{2}$ bz., per diesen Monat $50\frac{1}{4}$ a $49\frac{1}{2}$ a $50\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ bz., Juni-Juli do, Juli-August $51\frac{1}{4}$ a $50\frac{7}{8}$ a $51\frac{1}{2}$ bz., Sept.-Okt. $53\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{4}$ a $53\frac{1}{2}$ bz., Okt.-Nov. $53\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz., Nov.-Dez. 53 a $52\frac{1}{2}$ a 53 bz. — **Gerste** loko pro 1750 Pfd. 36—45 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko pro 1200 Pfd. 23—29 Rt. nach Qual., per diesen Monat $27\frac{1}{4}$ a $26\frac{3}{4}$ a 27 bz., Juni-Juli do., Juli-Aug. $27\frac{1}{2}$ a $27\frac{3}{4}$ a $27\frac{5}{8}$ bz., Sept.-Okt. $28\frac{1}{4}$ bz. — **Erbsen** pro 2250 Pfd. Kochwaare 52—58 Rt. nach Qual. Futterwaare 44—50 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko $12\frac{1}{6}$ Rt. — **Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $15\frac{1}{6}$ Rt., per diesen Monat $14\frac{2}{3}$ a $\frac{5}{8}$ bz., Juni-Juli 14 Rt., Juli-August $13\frac{2}{3}$ Rt., Sept.-Okt. $13\frac{7}{12}$ a $\frac{1}{2}$ bz., Okt.-Nov. $13\frac{1}{2}$ Rt., Nov.-Dez. $13^{11}/_{24}$ a $\frac{5}{12}$ bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $7\frac{5}{12}$ Rt. Br., per diesen Monat $7\frac{1}{6}$ Rt., Sept.-Okt. $7\frac{5}{8}$ Rt. — **Spiritus** pr. 8000% loko ohne Faß $16\frac{7}{12}$ Rt bz., loko mit Faß —, per diesen Monat $16\frac{1}{6}$ bz. u. Gd., $16\frac{1}{4}$ Br., Juni-Juli do., Juli-August $16^{7}/_{24}$ a $\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., $16\frac{1}{3}$ Br., Aug.-Sept. $16\frac{7}{12}$ bz. u. Br., $16\frac{1}{2}$ Gd., Sept. $16\frac{3}{4}$ bz. — **Mehl** Weizenmehl Nr. 0 $4\frac{2}{3}$—$4\frac{1}{2}$ Rt., Nr 0 u 1 $4\frac{5}{12}$—$4\frac{1}{6}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0 $3\frac{2}{3}$—$3\frac{1}{2}$ Rt., Nr. 0 u. 1 $3\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{4}$ Rt. pro Ctr. unverst. exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pro Ctr. unverst. inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. $20\frac{3}{4}$ Sgr. bz., Juni-Juli do., Juli-August 3 Rt. 22 Sgr. bz., Aug.-Sept. $22\frac{1}{2}$ Sgr. Br., Sept.-Okt. 3 Rt. 23 Sgr. bz. (B.H.Z.)

Stettin, 10. Juni. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter trübe. + 14° R. Barometer: 27. 10. Wind: W. — Weizen wenig verändert, p. 2125 Pfd. loko gelber geringer 65–67 Rt., besserer 68–70 Rt., feinster bis 75 Rt., 83/85pfd gelber pro Juni 75 Rt. bz., Juni-Juli 74½, ¾, ½ bz., Juli-August 74¾, 75½, 75 bz., Sept.-Okt 75½, 76½, 76 bz. — Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko pr. 82pfd. 51½ Rt., 80/81pfd. 49½–50½ Rt., pro Juni u. Juni-Juli 50¾, 51 bz., Juli-August 51½, ⅜, 52 bz., Sept.-Okt. 53, 53½ bz. — Gerste stille, loko p. 1750 Pfd. pomm. 37–40 Rt., märk. 40–42 Rt., schles. 40–41½ Rt. — Hafer unverändert stille, p. 1300 Pfd. loko 26½–28½ Rt., 47/50pfd. pr. Juni-Juli 28½ bz., ½ Br. — Erbsen unverändert, p. 2250 Pfd. loko Futter- 46–49 Rt., Koch- 50–52 Rt., Futter- pr. Juni-Juli 51 bz. — Winterrübsen pr. Sept.-Okt. 107 Rt. nom. — Rüböl matt, loko 14½ Rt. Br., Anmeld. 14 7/24 bz., pr. Juni 14 5/12 bz., 14½ Br., Sept.-Okt. 13½ bz. u. Br., 13 5/12 Gd. — Spiritus still, loko ohne Faß 16½ Rt. bz., pr Juni u. Juni-Juli 16⅝ Gd., Juli-August 16 5/12 bz., Br. u. Gd., August-Sept. 16⅝ Br., 5/12 Gd. — Angemeldet: 100 W. Weizen, 550 W. Roggen, 50 W. Hafer. — Regulirungspreise: Weizen 75 Rt., Roggen 51 Rt., Hafer 28½ Rt., Rüböl 14 5/12 Rt., Spiritus 16⅝ Rt. — Petroleum loko 7 7/12 Rt. bz., pr. Sept.-Okt. 7 11/24 bz., Nov.-Dez. 7⅝ bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 10. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.), niedriger, pr. Juni und Juni-Juli 47¾–48¼ ½ bz., Juli-August 48¾–⅞ bz., August-Sept 49½–½ bz., Sept.-Okt. 50¾ Gd., 51 Br., Okt. allein 51½ bz., Okt.-Nov. 50½–¼ bz. u. Gd. — Weizen pr Juni 67½ Br., Sept.-Okt. 69 bz. — Gerste pr. Juni 44½ Br. — Hafer pr. Juni 45 Br. — Lupinen unverändert, p. 90 Pfd. 57–63 Sgr., Futterwaare 48–52 Sgr. — Rüböl wenig verändert, loko 15⅛ Br., pr. Juni 15⅛ Gd. u. Br., Juni-Juli 14–13 11/12 bz., Sept.-Okt. 13 5/12 Br., Okt.-Nov. 13½ bz., Nov.-Dez. 13 5/12 Br. — Rapskuchen behauptet, pro Ctr. 67–70 Sgr. — Leinkuchen preishaltend, pro Ctr. 80–83 Sgr. — Spiritus wenig verändert, loko 16 Br., **15¾ Gd.,** pr. Juni u. Juni-Juli 15⅝ Gd., Juli-August 16 1/24–16 bz., August-Sept. 16½ Br., Spt.-Okt. 16⅛ Br.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 10. Juni.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	84–86	80	69–74 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	80–82	79	70–74 "	
Roggen	61–62	60	57–59 "	
Gerste	48–49	47	44–46 "	
Hafer	33–34	32	30–31 "	
Erbsen	56–60	53	46–50 "	

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 10. Juni. Wind: W. Witterung: l. bewölkt. Morgens 13° +. Mittags 14° +. Weizen 118–122pfd 62–64 Thlr., 124–127pfd. 65–67 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, feine Qualitäten über Notiz. — Roggen 120–125pfd. 44–45 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Gerste 36–38 Thlr pr. 1875 Pfd. — Erbsen 41–43 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — Spiritus 16½ Thlr. (Bromb Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 10. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Regenwetter. Weizen niedriger, hiesiger loko 7, 20, fremder loko 7, 7½, pr. Juni 7, 2½, pr. Juli 7, 7½, pr. November 7, 12½. Roggen niedriger, loko 6, pr. Juli 5, 16, pr. November 5, 21½. Rüböl still, loko 15 3/10, pr. Oktober 14½. Leinöl loko 12½. Spiritus loko 20½.

Breslau, 10. Juni, Nachmittags. Günstig. Spiritus 8000 Tr. 15¾. Weizen pr. Juni 67½. Roggen pr. Juni-Juli 48⅛, pr. Juli-August 48⅞, pr. Septb.-Oktober 50¾. Rüböl loko 15⅛, pr. Juni-Juli 13 11/12, pr. September-Oktober 13 5/12.

Bremen, 10. Juni. Petroleum Standard white loko 6 7/24, Mai-Abladung 6⅓. Matt.

Hamburg, 10. Juni, Nachm. 4 Uhr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko zu letzten Preisen gefragt. Weizen auf Termine höher, Roggen flau. Weizen pr. Juni 5400 Pfd. netto 127-pfd. 135 Bankothaler Br., 134 Gd., do. 125-pfd. 130 Br., 129 Gd., pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 150 Br., 149 Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 147 Br., 146 Gd., pr. August-September 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 152 Br., 151 Gd., do. 125-pfd 2000 Pfd. in Mk. Banko 148 Br., 147 Gd., pr. September-Oktober 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 154 Br., 153 Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 150 Br., 149 Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 89 Br., 88 Gd., pr. Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 109 Br., 108 Gd., pr. August-September 2000 Pfd. in Mk. Banko 110 Br., 109 Gd., pr. September-Oktober 2000 Pfd. in Mk. Banko 111 Br., 110 Gd. Hafer zu letzten Preisen gefragt. Gerste ruhig. Rüböl fest, loko 31½, pr. Oktober 27¾. Spiritus fester, loko und pr. Juni 20, pr Juli-August 20½, pr. August-September 21½. Kaffee fest. Zink still. Petroleum still, Standard white, loko 14½ Br., 14 Gd., pr. Juni 14 Gd., pr. August-Dezember 14⅞ Gd.

London, 10. Juni. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 8820, Gerste 9610, Hafer 27,300 Quarters.

Der Markt eröffnete für alle Artikel in sehr fester Haltung. — Regen drohend.

London, 10. Juni. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen und Mehl steigend, Hafer theilweise ½ Sh. höher. Andere Produkte theurer.

Liverpool, 10. Juni, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Unverändert.

Middling Orleans 10 11/16, middling Amerikanische 10⅝, fair Dhollerah 9¼, middling fair Dhollerah 9, good middling Dhollerah 8¼, fair Bengal 8⅛, New fair Domra 9¼, good fair Domra 9¾, Pernam 11½.

Manchester, 10. Juni. Heute findet kein Garnmarkt statt.

Paris, 10. Juni, Nachmittags. Rüböl pr. Juni 132, 75, pr. Juli 118, 75, pr. September-Dezember 110, 50. Mehl pr. Juni 69, 00, pr. Juli-August 70, 00, pr. September-Dezbr. 68, 75. Spiritus pr. Juni 70, 00. — Wetter heiß.

Amsterdam, 10. Juni, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen loko fest. Roggen pr. Juli 199, pr. Oktober 206. Raps loko 83½. Rüböl loko 47, pr. Herbst 43½. — Trübes Wetter.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
10. Juni	Nachm. 2	27" 7''' 87	+ 12°6	W 3	bedeckt. St., Ni.
10. "	Abnds. 10	27" 7''' 47	+ 9°5	W 0-1	halbhtr. St., Cu.
11 "	Morgs. 6	27" 8''' 16	+ 9°6	W 2-3	trübe. St., Cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 10. Juni 1870, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 7 Zoll.
" " 11. " " " " 1 " 7

Uebersicht
der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.		Abgehende Posten.	
3 U. 55 M. früh Pers.-Post	von Trzemeszno.	6 U. — M. früh Prs.-Post	nach Unruhstadt.
3 - 55 - - -	- Wreschen.	6 - 45 - - -	- Schwerin a. W.
4 - — - - -	- Wongrowitz.	7 - — - - Botenpost	- Dombrowka.
7 - 5 - - -	- Krotoschin.	7 - — - - Pers. Post	- Pleschen.
7 - 15 - - -	- Schwerin a. W.	7 - 20 - - -	- Wongrowitz.
8 - 30 - Vorm. -	- Obornik.	8 - — - Vorm. -	- Gnesen.
8 - 50 - - -	- Ostrowo.	8 - 30 - - -	- Kurnik.
9 - — - - -	- Züllichau.	12 - 15 - Mitt. -	- Strzałkowo.
2 - 55 - Nchm. -	- Gnesen.	1 - 15 - - -	- Gnesen.
3 - — - - -	- Strzałkowo (Słupce).	6 - — - Abends -	- Obornik.
6 - 45 - Abends -	von Unruhstadt.	8 - — - - -	Schwerin a. W.
6 - 55 - - -	- Gnesen.	8 - 25 - - -	- Krotoschin.
6 - 55 - - -	- Kurnik.	8 - 25 - - -	- Züllichau.
7 - — - - Botenpost	- Dombrowka.	9 - 40 - - -	- Ostrowo.
7 - 5 - - Pers.-Post	- Wongrowitz.	11 - 20 - - -	- Wongrowitz.
8 - 15 - - -	- Pleschen.	11 - 45 - - -	- Trzemeszno.
9 - 35 - - -	Schwerin a. W.	11 - 45 - - -	- Wreschen.

Fahrplan
für die in **Posen** ankommenden und abgehenden Eisenbahn-Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Morgens	4 Uhr 54 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr
Gemischter Zug Morgens	7 - 31 -	Gemischter Zug Morgens	8 -
Personen-Zug Vormittags	11 - 55 -	Personen-Zug Mittags	12 -
Personen-Zug Nachmitt.	3 - 54 -	Personen-Zug Nachmitt.	4 -
Gemischter Zug Abends	8 - 42 -	Gemischter Zug Abends	6 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug . . . . früh	8 Uhr 13 Min.	Gemischter Zug . . . . früh	6 Uhr
Personen-Zug Vormittags	11 - 4 -	Personen-Zug Vormittags	11 -
Personen-Zug Nachmitt.	4 - 56 -	Personen-Zug Nachmitt.	5 -
Gemischter Zug Nachmitt.	2 - 32 -	Gemischter Zug Abends	7 -
Personen-Zug Abends	10 - 47 -	Personen-Zug Abends	11 -

Nachtrag.

Breslau, 10. Juni. Wie die hiesigen Blätter aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist der gegenwärtig bei der Regierung zu Hildesheim beschäftigte Regierungsrath v. Gleichen zum Polizei-Präsidenten von Breslau worden, und wird derselbe binnen Kurzem seine neue Stellung antreten.

Telegramm.

Paris, 11. Juni. In der Legislative wurde die pellation des Deputirten Mony, betreffend die Gotthardbahn, Wunsch des Ministers des Auswärtigen auf den 20. Juni schoben. Die Kammer vertagte sich bis zum Montage.

Breslau, 10. Juni. Die Börse war in günstiger Stimmung und das Geschäft etwas belebter als gestern; österreichische und russische Valutas neuerdings höher. Per ult. fix: Lombarden 106¾-⅞ bez. u. Br., österreich. Kredit- 152½-¾ bez.

Offiziell gekündigt: 5000 Ctnr. Roggen.

Kontraktlich: 1000 Ctnr. Roggen Nr. 882.

[Schlußkurse.] Oesterr. Loose 1860 80½ B. Minerva —. Schlesische Bank 122½ bz u B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien —. Oberschlesische Prioritäten 74 B. do. do. 83¼ B. do. Lit. F. 90½ G. do. Lit. G. 90 B. do. Lit. H. 89¾ bz u G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97¼ B. Breslau-Schweid.-Freib. 110¾ B. do. neue —. Oberschles. Lit. A. u. C. 175½ G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 89⅞ bz u G. Kosel-Oberberg-Wilh. —. Amerikaner 96⅞ bz u G. Italienische Anleihe 59 B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 10. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Nach Schluß der Börse sehr fest. Kreditaktien 267, 1860er Loose 80½, Staatsbahn 386½, Lombarden 189½, Galizier 235½, Silberrente 58⅞, Amerikaner 95⅞.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 95⅞. Türken 50½. Oestr. Kreditaktien 267½. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 385½. 1860er Loose 80½. 1864er Loose 114½. Lombarden 188½. Kansas 72½. Rockford 67½. Georgia 77. Peninsular 64⅞. Chicago 83. Süd-Missouri 66⅞.

Frankfurt a. M., 10. Juni, Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 95 11/16, Kreditaktien 266¾, Staatsbahn 385, 1860er Loose 80½, Galizier 234½, Lombarden 188¾, Türken 51¼. Fest. Pariser Schlußkurse unbekannt.

Wien, 10. Juni. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matt. Nationalanlehen 69, 80, Kreditaktien 253, 30, St.-Eisenb.-Aktien 396, 00, Galizier 239, 20, London 121, 45, Böhmische Westbahn Kreditloose 162, 50, 1860er Loose 96, 40, Lomb. Eisenb. 192 00, Loose 116, 70, Napoleonsd'or 9, 69.

Wien, 10. Juni, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien Staatsbahn 396, 00, 1860er Loose 96, 40, 1864er Loose 117, 00, 240, 50, Lombarden viel Umsatz 193, 30, Napoleons 9, 69. Fest.

Paris, 10. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Fest, ziemlich belebt. (Schlußkurse.) 3pr. Rente 74, 65-74, 75-74, 70. Italienische Rente 60, 67½. Oesterreichische St.-Eisenb.-Aktien 822, 50. do. Nordbahn 433, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 256, 25. Lombardische Eisenb.-Aktien 398, 75. do. Prioritäten 248, 12. Tabaks-Obligationen 5proz. Russen 87½. Türken 54, 30. Neue Türken 328, 25. Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 102.

Berlin, 10. Juni. Die guten auswärtigen Notirungen hatten die Haltung der Börse sehr befestigt, so daß die Kurse fast aller Spekulationspapiere höher waren, auch Türken, neue Türken, Italiener u. a.; Amerikaner blieben fest, waren aber belebt. Ueber Banken ist auch heute nichts zu melden. Unions-Brauerei Gratweil wurden in Posten gehandelt und blieben begehrt. Inl. Bahnen waren bei mäßigem Verkehr höher, Rheinische, Köln-Mindener, Bergisch-Märkische beliebt. Inländische Fonds waren fest, Staatsschuldscheine etwas höher, Pfand- und Rentenbriefe mäßig belebt, deutsche Fonds fest und angenehm. Oesterreichische durchweg höher, aber nicht belebt, ebenso russische, welche sehr still blieben, nur in Boden-Kredit wurde etwas zu besserem Preise gehandelt und 1870er fundirte Anleihe war begehrt. Rumänen belebt und sehr fest. Inländische Prioritäten waren fest, aber still; niederschlesische Zweigbahn und Stettiner 2. Emission gefragt; österreichische sehr belebt, namentlich ungarische Ostbahn und Nordostbahn, und vor allen Ostrau-Friedland, welche zu 74½ in Posten gehandelt wurden und noch begehrt blieben; russische gefragt. — Ungarisch-galizische Aktien wurden mit 69⅞ bezahlt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 10. Juni 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ G	
Staats-Anl. v. 1859	5	101⅝ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93¾ bz	
do. 1857	4½	93¾ bz	
do. 1859	4½	93¾ bz	
do. 1856	4½	94½ bz	
do. 1864	4½	93¾ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¾ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	83⅞ bz	
do. 1853	4	83⅞ bz	
do. 1862	4	83⅞ bz	
do. 1868 A.	4	84 G	
Staatsschuldscheine	3½	80½ bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	116 bz	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	59 B	
Kur- u. Neum. Schld	3½	80 bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	91 G	
Berl. Stadtoblig.	5	101⅛ bz	
do. do.	4½	93¾ G	
do. do.	3½	73⅝ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	100 G	
Pfandbriefe: Berliner	4½	91 B	
Kur- u. Neum.	3½	75½ bz	
do. do.	4	82⅛ bz	
Ostpreußische	3½	78⅛ G	
do.	4	84 G	
do.	4½	91⅛ bz	
Pommersche	3½	74½ B	[G
do.	4	83¼ bz	4½% 91⅛
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	83 bz	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	74⅞ G	
do.	4	81⅜ bz	4½%
do. neue	4	— —	[88 G
do.	4½	88 bz G	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87½ bz B	
Pommersche	4	89 G	
Posensche	4	84½ bz	
Preußische	4	86½ B	
Rhein.-Westf.	4	92½ bz	
Sächsische	4	87¾ bz	
Schlesische	4	86⅜ bz G	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	94 G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —	
do. National-Anl.	5	— —	
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	75 etw bz	
do. 100 fl. Kred. L.	—	89½ bz	[-⅝ bz
do. Loose (1860)	5	80⅜-⅝ bz ult. 80⅜	
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65 B	
do. Silb. Anl. v. 64	5	— —	
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	87 G	[-½ bz
Ital. Anleihe	5	58⅞ bz	ult. 58½
Ital. Tabak.-Obl.	6	90½ bz	
Rumän. Anleihe	8	95½ G	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	69⅞ bz	
5. Stieglitz-Anleihe	5	69¾ bz G	
R. russ. v. J. 1862	5	86⅜ G	
do. 1864 engl. St.	5	91½ G	
do. 1864 holl. St.	5	89¼ G	
do. 1866 engl. St.	5	91½ G	
do. 1866 holl. St.	5	89½ G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	117¾ bz	
do. v. 1866	5	115⅝ bz	
Ruff. Bodenkred. Pf.	5	86⅞ bz	
do. Nikolai-Oblig.	4	70⅝ G	II. —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 71¼ bz kl. 69¾	
do. Cert. A. 300 fl.	5	92¾ bz	[bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	70 bz	
do. Part.-O. 500 fl.	4	100½ G	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57¾ bz	
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7¾ B	[bz G
Amerik. Anl. 1882	6	96½ bz G	ult. 96
Türkische Anl. 1865	5	51⅞-2⅛ bz	ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92¼ bz	[51⅞-52
Neue bad. 35 fl. Loose	—	33¾ B	[bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	105½ G	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	107½ G	
do. 4½% St. A. v. 59	4½	93½ G	
Braunschw. Anl.	5	100½ bz	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18 G	
Dessauer Präm.-A	5	99½ B	
Lübecker do.		48¾ bz	
Sächsische Anl.	5	103 G	
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	106 B	
Berl. Kass.-Verein	4	170 G	
Berl. Handels.-Ges.	4	133½ G	
Braunschw. Bank	4	114½ G	
Bremer Bank	4	112½ G	
Coburg. Kredit-Bk.	4	99 G	
Danziger Priv.-Bk.	4	107 G	
Darmstädter Kred.	4	128½ B	
do. Zettel-Bank.	4	103½ etw bz G	
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ G	
Disk.-Kommand.	4	137⅜ bz	
Genfer Kredit-Bk.	4	17½ G	
Geraer Bank	4	98½ G	
Gwrbk. H. Schuster	4	107½ B	
Gothaer Priv.-Bk.	4	103½ B	
Hannoversche Bank	4	93⅜ bz	
Königsb. Priv.-Bk.	4	106½ G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	116½ etw bz	
Luxemburger Bank	4	125 B	
Magdeb. Privatb.	4	96 G	
Meininger Kreditb.	4	120½ bz	[B
Moldau Land.-Bk.	4	21½ G	vll 69½
Norddeutsche Bank	4	135¾ G	
Oestr. Kreditbank	5	152½-152-½ bz	
Pomm. Ritterbank	4	89¾ B	[ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	103½ G	
Preuß. Bank-Anth.	4½	141 bz	
Rostocker Bank	4	115 B	
Sächsische Bank	4	128 B	
Schles. Bankverein	4	122½ G	
Thüringer Bank	4	89½ bz G	
Vereinsbank Hamb.	4	111½ B	
Weimar. Bank	4	90 etw bz	
Prß. Hyp.-Vers. 25%	4	105¾ B	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 G	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G	
do. II. Em.	4	81½ bz B	
do. III. Em.	4½	88½ bz B	
Aachen-Mastricht	4½	77½ B	
do. II. Em.	5	85½ B	
do. III. Em.	5	85 B	
Bergisch-Märkische	4½	92¾ bz	
do. II. Ser. (conv.)	4½	91 G	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76½ B	
do. Lit. B.	3½	76½ B	
do. IV. Ser.	4½	89¾ G	
do. V. Ser.	4½	89½ G	
do. VI. Ser.	4½	88½ etw bz	
do. Düssel.-Elberf.	4	81 G	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	82½ G	
do. II. Ser.	4½	89 bz G	
do. (Nordbahn)	5	98¾ B	
Berlin-Anhalt	4	— —	
do.	4½	93 G	
do. Lit. B.	4½	92 G	
Berlin-Görlitzer	5	98½ G	
Berlin-Hamburg	4	84 G	
do. II. Em.	4	84 G	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	86 G	
do. Lit. C.	4	84½ bz G	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	80⅜ B	
do. III. Em.	4	79½ G	
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	91⅛ B	
do. VI. Ser. do.	4	80 etw bz B	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	G. —
Cöln-Crefeld	4½	90½ G	
Cöln-Mind. I. Em.	4½	92½ bz	
do. II. Em.	5	99¾ bz	
do.	4	83½ G	
do. III. Em.	4	81½ bz G	
do.	4½	91½ G	
do. IV. Em.	4	81⅞ bz B	
do. V. Em.	4	81½ B	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81½ G	
do. III. Em.	4½	87¾ G	
do. IV. Em.	4½	87½ G	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84½ G	
Lemberg-Czernowitz	5	68¾ bz G	
do. II. Em.	5	78½ bz	
do. III. Em.	5	76⅝ bz	
Magdeb.-Halberst.	4½	91 G	
do. do. 1865	4½	89½ G	
do. Wittenb.	3	66⅝ bz	
do. Wittenb.	4½	90½ G	
Niederschles.-Märk.	4	84 B	
do. II. S. a 62½ thl.	4	83 G	
do. c. I. u. II. Ser.	4	83½ G	
do. conv. III. Ser.	4	81 G	
do. IV. Ser.	4½	92¾ B	
Niederschl. Zweigb.	5	96½ G	D 96½
Oberschles. Lit. A.	4	— —	[bz G
do. Lit. B.	3½	76 B	
do. Lit. C.	4	83 G	
do. Lit. D.	4	82½ bz G	
do. Lit. E.	3½	74 B	
do. Lit. F.	4½	90½ bz G	[90 B
do. Lit. G.	4½	— —	Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	298 G	n 298
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	244 bz	[G
do. Lomb. Bons	6	102½ G	
do. do. fällig 1875	6	100¾ G	
do. do. fällig 1876	6	100¾ G	
do. do. fäll. 1877/8	6	100¾ G	
Ostpreuß. Südbahn	5	92¾ G	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89¾ G	
do. 1862 u. 1864	4½	89¾ G	65r 89¾
do. v. Staat garant.	4½	97½ G	[G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90½ G	
do. II. Em.	4½	90½ G	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	— —	
Charkow-Azow	5	83½ bz	
Jelez-Woron.	5	85½ G	
Kozlow-Woron.	5	83⅞ bz G	
Kursk-Charkow	5	83½ G	
Kursk-Kiew	5	84 bz	
Mosko-Rjäsan	5	88½ G	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Kozlow	5	84⅜ bz	
Schuja-Iwanow	5	83⅜ bz	
Warschau-Teresp.	5	83½ bz	kl. 83½
Warschau-Wiener	5	83⅞ bz G	[G
Schleswig	5	87½ G	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	89½ B	
Thüringer I. Ser.	4	84⅜ G	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	84⅜ G	
do. IV. Ser.	4½	92¾ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38⅜ bz	
Altona-Kieler	4	111½ bz	
Amsterdm-Rotterd.	4	102⅝ bz	[116½ bz
Bergisch-Märkische	4	abg. 121 bz	n.
Berlin-Anhalt	4	183¾ bz	
Berlin-Görlitz	4	69 bz G	
do. Stammprior.	5	90½ bz G	
Berlin-Hamburg	4	158 B	
Berl.-Potsd.-Magd.	4	208¾ bz G	
Berlin-Stettin	4	140 bz	
Böhm. Westbahn	5	99⅞ bz G	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	110½ bz B	
Brieg-Neiße	4	— —	
Cöln-Minden	4	131½ bz	
do. Litt. B.	5	99½ bz	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	— —	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	— —	
Galiz. Carl-Ludwig	5	100¾-101½ bz	
Halle-Sorau-G.	4	61 bz	
do. Stammpr.	5	84½ bz	
Löbau-Zittau	4	70½ bz G	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	166½ bz	
Märkisch-Posen	4	56⅜ bz	
do. Prior.-St.	5	82¾ bz	
Magdeb.-Halberst.	4	120 bz	n. 113⅞
do. Stamm-Pr. B.	3½	69½ bz	[bz
Magdeb.-Leipzig	4	186¾ bz	
do. do. Lit. B.	4	90 B	
Mainz-Ludwigsh.	4	135¾ bz	
Mecklenburger	4	77½ bz	
Münster-Hammer	4	86 G	
Niederschl.-Märk.	4	86 bz	
Niederschl. Zweigb.	4	87½ B	
Nordh.-Erf. gar.	4	70 B	
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	79½ B	
Oberheff. v. St. gar.	3½	vll 68⅝	
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	175 etw	
do. Lit. B.	3½	156 bz	
Oest.-Franz.-Staats.	5	— ult.	
Oest. Südb. (Lomb.)	5	107½-108	
Ostpr. Südbahn	4	42 bz	
do. St.-Prior.	5	71 bz	
Rechte Oder-Uferb.	5	89⅞ bz	
do. do. St.-Pr.	5	97 bz	
Rheinische	4	115½ bz	
do. Lit. B. v. St. g.	4	81 bz	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	22½ bz	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	92⅜ bz	
Stargard-Posen	4½	93½ bz	
Thüringer	4	129 G	
do. 70%	5	123 G	
do. B. gar.	4	vll 79½	
Warschau-Bromb.	4	60 G	
do. Wiener	5	57½ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 9½
Louisd'or	—	112 G
Sovereigns	—	6. 24¾
Napoleonsd'or	—	5. 12½
Imp. p. Zpfd.	—	465½ G
Dollars	—	1. 12½
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24
R. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	84⅜ bz
Russische do.	—	76¾ B

Wechsel-Kurse vom 10. Juni.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	— —
do. 2 M.	3½	— —
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	— —
do. 2 M.	3	— —
London 1 Lstr. 3 M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8 T.	5	84 bz
do. do. 2 M.	5	83½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	— —
do. do. 2 M.	4½	— —
Petersb. 100 R. 3 W.	6	84½ bz
do. do. 3 M.	6	83¾ G
Warschau 90 R. 8 T.	6	76½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.